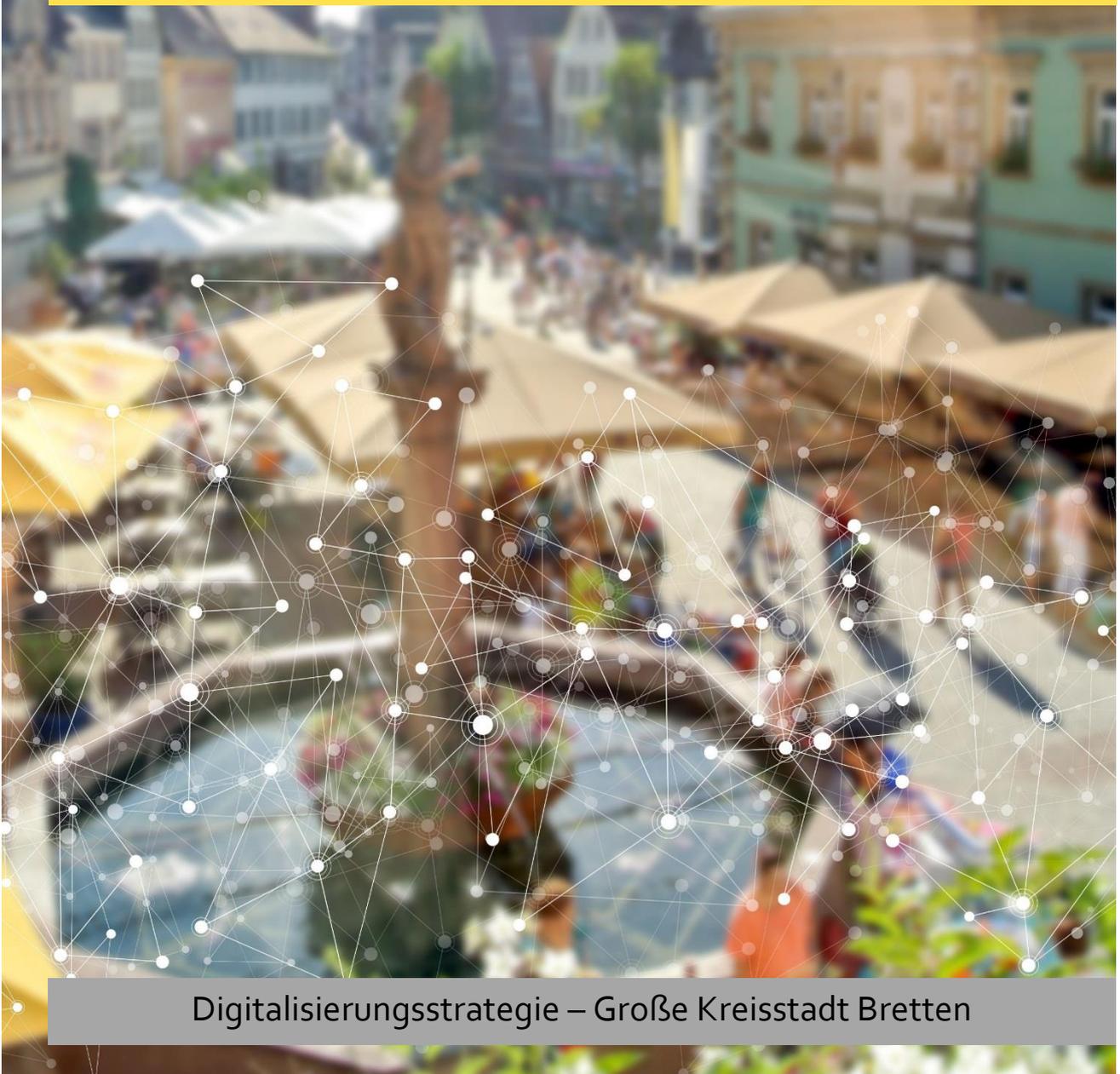


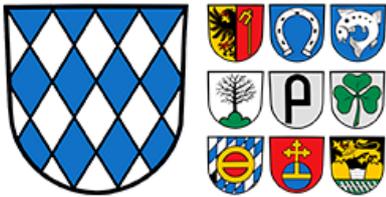


„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“



Digitalisierungsstrategie – Große Kreisstadt Bretten

MelanchthonStadt Bretten



Stadtverwaltung Bretten

Untere Kirchgasse 9
75015 Bretten
www.bretten.de

Oberbürgermeister Martin Wolff
Hauptamtsleiterin Susanne Hess
Stv. Hauptamtsleiter Karl-Heinz Schmidt
Lara Giebisch
Nina Baumann
u.a.

mit Unterstützung durch:



Gemeindetag
Baden-Württemberg

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH
des Gemeindetags Baden-Württemberg
Panoramastraße 31
70174 Stuttgart

Geschäftsführer Steffen Jäger und Fabian Müller
Referent Christopher Heck
© Copyright Stadt Bretten und Gt-service GmbH 2019



Genderhinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit bezeichnen wir Personengruppen, soweit möglich, in einer neutralen Form (Bürger, Mitarbeiter). Es sind dabei immer sowohl weibliche und männliche Personen, sowie Angehörige des dritten Geschlechts gemeint. Wo aus Gründen der besseren Lesbarkeit notwendigerweise geschlechtsspezifische Formulierungen zum Einsatz kommen, sind ebenso alle Geschlechter mit gemeint. Es wird um Verständnis gebeten.

Bretten, im Februar 2019

Inhaltsverzeichnis

Anlagenverzeichnis	5
Vorwort Oberbürgermeister Martin Wolff	6
Kurzdarstellung.....	7
01 Ausgangslage und übergeordnete Zielsetzung:.....	8
Herausforderungen	9
Örtliche Gegebenheiten/ Strukturdaten:	11
02 Grundlagen der Digitalisierung	14
03 Der Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ als Initiator und Motivator.....	16
Digitalisierungsstrategie „Digital@bw“	16
Der Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“	17
Motivation der Stadt Bretten.....	18
Rolle der Verwaltung bei der Digitalisierung.....	18
04 Projektablauf und Dokumentation (Methodik, Prozess).....	20
Meilenstein 1: Politische Willensbildung.....	21
Meilenstein 2: Positionierung und Identifizierung der Ziele	21
Meilenstein 3: IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“	22
Meilenstein 4: Beteiligungsformat - Zukunftskonferenz.....	23
Meilenstein 5: Ableitung der Lebensbereiche	24
Meilenstein 6: Digitalisierungsstrategie „Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!“	26
05 Lebensbereiche	27
Lebensbereich 0: Querschnittsmaßnahmen der Digitalisierung	28
0.1 Flächendeckende Breitbandversorgung im gesamten Stadtgebiet	29
0.2 Benennung und Qualifizierung von „kommunalen Digitallotsen“ innerhalb der Verwaltung.....	31
0.3 Durchführung eines Cybersicherheitschecks	32
Lebensbereich 1: Verkehr und technische Infrastruktur	33
1.1 Erweiterung des Car-Sharing Angebots.....	34
1.2 Sichere Abstellplätze für E-Bikes und Fahrräder an den Haltestellen.....	35
1.3 Verkehrsleitsystem.....	36
1.4 Stadtteile mit Lebensmitteln versorgen	37
Lebensbereich 2: Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung	39
2.1 Erweiterung des Angebots der Digitalen Bürgerservices	40
2.2 Erweiterung der WLAN-Hotspots in der Innenstadt und den Stadtteilen	41
2.3 Relaunch (Überarbeitung/Erneuerung) der städtischen Homepage	42

2.4 Einführung einer Wohnungsbörse.....	43
2.5 Einführung des Dokumentenmanagementsystems innerhalb der Verwaltung (DMS).....	44
Lebensbereich 3: Bildung und Soziales	45
3.1 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen	46
3.2 „Kita-Matching 4.0“ (digitales Anmeldeverfahren).....	47
3.3 VHS-Kurs „digitale Kompetenz“ für alle Generationen	48
3.4 Nachbarschaftsnetzwerk /Aktiv-Börse	49
Maßnahmenübersicht	50
06 Integration in Verwaltungsstrukturen	51
07 Fortschreibung der Strategie / Monitoring	52
08 Öffentlichkeitsarbeit	53
09 Zeit- und Finanzierungsplanung	54
10 Anlagen.....	55

Anlagenverzeichnis

Anlage 1	Gemeinderatsvorlage zur Präsentation des Projektzeitplans und der strategischen Ziele
Anlage 2	Auszug aus Presse zum Projektstart
Anlage 3	Präsentation der IST-Analyse beim Verwaltungsworkshop
Anlage 4	Arbeitspapier und Zusammenfassung der IST-Analyse
Anlage 5	Präsentation zur Zukunftskonferenz
Anlage 6	Arbeitspapier und Zusammenfassung nach Zukunftskonferenz
Anlage 7	Arbeitspapier Zwischenbilanz
Anlage 8	Gemeinderatsvorlage zur Zwischenbilanz
Anlage 9	Präsentation Zwischenbilanz im Gemeinderat
Anlage 10	Gemeinderatsvorlage zur Beschlussfassung der Digitalisierungsstrategie
Anlage 11	Präsentation zur Beschlussfassung der Digitalisierungsstrategie

Vorwort Oberbürgermeister Martin Wolff



Wir leben in spannenden Zeiten. Globalisierung und Digitalisierung führen dazu, dass sich unsere (Lebens-)Welt gerade spürbar verändert. Davon betroffen sind unser Arbeitsplatz, unser Zuhause, unsere Freizeit... also alle Lebensbereiche unserer Gesellschaft. Entsprechend vielseitig sind auch die daraus resultierenden Herausforderungen für eine Kommune. Wie sich Bretten diesen Herausforderungen stellt und mit seinen Ansätzen sogar eine Vorbildfunktion für Gemeinden ähnlicher Größe übernehmen kann, sehen Sie in den folgenden Ausführungen.

Unsere Vision geht über eine flächendeckende Breitbandversorgung in der Kernstadt und den Stadtteilen hinaus, denn der digitale Wandel erfordert innovative Angebote in ganz unterschiedlichen Bereichen. Dazu gehören Online-Zugänge zu Verwaltungsdienstleistungen, Überprüfung der Cybersicherheit, Mobilitätsmanagement, Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität und allgemein die Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben für alle – unabhängig von Alter, Einkommen, Bildung und sozialem Status.

Der Mensch steht im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Die Digitalisierung soll der Brettener Bürgerin und dem Brettener Bürger einen Mehrwert bringen etwa durch die Vereinfachung von Dienstleistungen und zielgruppenorientiertere Kommu-

nikation im Rathaus, dessen interne Abläufe durch die Digitalisierung ebenfalls effizienter gestaltet werden. Aber auch eine Verbesserung wichtiger Bereiche unseres alltäglichen Lebens beispielsweise im Rahmen eines neuen Mobilitätskonzepts ist mir ein besonderes Anliegen.

Voraussetzung hierfür ist ein gemeinsames Verständnis aller Akteure, was „Digitalisierung“ ist und welche individuellen Maßnahmen in Bretten sinnvoll sind. Hierzu fand Anfang Oktober 2018 eine Zukunftskonferenz mit Bürgern, Vertretern des Gemeinderates und Mitarbeitern der Stadtverwaltung statt, deren Ergebnisse in die geplanten Maßnahmen eingeflossen sind. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken, die sich auch über die Zukunftskonferenz hinaus aktiv an der Entwicklung der vorliegenden Digitalisierungsstrategie beteiligt haben.

Ich bin überzeugt, dass wir mit der ganzheitlichen Herangehensweise an das Thema und der Entwicklung von Lösungsansätzen als verzahnte Module innerhalb der Digitalisierungsstrategie den richtigen Weg einschlagen, um die Standortattraktivität der Stadt Bretten und die Lebensqualität der Bevölkerung langfristig zu erhalten und sogar zu steigern. Die vorliegende Agenda kann hierbei nur eine Richtschnur sein, denn obwohl Bretten bereits erste Schritte in der Digitalisierung gegangen ist, hängt das weitere Gelingen von der aktiven Mitwirkung aller Akteure ab. Gemeinsam können wir in der großen Kreisstadt Bretten viel bewirken!

Herzliche Grüße
Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Martin Wolff". The signature is fluid and cursive, with the first name "Martin" and the last name "Wolff" clearly distinguishable.

Martin Wolff
Oberbürgermeister

Kurzdarstellung

Zukunft ist ohne Digitalisierung kaum denkbar. Dies zeigt sich besonders in den Städten und Gemeinden, welche die Grundlagen für Lebensqualität und Standortattraktivität sicherstellen. Wer die Zukunft gestalten will, braucht Strategien. Die vorliegende Digitalisierungsstrategie ist das Ergebnis vieler Facetten eines 10-monatigen Entwicklungsprozesses.

In Kapitel 01 werden die Ausgangslage und die Zielsetzung der Digitalisierung im Allgemeinen beschrieben: Wie kann Digitalisierung das Leben der Menschen verbessern? Welche Facetten hat die Digitalisierung im globalen, internationalen und nationalen Maßstab?

Das Kapitel wird kontrastiert durch die Aufzählung der örtlichen Gegebenheiten und Strukturdaten der Stadt Bretten. Aus dem Gegensatz zwischen globaler und nationaler Betrachtung auf der einen, und der lokalen Orientierung auf der anderen Seite, entsteht ein erster Themenabriss.

Anschließend werden die Grundlagen der Digitalisierung angenähert an die Notwendigkeiten der Kommunen in Baden-Württemberg. Der Begriff wird näher gefasst und präzisiert. Dies ist ein notwendiger Zwischenschritt um überhaupt begreifen zu können, welche Fragestellungen im Fokus der Strategieerstellung stehen (Kapitel 02).

Die handlungsleitenden Motive des Landes mit seiner Digitalisierungsstrategie „digital@bw“ und davon abgeleitet dem Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ werden im Kapitel 03 skizziert. Ergänzt wird das Kapitel durch die Motivation, wie sie die Stadt Bretten im Antrag zum Landeswettbewerb zum Ausdruck gebracht hat, um überhaupt „Digitale Zukunftskommune“ werden zu können. Es wird zudem auf die verschiedenen Rollen innerhalb der Verwaltung im Gesamtkomplex Digitalisierung eingegangen.

Das Kapitel 04 beschreibt, neben den umfangreichen Anlagen, den Prozess der Erarbeitung der vorliegenden Strategie. Über die fünf Meilensteine hinweg wird dargelegt wie man zu den vorliegenden Ergebnissen und Erkenntnissen gelangt ist. Dabei ist von zentraler Bedeutung zu erkennen, dass es sich um keinen vollständig abgeschlossenen Prozess handeln kann. Auf Grundlage der Ist-Analyse wurde deutlich, dass bereits vieles vorhanden ist, jedoch noch Potenzial besteht. Diese Analyse regelmäßig zu wiederholen und damit die Digitalisierung permanent voranzutreiben wird eine der Kernaufgaben der Zukunft sein, um Verwaltungsprozesse in all ihren Facetten zu optimieren.

So können auch Maßnahmen wegfallen, wenn sie möglicherweise digitalisiert sind, oder weil sie nicht mehr für zwingend erforderlich gehalten werden. Dies gilt es regelmäßig zu evaluieren.

In ihrem Herzstück greift die Strategie im Kapitel 05 die durch Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung ausgewählten Lebensbereiche auf und ordnet diesen konkrete Maßnahmen zu, die – soweit möglich – mit zeitlichen und finanziellen Einschätzungen belegt sind. Dieser Maßnahmenkatalog soll als Handlungsleitfaden für die kommenden Jahre verstanden werden, ohne dabei starr abgearbeitet werden zu müssen. Auch hier gilt es flexibel auf die sich wandelnden Rahmenbedingungen zu reagieren.

Demzufolge sind die drei abschließenden Kapitel zentrale Grundlage der Digitalisierung, da sie die stetige Fortschreibung/Weiterentwicklung der digitalen Agenda und die Öffentlichkeitsarbeit in den Fokus stellen und hier Handlungshinweise für die Zukunft geben.

Im Einzelnen wird auf die Lektüre der vorliegenden Digitalisierungsstrategie verwiesen.

Digitalisierungsroadmap „Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“

Hoher Nutzen für die Einwohner	3.3 VHS-Kurs "digitale Kompetenz"			
	2.4 Wohnungsbörse	2.3 Relaunch und Erneuerung Homepage	2.1 Erweiterung digitale Bürgerservices	1.3 Verkehrssleitsystem 1.4 Stadtteile mit Lebensmitteln versorgen
	2.2 Erweiterung WLAN-Hotspots	3.1 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen		
0.1 Flächendeckende Breitbandversorgung				
0.3 Cybersicherheitschecks				
Mittlerer Nutzen für die Einwohner				
	1.1 Erweiterung Car-Sharing	3.2 "Kita-Matching 4.0"	1.2 Sichere Abstellplätze E-Bikes	3.4 Nachbarschaftsnetzwerk/ Aktiv-Börse
	2.5 Dokumenten-managementsystem			
0.2 Digitalloisen				
Geringer Nutzen für die Einwohner				
	Kurzfristig (2019 - 2020)	Mittelfristig (2021 - 2022)	Langfristig (2023 - 2025)	

Querschnittsaufgaben der Digitalisierung
 Lebensbereich Verkehr und technische Infrastruktur
 Lebensbereich Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung
 Lebensbereich Bildung und Soziales

01 Ausgangslage und übergeordnete

Zielsetzung:

HERAUSFORDERUNGEN

Globalisierung und Digitalisierung sind die zwei großen Treiber, die unsere heutige Welt verändern. Wie wir leben, arbeiten, uns bilden oder unsere Freizeit verbringen wird immer mehr vom Internet bestimmt. Die ersten Vorläufer der neuen Arbeitswelt 4.0 zeigen sich bereits heute: Arbeitssorte und Arbeitszeiten verlieren ihr starres Gebilde. Arbeitsinhalte und Arbeitsformen verändern sich und werden zunehmend flexibler. Auch die Kommunikation verändert sich. Das Internet und insbesondere soziale Netzwerke machen es möglich, in Sekunden weltweit Informationen auszutauschen, Gemeinschaften zu bilden und sich zu vernetzen. Von diesen Entwicklungen sind auch die Städte und Gemeinden als Lebensort der Menschen und als Standort von Wirtschaft und Handel besonders betroffen.

Es gilt, die kommunale Gestaltungskraft in dieser sich verändernden dynamischer werdenden Welt zu stärken, Menschen an der Politik teilhaben zu lassen, moderne Infrastrukturen auf den Weg zu bringen und letztendlich eine offene Gesellschaft zu schaffen. Das enorme Potenzial an Wissen in der Bürgergesellschaft kann so genutzt werden.

Die Digitalisierung fördert Vernetzung, Dezentralität und Subsidiarität und trägt nicht zuletzt zur Vitalisierung der Kommunen bei. Sie rückt Fragen wie „Wie wollen wir in Zukunft leben?“, „Welche neuen Infrastrukturen sind notwendig?“ und „Wer darf wie welche Daten nutzen?“ in den Vordergrund.

Die zentralen Themen wie Mobilität, Bildung, Gesundheit, Energie und Sicherheit werden massiv von der Digitalisierung beeinflusst. Smarte Kommunen und smarte Regionen nutzen digitale Instrumente für mehr Nachhaltigkeit, Schonung der Ressourcen und mehr Effizienz. Die Digitalisierung stellt Instrumente zur Vitalisierung des ländlichen

Raumes und damit zum Abbau des Stadt-Land-Gefälles zur Verfügung. Das betrifft insbesondere die gesundheitliche Versorgung, die Erreichbarkeit von Orten, den Zugang zu Bildung, die Versorgung mit Gütern aber auch Tourismus und Freizeit.

Auch die Ansprüche an die Verwaltung befinden sich im Wandel. Der Bürger ist dienstleistungsorientierter Kunde, der vom Onlineshopping intuitive, medienbruchfreie und schnelle Wege gewohnt ist und dies zunehmend auch bei anderen Verwaltungsleistungen einfordern wird.

Die Zukunft wird lokal gemacht. Dabei liegen die Kommunen im Fokus. Probleme entstehen lokal, sie müssen auch lokal und regional gelöst werden. Internationale Konferenzen und deren Vereinbarungen, wie zum Beispiel beim Klimaschutz, nutzen wenig, wenn sie vor Ort nicht zügig umgesetzt werden. Umsetzung bedeutet aber Verhaltensänderungen und diese finden durch Menschen in den Kommunen statt. Die Digitalisierung wird für die Stadt Bretten zu einem wichtigen Gestaltungselement. Sie ist weit mehr als e-Government. Sie unterstützt und optimiert nicht nur die wichtigen Politikbereiche, sondern auch die Organisation und das Personal der Verwaltung.

Die Mitarbeiter der Verwaltung spielen bei der Transformation eine entscheidende Rolle. Auch bei der Digitalisierung muss der Mensch im Mittelpunkt stehen. Es geht nicht nur um Technik, wie Sensoren, Plattformen und Breitband, sondern um neue Formen der Kommunikation, neue vernetzte Strukturen und moderne Arbeitsweisen der Zusammenarbeit in Behörden und zwischen Behörden beziehungsweise der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft.

Das Vorhandensein von Hochleistungsnetzen auf der Basis von Glasfaserleitungen ist eine absolut zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche

Digitalisierungsstrategie. Sowohl in der Verwaltung als auch in kleinen und mittleren Unternehmen ist ein Kapazitätsaufbau (personell, materiell) zur Schaffung von umfassender Medienkompetenz notwendig.

Gemeinsame Veranstaltungen zwischen Wirtschaft und Verwaltung sind hier sinnvoll und schaffen nicht zuletzt ein Bewusstsein von gemeinsamem lebenslangen Lernen und Zusammenarbeit. „Zukunft wird aus Zuversicht gemacht“. Dieser Leitspruch ist Ansporn zu mehr Mut zur Veränderung. Die Chancen der Digitalisierung können Kommunen nur nutzen, wenn sich alle Akteure gemeinsam mit den Möglichkeiten, aber auch den Risiken, frühzeitig auseinandersetzen. Die Digitalisierungsstrategie Bretten setzt hierzu wichtige Akzente.

ÖRTLICHE GEGEBENHEITEN/ STRUKTURDATEN:

Die Große Kreisstadt Bretten ist neben Bruchsal und Ettlingen die drittgrößte Stadt im Landkreis Karlsruhe und gemäß des Landesentwicklungsplans 2020 Baden-Württemberg ein Mittelzentrum am östlichen Rand der Region Mittlerer Oberrhein.

Die Kernstadt und die neun Stadtteile Bauerbach, Büchig, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Gölshausen, Neibsheim, Rinklingen, Ruit und Sprantal bilden eine Stadt, die aktuell rund 30.000 Einwohner ihre Heimat nennen, Tendenz steigend.¹ Von diesen sind 19,6% über 65 Jahre alt – das Durchschnittsalter liegt bei 43,5 Jahren.² Auf einer Gesamtfläche von 7.111,82 ha entspricht dies einer Bevölkerungsdichte von 3,9 Personen/ha.

Geographische Lage:

Die Große Kreisstadt Bretten liegt im Südwesten Deutschlands, am Rande des Landkreises Karlsruhe in Mitten des Kraichgaus.

Verkehr:

Die Große Kreisstadt Bretten liegt im Randbereich der wichtigsten Ballungsräume in Baden-Württemberg: Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart/Heilbronn und Mannheim/Heidelberg. Die wichtigsten Autobahnen zwischen diesen Verdichtungsräumen umgeben die Stadt Bretten. Die Anbindungen an die A8 und die A5 sowie die Zuführung über das Stadtgebiet zu den Bundesstraßen 35, 293 und 294 bringen eine erhebliche Verkehrsbelastung mit sich, mit welcher die Stadt auf verschiedene Art und Weise umzugehen hat.

In Bretten gibt es nach der SWR-Pendleranalyse auf Basis der Statistik der Pendlerverflechtungen (Bundesagentur für Arbeit) täglich 7.952 Auspend-

ler und 8.337 Einpendler.³ Landesweit verwenden rund 84 % der Pendler täglich das eigene Auto.⁴

Neben dem Individualverkehr ist auch der ÖPNV in Bretten von großer Bedeutung. Der Bahnhof liegt am Schnittpunkt der Bahnstrecken Karlsruhe-Heilbronn und Mühlacker-Bruchsal. Außerdem verkehren am Bahnhof die Linien S4 und S9 der Stadtbahn Karlsruhe sowie Busse. Am Bahnhof treffen drei Verkehrsunternehmen aufeinander: die Deutsche Bahn AG, die Karlsruher Verkehrsverbund GmbH und der Verkehrsverbund Pforzheim-Enzkreis GmbH (VPE).

Bildung und Betreuung:

Eine familienfreundliche Umgebung ist für die Stadt Bretten von großer Bedeutung. Diese zeigt sich insbesondere in den Bereichen Bildung und Betreuung.

Familienfreundlichkeit beginnt hier schon im Kleinkindalter. Der Stadt ist es ein großes Anliegen, dass sich die Eltern sicher sein können, in den mehr als 20 örtlichen Kinderbetreuungseinrichtungen eine sehr gute Betreuungsmöglichkeit für die Kleinen, angepasst auf die individuellen Bedürfnisse der Familie zu haben.

Des Weiteren ist die Stadt Bretten als Bildungsträger für Schulen zuständig. Darunter befinden sich eine Gemeinschaftsschule, eine Grund- und Werkrealschule, eine Realschule, zwei Gymnasien, sieben Grundschulen sowie ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum. Zum Bildungsstandort Bretten gehören weiterhin die beruflichen Schulen des Landkreises, ein weiteres Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum sowie eine Jugendmusikschule und die stadt-eigene Volkshochschule.

¹ <https://www.statistik-bw.de/Intermaktiv/>

² <https://www.statistik-bw.de/Intermaktiv/>

³ www.swr.de/pendeln

⁴ <https://www.statistik-bw.de/Pendler/Ergebnisse/Verkehrsmittelwahl.jsp>

Kultur:

Bretten ist Geburtsstadt des Kirchenreformers, Humanisten und Luther-Zeitgenossen Philipp Melanchthon (*1497), der als enger Freund des Reformators Martin Luther und Mitherausgeber wichtiger Basisschriften der Reformation gilt.⁵ Die "Reformationsstadt Europas"⁶ widmet "ihrem Sohn" Philipp Melanchthon eine Gedenkstätte an der Stelle des ursprünglichen Geburtshauses, sowie seit 2004 eine Europäische Melanchthon Akademie. Im Jahr 2017 feierte Bretten nicht nur sein 1250-jähriges Stadtjubiläum, sondern kann auch auf 500 Reformation Jahre zurückblicken. Im Geiste von Philipp Melanchthon möchten die Verantwortlichen der Stadt Bretten die Veränderungen und Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft frühzeitig erkennen und mit geeigneten Lösungen angehen.⁷

Weitere kulturelle und touristische Highlights im städtischen Leben sowie im jährlichen Veranstaltungskalender sind das Peter- und Paul-Fest („Eine Stadt lebt ihre Geschichte), das auf der Liste des immateriellen Kulturerbes in Deutschland steht, und Veranstaltungen wie z.B. Französischer Markt, Weinmarkt, Bretten Live oder Sommer im Park.

⁵ <http://www.bretten.de/tourismus-kultur-freizeit/melanchthon>

⁶ <http://reformation-cities.org/cities/bretten/>

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK):

Einen wesentlichen Schritt in Richtung Veränderung und Zukunft ist die Stadt Bretten bereits im Jahr 2015 mit der Entwicklung ihres ISEKs in Zusammenarbeit mit der imakomm AKADEMIE GmbH gegangen. Identifiziert wurden in einem umfangreichen Beteiligungsprozess mit zahlreichen Akteuren sechs Schwerpunkte und vier Querschnittsbereiche.⁸

Schwerpunkte:

- (1) Wohnen & Lebensraum
- (2) Arbeit & Versorgung
- (3) Verkehr & technische Infrastruktur
- (4) Bildung & Soziales
- (5) Kultur & Freizeit
- (6) Image, Identität & Positionierung

Querschnittsbereiche:

- (1) Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- (2) Barrierefreiheit
- (3) Nachhaltigkeit
- (4) Finanzen/Schuldenabbau

Das ISEK setzt zentrale Themen für die künftige Entwicklung der Großen Kreisstadt Bretten fest.⁹ Daneben sind auch weitere Themen zu behandeln. Die Digitalisierungsstrategie „Digitalisierung @Bretten - Bretten startet durch“ wird integraler Bestandteil des ISEK werden und die Ziele des ISEK sollen durch die Maßnahmen und Projekte der Digitalisierungsstrategie unterstützt werden.

Dies bedeutet konkret, dass die Lebensbereiche der vorliegenden Digitalisierungsstrategie sich eng an den im ISEK definierten Lebensbereichen orientieren und diese mit Blick auf die Digitalisierung „mit Leben füllen“. Insoweit stellt die Digitalisierungsstrategie eine logische Fortsetzung des ISEK unter Digitalisierungsaspekten dar.

⁸ ISEK S.15, <http://isek.bretten.de/>

⁹ ISEK S.31, <http://isek.bretten.de/>

Es ist jedoch nicht zwingend erforderlich jeden Aspekt des ISEK unter Digitalisierungsaspekten zu betrachten.

Umgekehrt ist nicht jede Digitalisierungsmaßnahme zwingend als Ausläufer des ISEK zu werten.

02 Grundlagen der Digitalisierung

Digitalisierung auf kommunaler Ebene wird oftmals lediglich mit den Schlagworten „E-Government“ oder „Breitband“ verbunden. Doch diese Definition greift zu kurz, da sie nur das ad hoc sichtbare beschreibt. Digitalisierung ist weit aus mehr. Die Digitalisierung wird nahezu alle Lebensbereiche und damit den Alltag der Menschen verändern. Die Gesamtheit all dieser Veränderungen durch Informations- und Kommunikationstechnologien ist unter dem Begriff der Digitalisierung zu subsumieren. Die digitalen Städte und Gemeinden (Smart Cities und Smart Villages) von morgen beschreiben Orte, an denen sich die Menschen auch zukünftig zuhause fühlen, die lokale Wirtschaft unter optimalen Bedingungen zur Wertschöpfung in Baden-Württemberg beitragen und die Stadtverwaltung für all dies die effizientesten möglichen Rahmenbedingungen sicherstellen kann. Der Fortschritt muss dabei in nahezu allen Bereichen des Lebens Einzug halten: Energie, Mobilität, Gesundheit, Bildung, Infrastruktur, Verwaltung, Wirtschaft und Handel, um nur einige zu nennen.

Eine zwingend notwendige Grundlage für das Gelingen der Digitalisierung in den Kommunen in Baden-Württemberg ist eine gute und zukunftsfähige **Breitbandversorgung mit Glasfaser** in allen Haushalten, Gewerbebetrieben und Schulen. Sie bildet die Basisinfrastruktur für alle digitale Anwendungen, Prozesse und Kommunikationswege.

Zur Grundversorgung im 21. Jahrhundert gehört auch die Versorgung mit ausreichendem und flächendeckendem **Mobilfunk**.

Beide Technologien gehören für eine wirtschaftsstarke Gesellschaft in innovativen und zukunftsfähigen Städten und Gemeinden zum zentralen Nervensystem der Gegenwart und Zukunft.

Die Digitalisierung soll das Leben der Menschen mit Hilfe von moderner Technologie, innovativen Anwendungen, Produkten und kreativen Ideen erleichtern und zukunftsfähig machen. Die Bürger

können in ihrem Alltag den Mehrwert des digitalen Wandels erleben. Dabei gilt es, die gesamtgesellschaftliche Betrachtung nicht aus dem Fokus zu verlieren. Digitalisierung darf keine gesellschaftlichen, sozialen oder demographischen Gruppen und Milieus ausgrenzen oder benachteiligen. Ein „digital divide“ (engl. „digitale Spaltung“) zwischen den Bürgern soll durch proaktives Handeln verhindert werden. Es gilt den digitalen Wandel vor Ort nach den örtlichen Verhältnissen, zielgerichtet auf die Bedürfnisse der Bürger anzupassen und das Tempo im Miteinander der Akteure zu bestimmen. Somit kann ein zentrales Ziel erreicht werden: **Die Menschen stehen im Mittelpunkt des digitalen Wandels**. Deren Anliegen, Ideen, Bedürfnisse und Interessen stellen damit auch im digitalen Wandel die Richtschnur des kommunalen Handelns von Oberbürgermeister, Gemeinderat und Stadtverwaltung dar.

Darüber hinaus ist es von großer Bedeutung alle am kommunalen Leben Beteiligten in den Prozess des digitalen Wandels einzubinden, transparent zu informieren und geeignete Kommunikationswege für eine **zielorientierte Vernetzung** zu finden. Hier bietet die Digitalisierung die nötigen Instrumente. So kann es gelingen für kommunalpolitische Prozesse und Entscheidungen mit Hilfe von schneller, **transparenter** und qualitativer Kommunikation mit den Bürgern, eine höhere Akzeptanz herbeizuführen. Digitalisierung kann somit dazu beitragen, die Demokratie insbesondere auf kommunaler Ebene zu stärken und zu sichern.

Doch die Vernetzung hört nicht an der Stadtgrenze auf. (Analoge) Interkommunale Zusammenarbeit gehört bereits seit vielen Jahren zum Nukleus der kommunalen Familie. Der enge Erfahrungsaustausch mit anderen Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg und darüber hinaus kann für Synergie-Effekte genutzt werden. So können die Kommunen in Baden-Württemberg **voneinander lernen** und von den bereits gemachten Erfahrungen profitieren. Dabei helfen u.a. die Kommunika-

tionsstrukturen des Gemeindetags Baden-Württemberg.

Dort wo die eigene Leistungsfähigkeit für die Erledigung der digitalen Herausforderung an Grenzen stößt und Synergie-Effekte sichtbar werden, ist es sinnvoll über die vielfältigen **interkommunalen Möglichkeiten** nachzudenken. So kann es gelingen, bei einzelnen Digitalisierungsprojekten die benachbarten Städte und Gemeinden oder den Landkreis einzubinden und die Digitalisierung, vorliegend im Landkreis Karlsruhe, (effizienter) voranzutreiben.

Bei vielen Digitalisierungsprojekten muss vor Ort das Rad nicht neu erfunden werden, sondern durch **Austausch und Dialog mit Verantwortlichen aus anderen Städten und Gemeinden** können Lösungen gefunden und einfach und praxisnah adaptiert werden. Die Stadt Bretten kann hier als „Digitale Zukunftskommune“ aus den Erfahrungen als Vorreiter des digitalen Wandels auf kommunaler Ebene berichten. Das Digitalisierungsschaufenster „digital-bw“ bietet hier eine gute Grundlage, die Prozesse und Projekte sichtbar darzustellen. Es leistet insoweit auch einen wesentlichen Beitrag zum interkommunalen Austausch.

Es gehört zum Alltag vieler Bürger beispielsweise ihre Finanzangelegenheiten via Online-Banking durchzuführen oder Produkte im Internet zu bestellen. Zu einer modernen und dienstleistungsorientierten Verwaltung gehört die Leistungserbringung im Rahmen von **E-Government** in allen Lebenslagen der Bürger. Auf allen politischen Ebenen hat die Bundesrepublik Deutschland hier Nachholbedarf. Erste Schritte auf dem Weg zu einer digitalen Verwaltung stellt das Online-Zugangsgesetz (OZG) des Bundes dar. In Baden-Württemberg bildet die Plattform „service-bw“ die gemeinsame E-Government-Infrastruktur von Land und Kommunen. Auf Landesebene besteht für alle Städte, Gemeinden und Landkreise die Möglichkeit zur Mitwirkung in der Arbeitsgruppe „service-bw“. Unter der Leitung des Innenministeriums arbeiten dort kommunale Fachpaten, Prozessdesigner, User Experience (UX)-Experten und

Fachjuristen mit vereinten Kräften an der Umsetzung von E-Government in Baden-Württemberg.

Ein **Open Government Data-Angebot** bietet außerdem die Möglichkeit, nicht-personenbezogene Daten im Interesse der Allgemeinheit der Gesellschaft zur offenen Nutzung frei zugänglich gemacht werden. Daten sind das „Öl des 21. Jahrhunderts“ und damit zugleich volkswirtschaftliches Potential auf örtlicher Ebene.

Die „neue“ kommunale Aufgabe der Digitalisierung erfordert den mittel- und langfristigen Einsatz von **personellen und finanziellen Ressourcen** der Stadt. Hierzu braucht es den politischen Willen und Bereitschaft, städtische Mittel einzusetzen, damit die Digitalisierung vom Rathaus heraus aktiv und qualitativ mitgestaltet wird. So kann die Stadt zukunftsweisend weiterentwickelt werden.

Es gilt, die kommunalen Mitarbeiter für die digitalen Herausforderungen entsprechend **zu qualifizieren und weiterzubilden**. Möglichkeiten hierfür bilden u.a. das Qualifizierungsprogramm „Kommunaler Digitalallotse“ der Kommunalen Landesverbände unter dem Dach der „Digitalakademie@bw“ des Landes Baden-Württemberg.

Darüber hinaus sollten alle Mitarbeiter der Stadtverwaltung für die Veränderungen der Digitalisierung **sensibilisiert und transparent informiert** werden. Eine Partizipation aller Beteiligten trägt zur Akzeptanz, zum Bewusstsein-Schaffen und zur Durchdringung der verwaltungsinternen Digitalisierung bei.

Für die Schaffung von Vertrauen in die digitale Welt ist der **Schutz von Daten**, sowohl von Bürgern, als auch allen anderen, deren Daten der Stadt zur Verfügung stehen, unabdingbar und von hoher Wichtigkeit. Die Bürger sowie alle Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft, Kultur und Freizeit müssen darauf vertrauen können, dass die Stadt mit den ihr anvertrauten Daten sorgfältig umgeht. Die Stadt stellt auch im digitalen Miteinander einen Vertrauenspartner dar. Dieser Aufgabe gilt daher eine hohe Aufmerksamkeit. Sie bestimmt das Tun und Handeln der Kommune.

03 Der Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ als Initiator und Motivator

DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE „DIGITAL@BW“

Die Landesregierung hat die Digitalisierung zu einem Schwerpunkt der Legislaturperiode 2016-2021 erklärt. Am 18.07.2017 stellte der Minister für Inneres, Digitales und Migration Thomas Strobl im Rahmen einer Landespressekonferenz die erste, landesweite und ressortübergreifende Digitalisierungsstrategie des Landes Baden-Württemberg „digital@bw“ vor. Mit dieser Strategie zeigt die Landesregierung einerseits auf, welche Chancen und Potenziale sie in der Digitalisierung sieht, andererseits definiert sie ihre geplanten Maßnahmen zur Umsetzung dieser Strategie. Gegliedert ist das Papier in Schwerpunkt- und Querschnittsthemen.

70 konkrete Projekte mit einem Volumen von über 300 Millionen Euro werden umgesetzt, um Baden-Württemberg zur Leitregion des digitalen Wandels in Europa zu machen. Schwerpunkte von „digital@bw“ sind die Bereiche:

- intelligente Mobilität der Zukunft,
- digitale Startups,
- Wirtschaft 4.0,
- Bildung und Weiterbildung in Zeiten der Digitalisierung,
- digitale Gesundheitsanwendungen sowie
- digitale Zukunftskommunen und Verwaltung 4.0.

Dazu kommen die Querschnittsbereiche:

- Forschung, Entwicklung und Innovation,
- schnelleres Internet in Stadt und Land,
- Nachhaltigkeit und Energiewende, Datensicherheit,
- Datenschutz und Verbraucherschutz.

Das Land gibt damit einen wichtigen Fingerzeig in Richtung der gesamten öffentlichen Verwaltung, da alle genannten Themen über die Ebenen hinweg eine bedeutsame Rolle spielen. Gleichwohl ist zu berücksichtigen, dass die Schwerpunktsetzung aufgrund unterschiedlicher Aufgaben und Rahmenbedingungen variieren kann.

DER LANDESWETTBEWERB „DIGITALE ZUKUNFTSKOMMUNE@BW“

Als Ergänzung zu dem sehr erfolgreichen Programm „Städte, Gemeinden und Landkreise 4.0-Future Communities“ hat das Land Baden-Württemberg, in Kooperation mit dem Gemeindegtag Baden-Württemberg, dem Landkreistag Baden-Württemberg und dem Städtetag Baden-Württemberg, den Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ als integrierten und ganzheitlichen Ansatz zur Förderung der Digitalisierung in den Kommunen entwickelt.

Für den Teil A (Leuchtturmprojekte) und den Teil B (Digitalisierungsstrategien) des Landeswettbewerbs haben sich insgesamt 74 Städte, Gemeinden, Landkreise sowie Interkommunale Zusammenschlüsse beworben. Die 50 mit dem Titel „Digitale Zukunftskommune“ ausgezeichneten Kommunen werden in einem 10-monatigen Prozess eine langfristig angelegte, digitale Agenda entwerfen.

Agenda kann dabei im (vom lateinischen übersetzten) wörtlichen Sinne verstanden werden, „das zu Tuende“ bzw. „was getan werden muss“. Die kommunalen Digitalisierungsstrategien und Digitale Agenden können so als „To-Do Liste“ für die politischen Verantwortlichen und alle am Kommunalen Leben Beteiligten verstanden werden. Als Roadmap auf einer Zeitleiste bis ins Jahr 2025+ werden die lokalen Maßnahmen und Projekte so strategisch gebündelt.



Die Vertreter der Gewinnerkommunen gemeinsam mit Innen- und Digitalisierungsminister Thomas Strobl bei der Preisverleihung im Innenministerium am 03. Mai 2018. (Foto: Innenministerium/Steffen Schmid)



Erster Beigeordneter, Bürgermeister Michael Nöltner, empfängt aus den Händen von Innen- und Digitalisierungsminister Thomas Strobl den Förderbescheid zur Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie in Höhe von 40.000 € (Foto: Innenministerium/Steffen Schmid)

MOTIVATION DER STADT BRETEN

Im Rahmen des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ stellt sich die Große Kreisstadt Bretten der Herausforderung des digitalen Wandels. Hierfür setzen die Stadtverwaltung und der Gemeinderat städtische Ressourcen (Eigenanteil im Rahmen der Strategieentwicklung ca. 15.000 €) ein.

Im Einklang mit dem Gemeinderat hat sich die Stadtverwaltung mit der folgend skizzierten Motivation um den Titel „Digitale Zukunftskommune@bw“ beworben:

Die Große Kreisstadt Bretten ging in der Vergangenheit kleinere digitale Schritte. Neben dem Breitbandausbau in der Innenstadt und den Stadtteilen, standen die nachhaltige Mobilität (E-Mobilität, E-Ladestationen), die Ausstattung der Bildungseinrichtungen (Schulen, VHS, Bibliothek) sowie zahlreiche Verwaltungs- und Bürgerdienstleistungen (E-Government) im Mittelpunkt. Mit Hilfe der Digitalisierungsstrategie „Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!“ wollen der Gemeinderat, die Stadtverwaltung und die Verwaltungsspitze die bereits umgesetzten Projekte mit weiteren Ideen in ein Gesamtkonzept bringen und systematisch angehen.

ROLLE DER VERWALTUNG BEI DER DIGITALISIERUNG

Wie bei zahlreichen Herausforderungen unserer Zeit kann die Stadtverwaltung nicht alle Ideen, Projekte und Maßnahmen zur Digitalisierung in Bretten alleine umsetzen und vollumfänglich finanzieren. Hier braucht es das starke Miteinander örtlicher Akteure aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft sowie zielgerichteter, staatlicher Förderanreize, damit die Digitalisierung in Bretten gelingen kann. Die Rolle und der Umfang des Engagements der Kommune stehen in einem engen Zusammenhang mit jedem einzelnen Projekt. Ganz bewusst werden auch solche Maßnahmen und Projekte vorgesehen innerhalb deren der Stadtverwaltung nur eine moderierende Rolle zukommt. Dies entspricht dem hergebrachten Rollenverständnis zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik. Dieses Rollenverhältnis ist bedarfsorientiert auszutarieren.

Aufgabenträger / Federführung

Zahlreiche kommunale Aufgaben (z.B. Kindergarten, Feuerwehr, Friedhof) erfüllt die Stadt Bretten im Rahmen ihrer Zuständigkeiten nach § 2 Gemeindeordnung.

Es gilt aus Sicht der Stadt Bretten zunächst diese Aufgaben prozessual und technisch zu optimieren. Hierfür wird sie primär ihre eigenen Ressourcen aufwenden, während sie in anderen Fragestellungen nur moderierend tätig ist (vgl. vorstehend).

Es gilt hier den ohnehin vorhandenen personellen und finanziellen Aufwand mithilfe intelligenter Lösungen zu optimieren, um damit zu einer noch effizienteren Aufgabenerfüllung zu gelangen.

Wie bisher auch schon, ob bei investiven Maßnahmen (z.B. Schulbau) oder nicht-investiven Maßnahmen (z.B. Einführung Mobile Device Management (MDM)) obliegt es der Stadtverwaltung die Maßnahmenplanung voranzutreiben, ggfs. Ausschreibungen vorzunehmen und den Maßnahmenfortschritt zu beobachten und zu evaluieren.

Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die interdisziplinäre Arbeit in verwaltungsübergreifenden Projektgruppen gelegt werden. Vernetztes Denken erfordert auch vernetztes Arbeiten und Handeln.

Moderator

Bei einigen Ideen und Projekten werden die städtischen Ressourcen nicht abschließend ausreichen, oder sie werden nicht in der originären bzw. direkten Interessensphäre der Stadtverwaltung liegen,

sodass hierzu externes Know-How sowie die Mitwirkung weiterer starker Akteure aus dem städtischen Umfeld und darüber hinaus aus Wirtschaft und Wissenschaft erforderlich wird.

Die Stadtverwaltung könnte hierbei eher bei der Initiierung von Kooperation/Akteursdialogen, beim Managen von Netzwerken oder der Organisation von Partizipationsprozessen tätig werden („Türöffner-Funktion“). Gegebenenfalls können diese Veranstaltungen in geeigneten städtischen Räumlichkeiten stattfinden.

04 Projektablauf und Dokumentation (Methodik, Prozess)

Bretten möchte im Bereich der Digitalisierung Vorreiter über die Grenzen des Landkreises Karlsruhe hinaus sein und bis zum Jahr 2025 „Smart City“ werden. Zur Erreichung dieses Ziels wurde die Digitalisierungsstrategie *„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“* in Form einer Digitalisierungsroadmap (Darstellung der Maßnahmen auf einer Zeitleiste bis zum Jahr 2025+) in neun Schritten erarbeitet. Auf diese Weise soll es zukünftig möglich sein, die Fortschritte ständig zu überprüfen und die Digitalisierung in der Stadt koordiniert voranzubringen. Für den bisherigen Prozess wurden aus den in der Bewerbung skizzierten neun Schritten sechs Meilensteine zur Erstellung der Strategie entwickelt. Darauf bauen die in der vorliegenden Strategie in den Kapiteln 6, 7 und 8 dargestellten Ausführungen zur

- Integration in Verwaltungsstrukturen
- Fortschreibung der Strategie/Monitoring
- Öffentlichkeitsarbeit

auf.

Diese liegen zeitlich nach dem eigentlichen Strategieprozess und waren daher nicht Gegenstand der Beratungen.

Dies auch deshalb, da der digitale Wandel mit der Entwicklung der Strategie nicht abgeschlossen ist. Er sollte vielmehr weiterhin als agiler Prozess verstanden werden und von der Dynamik, der Evaluation, Reflexion und Weiterentwicklung leben. Dazu dienen die oben genannten ergänzenden Schritte, die nur im täglichen Verwaltungshandeln sinnvoll umgesetzt werden können.

Meilenstein 1:	Politische Willensbildung
Meilenstein 2:	Positionierung und Identifizierung der Ziele
Meilenstein 3:	IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“
Meilenstein 4:	Beteiligungsformat: Zukunftskonferenz
Meilenstein 5:	Ableitung der Lebensbereiche
Meilenstein 6:	Digitalisierungsstrategie <i>„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!“</i>

MEILENSTEIN 1: POLITISCHE WILLENSBILDUNG

„Wir wollen die Ärmel hochkrempeln und die Digitalisierung gemeinsam in und für Bretten erlebbar machen.“

Oberbürgermeister Martin Wolff

Die Verwaltungsspitze - Oberbürgermeister und Bürgermeister - sind sehr an der Erarbeitung einer Digitalisierungsstrategie interessiert. Beide stehen für die Modernisierung der Verwaltung ein – wozu auch eine weitreichende Digitalisierung gehört. Herr Oberbürgermeister Martin Wolff und Herr Bürgermeister Michael Nöltner betrachten das Themengebiet "Digitalisierung" als Chefsache. Sie begleiten und gestalten den Agendaprozess aktiv mit.

Digitalisierung bestimmt wie keine andere Entwicklung zuvor die Gegenwart ebenso wie die Zukunft in fast allen Bereichen des Alltags. Auch die weiteren Mitwirkenden und Verantwortlichen aus Gemeinderat, Stadtverwaltung und Bürgerschaft haben diese Entwicklung erkannt und stellen sich der großen gesellschaftlichen Herausforderung des digitalen Wandels. Dieser gemeinsame Wille ist in den nachfolgenden Schritten dokumentiert:

Der Gemeinderat stimmte in seiner Haushaltsklausur im Januar 2018 der Teilnahme am Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ einstimmig zu und begrüßte das Projekt mit großem Interesse.

In der Gemeinderatsitzung vom 11. Juli 2018 befasste er sich dann konkret mit den Schritten zur Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie. Franz-Reinhard Habel und Christopher Heck vom Projektpartner Gt-service GmbH stellten den Projektablauf und die vorgesehenen Meilensteine in einer kurzen Präsentation vor. Im anschließenden Austausch mit den Gemeinderäten wurde deutlich, dass alle Fraktionen die Auszeichnung „Digitale Zukunftskommune“ und den Projektablauf begrüßen und ihre Ideen und Vorstellungen aktiv mit einbringen möchten.

Nicht nur die Verwaltungsspitze, auch der Gemeinderat der Stadt Bretten identifiziert sich mit dem Thema der Digitalisierung. Im Rahmen der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie wird der Gemeinderat den Weg zur "Smart City Bretten" unterstützen und aktiv mitgestalten.

MEILENSTEIN 2: POSITIONIERUNG UND IDENTIFIZIERUNG DER ZIELE

Als übergeordnetes Ziel setzt sich Bretten bis zum Jahr 2025 zur „Smart City“ zu werden und zukünftig als Vorreiter der Digitalisierung unter den Kommunen über 20.000 Einwohnern zu gelten. Geleitet werden die Verantwortlichen dabei von der Richtschnur des kommunalen Handelns, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Digitalisierung kann helfen, die Standortfaktoren einer Stadt zu fördern und die Lebensqualität der dort lebenden Menschen zu verbessern. Durch die Digitalisierungsstrategie soll es nun gelingen, bereits umgesetzte Projekte mit den weiteren Ideen in ein Gesamtkonzept zu bringen und systematisch anzugehen.

Besonders wichtig ist der Stadt Bretten hierbei die Beteiligung der Bürger sowie die Kooperation mit regionalen Partnern. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass die Große Kreisstadt Bretten die Digitalisierung nicht als Selbstzweck begreift, denn schlussendlich muss Digitalisierung stets einen Mehrwert für die Menschen bedeuten.

Gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren aus Politik, Bildung und Gesellschaft sollen die unterschiedlichen Lebensbereiche betrachtet und verschiedene Maßnahmen diskutiert werden.

Um die Entwicklung der Digitalisierungsstrategie verfolgen und evaluieren sowie den Aufbau und die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Kommunen übertragen zu können, soll die Strategie in Form einer Digitalisierungsroadmap dargestellt werden.

Bei der Erstellung dieser Roadmap wird darauf geachtet, dass die verschiedenen Vorhaben zum Zeitpunkt ihrer Umsetzung finanzierbar sind und die Stadt die Projekte auch zukünftig tragen kann.

MEILENSTEIN 3: IST-ANALYSE „DIGITALISIERUNGS-CHECK“

Mit Hilfe eines standardisierten Fragenkatalogs, der eine Vielzahl der kommunalen Aufgabe in den Blick genommen hat, wurde eine IST-Analyse zum bereits vorhandenen Digitalisierungsstand der Stadt Bretten durchgeführt.

Innerhalb der acht Lebensbereiche (Infrastruktur, Verwaltung, Bauen und Technik, Sicherheit und Ordnung, Bildung, Kultur, Freizeit und außerschulische Bildung, Wirtschaft und Handel sowie Mobilität) wurden rund 140 Fragen zu einzelnen Maßnahmen, Projekten und Dienstleistungen gestellt. Hierbei wurde sich an dem landesweit gültigen Produktplan orientiert, der für die Kommunen spätestens mit der Anwendung des kommunalen Haushaltsrechts auf doppischer Grundlage verpflichtend ist. Gleichwohl handelt es sich um keine abschließende Analyse aller denkbaren Produkte des Produktplans.

Schwerpunktmäßig handelte es sich um eine Abfrage bestehender oder wünschenswerter Maßnahmen. Mit dem einfachen Fragentyp „Haben Sie...“ wurden die Teilnehmer zudem nach der Wichtigkeit einzelner Maßnahmen gefragt.

Beantwortet wurde der Fragenkatalog zum „Digitalisierungs-Check“ durch das verwaltungsinterne Projektteam unter Einbeziehung der Fachämter und Eigengesellschaften der Stadtverwaltung.

Die Auswertung erfolgte durch die Gt-service. Die Fragen waren dergestalt aufgebaut, dass aus der Selbsteinschätzung der Verwaltung ein näherungsweise Digitalisierungsgrad in den einzelnen Themenfeldern abgeleitet werden konnte.

Es handelt sich dabei von vornherein um einen iterativen Prozess, der weniger streng wissen-

schaftlichen Maßstäben folgt, sondern mehr zum Ziel hat überhaupt einen Überblick und Anhaltspunkte über die möglichen Maßnahmen zu erhalten.

Am Montag, 24. September 2018 fand ein verwaltungsinterner Workshop zur IST-Analyse mit Vertretern der Stadt Bretten statt. Neben Herrn Oberbürgermeister Martin Wolff und Herrn Bürgermeister Michael Nöltner haben Amtsleiterinnen und Amtsleiter sowie weitere Führungskräfte, Projektverantwortliche und Mitarbeiter an diesem Workshop teilgenommen. Von Seiten der Gt-service GmbH waren Franz-Reinhard Habel und Christopher Heck vor Ort.

Zu Beginn des Workshops führte Franz-Reinhard Habel in einem kurzen Impuls in das Thema „Digitalisierung und Kommune“ ein. Im Kontext von Globalisierung, Digitalisierung sowie der Modernisierung von Politik und Verwaltung wurde deutlich, vor welchen Herausforderungen die Gesellschaft aktuell und insbesondere auch in den nächsten Jahren stehen wird. Die Städte und Gemeinden haben als zentrale örtliche Ebene die Aufgabe, ihrem Gestaltungsauftrag auch im Zeitalter der Digitalisierung gerecht zu werden und gute Rahmenbedingungen für Lebensqualität und attraktive Standorte für Unternehmen zu schaffen.

In der Vorbereitung mit Herrn Oberbürgermeister Martin Wolff und dem Projektteam, wie auch im Verwaltungs-Workshop zur IST-Analyse wurde deutlich, dass der Fokus der Strategie auf den Schwerpunkten des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) aus 2016 liegen soll. Daraus abgeleitet ergaben sich die Schwerpunkte für die Bürgerbeteiligungsphase:

- Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung
- Verkehr und technische Infrastruktur
- Bildung und Soziales
- Kultur und Freizeit

Zum Abschluss des Verwaltungs-Workshops zur IST-Analyse fasste Oberbürgermeister Martin

Wolff die Ergebnisse zusammen und gab eine ganzheitliche Einschätzung ab, die sich auch in weiten Teilen mit den oben skizzierten Zielen der Digitalisierungsstrategie des Landes deckt:

- Die Bürger müssen im Mittelpunkt stehen und einen Mehrwert durch die Digitalisierung (insbesondere durch Vereinfachung der Dienstleistungen und Prozesse) erhalten.
- Die Information und Kommunikation mit den Bürgern muss ausgebaut werden. Ziel ist eine zielgruppenorientierte Kommunikation.
- Auch die Verwaltung kann durch die Digitalisierung profitieren. Interne Verwaltungsprozesse sollen verbessert werden und den Mitarbeitern muss der Mehrwert des digitalen Wandels sichtbar gemacht werden.
- Die Digitalisierung kann vieles erleichtern: den Alltag der Menschen sowie Prozesse und Abläufe in Unternehmen und der Verwaltung.

Die Arbeitsergebnisse wurden dann unmittelbar in der Phase der Bürgerbeteiligung verwendet.

MEILENSTEIN 4: BETEILIGUNGSFORMAT - ZUKUNFTSKONFERENZ

Mit den Ergebnissen der IST-Analyse und auf Grundlage der Schwerpunktlegung der Verwaltung fand am 6. Oktober 2018 eine Zukunftskonferenz zum Thema Digitalisierung im Großen Sitzungssaal des Rathauses statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung hatten Bürger und Politik die Gelegenheit, sich über Digitalisierung zu informieren, gemeinsam über diese nachzudenken und ihre Vorstellungen und Ideen im Rahmen einer Workshop-Phase einzubringen.

Unter den Teilnehmern der Zukunftskonferenz waren Vertreter des Gemeinderats, interessierte Bürger, sowie Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Die Stadtverwaltung hatte neben der öffentlichen

Einladung an alle interessierten Bürger (Amtsblatt, Tagespresse, Homepage) weitere Akteure (z.B. Gemeinderäte, Jugendgemeinderäte) persönlich zur Veranstaltung eingeladen.

Als Beteiligungsformat wurde von der Stadtverwaltung und dem Projektpartner Gt-service GmbH eine Zukunftskonferenz mit Themen-Café gewählt. Dies ermöglicht es, in einer zwanglosen Gesprächssituation, den Dialog mit einer kleinen Anzahl von Personen zu einem vorgegebenen Thema zu suchen. Nach ca. 20 – 30 Minuten haben die Teilnehmer die Möglichkeit die Tische zu wechseln, wodurch sich regelmäßig neue Konstellationen ergeben. Die Ergebnisse jeder Runde werden von „Tischgastgebern“ dokumentiert. Nach mehreren Runden werden die gesammelten Ideen und Lösungsansätze den gesamten Teilnehmern zusammenfassend vorgestellt.¹⁰ Im Rahmen des Themen-Cafés war es möglich die zentralen Fragen der Zukunft zu beleuchten, die Teilnehmer über die Herausforderungen und Möglichkeiten transparent zu informieren und zu erfahren, wo die Teilnehmer ihre Stadt in Zukunft sehen.

In der Keynote von Franz-Reinhard Habel („Einblicke in die Welt von morgen“) wurde deutlich, welches Potenzial der digitale Wandel mit sich bringt.

Die von der Verwaltung auf Grundlage der IST-Analyse festgelegten Lebensbereiche für die Bürgerbeteiligung orientieren sich an den Schwerpunkten des ISEKs und gliedern sich auf die folgenden Themen:

- Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung
- Verkehr und technische Infrastruktur
- Bildung und Soziales
- Kultur und Freizeit

¹⁰ Vgl. Nanz/Fritsche, Handbuch Bürgerbeteiligung, Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, S. 77 ff.

Die verschiedenen Themen-Cafés wurden jeweils durch einen externen Moderator der Gt-service GmbH (Franz-Reinhard Habel, Fabian Müller, Christopher Heck, Leonie König) moderiert, die Impulse der Teilnehmer zu den Bereichen aufgenommen und gemeinsam mit diesen gebündelt. Für die verschiedenen Lebensbereiche wurde die Frage beantwortet: „Wie können wir Lebensbereiche in Bretten verbessern?“. Durch die Antworten und Diskussionen war es möglich im kleineren Kreise von den Teilnehmenden zu erfahren, welche Herausforderungen sie derzeit im Alltag erleben und mit welchen Lösungen diese aus deren Sicht gelöst werden könnten.

Die Verwaltung zeigte sich zufrieden mit den Ergebnissen und Ideen der Teilnehmer der Zukunftskonferenz. Es zeigte sich, welches Potenzial die Beteiligung unterschiedlicher Teilnehmer und Akteure des städtischen Lebens mit sich bringt.

MEILENSTEIN 5: ABLEITUNG DER LEBENSBEREICHE

Gemeinsam mit dem Projektpartner Gt-service GmbH analysierte die Stadtverwaltung der Großen Kreisstadt Bretten im Anschluss an die Zukunftskonferenz die Ideen und Vorstellungen sowie die analog und digital erhobenen Stimmungsbilder. Hierbei wurde wie folgt vorgegangen:

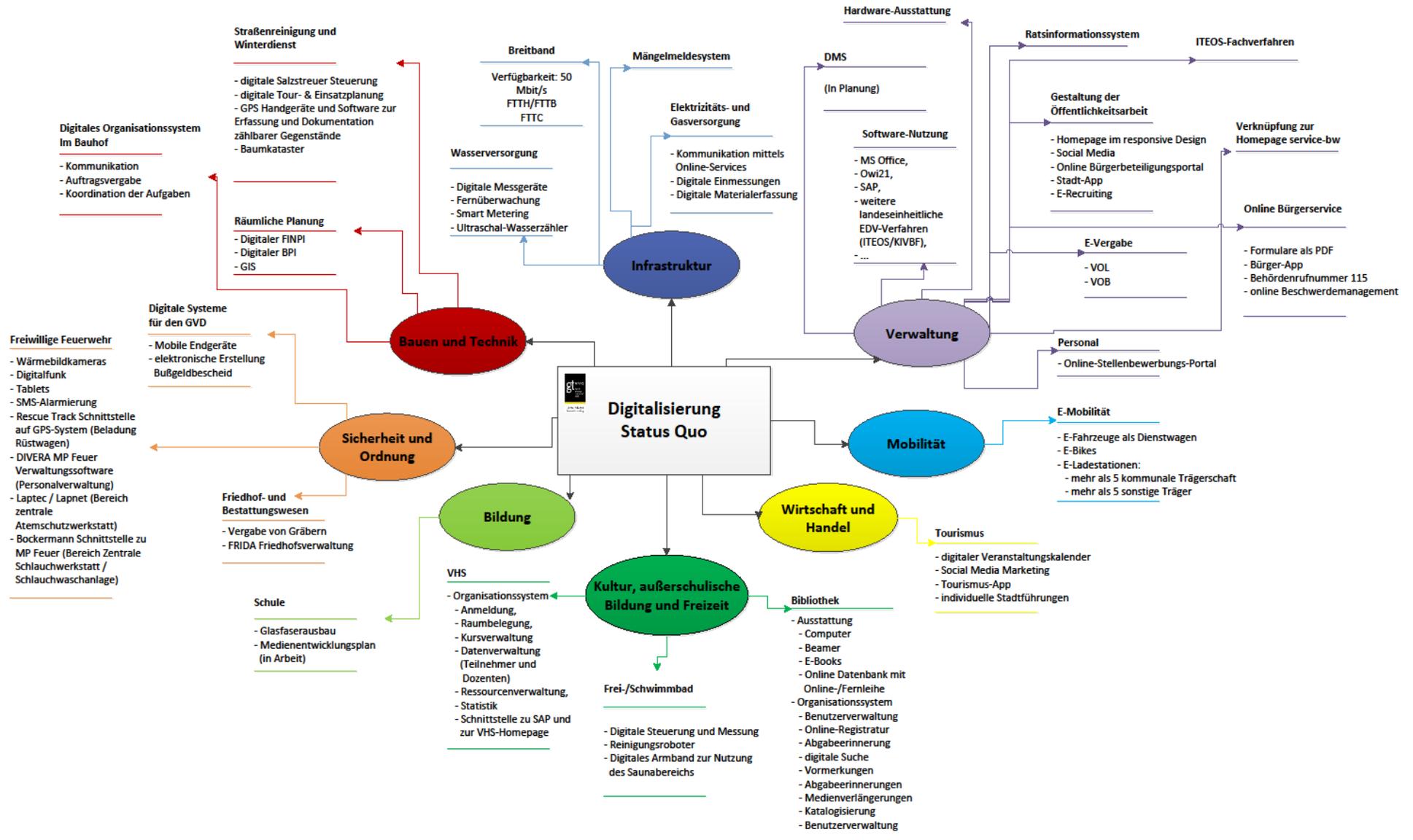
Alle Anmerkungen und Ideen wurden mittels einer Fotodokumentation am Tag der Zukunftskonferenz festgehalten. Außerdem fertigten die Moderatoren der einzelnen Thementische kurze Zusammenfassungen (Ergebnisprotokoll) über die Gesprächsinhalte an ihren Tischen an. Die Fotodokumentation und die Ergebnisprotokolle sind der vorliegenden Strategie in Anlage 6 beigelegt.

Darüber hinaus wurde eine Zwischenbilanz zur Entwicklung der Digitalisierungsstrategie entwor-

fen, welche den bisherigen Prozess zusammenfasst. Neben den Inhalten der IST-Analyse, der Einschätzung der Verwaltung und der Verwaltungsspitze wurden die Vorschläge und Ideen der Verwaltung und Bürgerschaft nach zeitlicher Machbarkeit und dem Nutzen aus Einwohnersicht gesichtet und bewertet.

Die Stadtverwaltung erarbeitete auf Basis der Projekt-Zwischenbilanz die entsprechende Sitzungsvorlage für den Gemeinderat, mit Vorschlägen für die Digitalisierungsstrategie aus den vier verschiedenen Lebensbereichen.

Als Anlage zur Beratungsvorlage des Gemeinderats fasste die Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Projektpartner Gt-service GmbH den bisherigen Projektverlauf transparent und umfassend dar. Insbesondere der Weg zu den vorgeschlagenen Lebensbereichen stand im Fokus der Zwischenbilanz (s. Anlage 7) Aus dem Stimmungsbild des Verwaltungs-Workshops zur IST-Analyse und dem Stimmungsbild der Teilnehmer der Zukunftskonferenz wurde deutlich, wo Einwohnerschaft und Verwaltung die Handlungsschwerpunkte der Digitalisierungsstrategie in Bretten sehen. Insbesondere die Lebensbereiche Verkehr und technische Infrastruktur sowie Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung spielen dabei eine wichtige Rolle. Außerdem ist das Thema Bildung und Soziales wichtig. Jedoch aufgrund der aktuellen guten Situation wird der Lebensbereich Kultur und Freizeit nicht prioritär als Handlungsschwerpunkt gesehen. Ein weiterer wesentlicher Teil der Zwischenbilanz stellt die Zusammenfassung der bereits vorhandenen Produkte und Maßnahmen dar. Diese wurde auf Basis der Auswertung des Fragenkatalogs erstellt und durch die Hinweise beim Verwaltungs-Workshop zur IST-Analyse ergänzt. (s. Mindmap als Anlage 7).



Die Auswahl der Maßnahmen und Projekte, welche aus Sicht der Verwaltung Niederschlag in der Digitalisierungsstrategie finden sollten, wurde anhand des Maßes an Nutzen für die Einwohnerschaft (Bürger und Unternehmen) sowie der Machbarkeit und der eigenen Leistungsfähigkeit und bewertet. Aus dem „Pool“ der rund 50 Maßnahmen und Projekte (s. Anlage 7) erarbeitete die Stadtverwaltung Bretten gemeinsam mit Gt-service Vorschläge, welche in den jeweiligen Zeithorizonten umgesetzt werden können. Erste Maßnahmen und Projekte sollen zeitnah (bereits 2019/2020) in Bretten sichtbar und erlebbar werden (s. Kapitel 05 Lebensbereiche). Der Verwaltungsvorschlag konnte seitens des Gemeinderats in der Sitzung ergänzt oder verändert werden.

Der Entscheidungsfindungsprozess fand im Rahmen einer Sitzung (Workshop) des Gemeinderats am Mittwoch, den 21. November 2018 statt. Nach einer Einführung durch Oberbürgermeister Martin Wolff, fassten Franz-Reinhard Habel und Christopher Heck den bisherigen Projekt-Prozess zusammen, stellten den Verwaltungsvorschlag mit den entsprechenden Maßnahmen und Projekten sowie erste Umsetzungsbeispiele aus Baden-Württemberg und der Bundesrepublik vor.

Im intensiven Austausch und Dialog mit dem Gemeinderat wurde deutlich, dass der Verwaltungsvorschlag für die Maßnahmen und Projekte sowie der bisher gegangene Weg außerordentlich begrüßt wurden. Die Gemeinderäte hatten die Möglichkeit, mit Hilfe von Klebepunkten visuell anzugeben, welche vorgeschlagenen Maßnahmen sie in die Strategie gerne aufnehmen würden. Die Vorschläge im Lebensbereich „Kultur und Freizeit“ wurden vom Gemeinderat aufgrund der guten IST-Situation für die Strategie als nicht prioritär bewertet. Mögliche Optimierungen sollen bei sich ergebender Gelegenheit realisiert werden.

Einzelne Hinweise aus dem Gemeinderat wurden von der Stadtverwaltung und dem Projekt-Partner Gt-service GmbH unmittelbar in der Sitzung angepasst. So war ein Wunsch des Gemeinderats die (bereits von der Stadtverwaltung in der mittelfristigen Finanzplanung eingeplante) sachgerechte digitale Ausstattung aller Bildungseinrichtungen (Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, VHS, Musikschulen, Stadtbibliothek) mit in die Strategie aufzunehmen. Dies fand Zustimmung im Plenum.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde unterstrichen, dass das vorgeschlagene strategische Mobilitätskonzept weiter vorangetrieben werden soll und für die Einführung eines Kita-Matching 4.0. (digitales Anmeldeverfahren für die Vergabe von Kindergartenplätzen) in den folgenden Haushaltsberatungen für das Haushaltsjahr 2019 bereits Haushaltsmittel und Investitionen vorgesehen sind. Diese Informationen sind auch Gegenstand des Strategieprozesses, und unterstreichen die Agilität der gewählten Vorgehensweise.

MEILENSTEIN 6: DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE

„DIGITALISIERUNG@BRETTE - BRETTE STARTET DURCH!“

Die Digitalisierungsstrategie „Digitalisierung @Bretten - Bretten startet durch!“ wird vom Gemeinderat mittels Beschluss verabschiedet werden.

Hierauf aufbauend können dann die im Nachfolgenden skizzierten Maßnahmen konkret umgesetzt werden, um die Vorteile der Digitalisierung für die Betroffenen erlebbar zu machen.

05 Lebensbereiche

Jeder Lebensbereich ist in verschiedene Maßnahmen untergliedert. In der sich anschließenden Beschreibung der Lebensbereiche und Maßnahmen wird eine einheitliche Form gewählt, um einen schnellen Überblick zu gewährleisten.

Jede Maßnahme enthält dabei

- eine eindeutige Nummerierung
- ihren Titel
- eine kurze Beschreibung der IST-Situation und der Maßnahme
- die kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme
- eine Nutzenabschätzung
- eine zeitliche Einordnung
- eine personelle und monetäre Aufwandsabschätzung
- Interkommunale Möglichkeiten / Vernetzung
- eine Auflistung möglicher Akteure
- eine Auflistung möglicher Förderprogramme.

Nutzenabschätzung aus Sicht der Einwohner (Bürger, Unternehmen) bzw. der Verwaltung (in bestimmten Lebensbereichen)

Die Nutzenabschätzung aus Sicht der Einwohner bzw. der Verwaltung stellt dar, wie stark sich der Nutzen aus Einwohnersicht/Verwaltungssicht voraussichtlich darstellt. Die Einwohnersicht impliziert auch die Unternehmenssicht, da ortsansässige Unternehmen kommunalrechtlich den Einwohnern gleichgestellt sind. Von einem geringen Nutzen wird ausgegangen, wenn voraussichtlich nur bis zu 20% der Einwohner unmittelbar betroffen sein dürften. Bei einem Nutzen für 20-70% der Einwohner wird die mittlere Ausprägung ange-

nommen. Bei allen Maßnahmen die für mehr als 70% der Einwohner interessant werden könnten, wird von einem großen Nutzen gesprochen.

< 20 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	gering
20 – 70 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	mittel
> 70 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	hoch

Auflistung möglicher Dienstleister

Der Gemeindetag Baden-Württemberg vermittelt Referenzkommunen, mit ersten (Produkt-)Erfahrungen zu einzelnen privaten Dienstleistern.

Zeitliche Einordnung (zur Orientierung)

Die zeitliche Einordnung der erarbeiteten Maßnahmen erfolgt in kurzfristige (2019-2020), mittelfristige (2021-2022) und langfristige (2023-2025) Maßnahmen. Hierbei handelt es sich noch nicht um eine Festlegung des Entscheidungsgremiums, sondern lediglich um eine Abschätzung der Realisierbarkeit in einem nachvollziehbaren Zeitraum. Das „Ende-Datum“ (2025) wird durch die Rahmenbedingungen des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ definiert.

Kurzfristig	2019 - 2020
Mittelfristig	2021 - 2022
Langfristig	2023 - 2025

LEBENSBEREICH 0: QUERSCHNITTS- MAßNAHMEN DER DIGITALISIERUNG

Glasfaser und Mobilfunk gehören zur Daseinsvorsorge im 21. Jahrhundert und sind wesentlichen Standortfaktoren für die Städte und Gemeinden. Doch sie sind viel mehr: Sie werden gemeinsam mit dem Einsatz von städtischen Ressourcen, der Weiterentwicklung von digitalen Bürgerservices sowie der Qualifizierung der kommunalen Mitarbeiter zu zentralen Schlüsselfaktoren für das Gelingen des digitalen Wandels. Dem Schutz der Daten und der entsprechenden kommunalen Einrichtungen und Strukturen gilt es hohe Aufmerksamkeit zu widmen.

Damit die Digitalisierungsstrategie als digitale Agenda wirkungsvoll umgesetzt werden kann, bedarf es grundsätzlicher Querschnittsmaßnahmen als denklogische Voraussetzungen für die weiteren Lebensbereiche und der dort festgelegten Maßnahmen. Sie bilden zweifelsohne das unverzichtbare Fundament für eine nachhaltig erlebbare und auf den Menschen ausgerichtete Digitalisierung in Bretten.

Für alle am Entwicklungsprozess der Digitalisierungsstrategie Beteiligten (insbesondere die Verantwortlichen der Stadtverwaltung) waren diese aus den Grundlagen der Digitalisierung abgeleiteten Querschnittsmaßnahmen immer wieder Bestandteil der Überlegungen, sodass die im Folgenden Abschnitt beschriebenen Maßnahmen nicht explizit Bestandteil der Beratungen im Gemeinderat waren.

Maßnahmen:

o.1 Flächendeckende Breitbandversorgung im gesamten Stadtgebiet

o.2 Benennung und Qualifizierung von „kommunalen Digitallotsen“ innerhalb der Stadtverwaltung

o.3 Durchführung eines Cybersicherheitsschecks

0.1 FLÄCHENDECKENDE BREITBAND- VERSORGUNG IM GESAMTEN STADTGEBIET

Der flächendeckende Breitbandausbau für das gesamte Stadtgebiet stellt einen zentralen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Digitalen Zukunftskommune dar.

Derzeit sind bereits die Stadtteile Ruit, Sprantal und Gölshausen durch die BBV Rhein-Neckar mit Glasfaser versorgt.

Dort wurden und werden die Kunden entsprechend ihren Wünschen nach und nach mit schnellem Internet versorgt. Für Privatkunden können garantierte Geschwindigkeiten bis 300 Mbit/s geliefert werden, für Firmenkunden sogar bis 400 Mbit/s. In den Stadtteilen Diedelsheim und Rinklingen ist der Tiefbau für die Glasfaserversorgung erfolgt, die Glasfaseranschlüsse werden voraussichtlich im Frühsommer 2019 durch die BBV fertiggestellt sein, so dass in diesem Jahr flächendeckend auch dort die Voraussetzungen für eine Versorgung der Kunden mit den genannten Internetgeschwindigkeiten geschaffen werden.

Die drei nördlichen Stadtteile Bauerbach, Büchig und Neibsheim sind größtenteils durch die Unity Media versorgt, teilweise erfolgt die Internetversorgung auch über die Deutsche Telekom. Hier bietet z.B. die Unity Media Internetprodukte bis zu 120 Mbit/s an. Bei Kombiprodukten Internet/Telefon sind seitens dieses Unternehmens noch höhere Geschwindigkeiten für die Breitbandversorgung wählbar. Der Stadtteil Dürrenbüchig wird durch die NetCom BW mit Internet in VDSL-Geschwindigkeit (üblicherweise bis zu 50 Mbit/s, je nach technischen Gegebenheiten allgemein auch bis zu 100 Mbit/s möglich) versorgt. Die Kernstadt Bretten ist bislang durch mehrere Anbieter und über diverse Techniken versorgt. Federführend waren hier bislang die Deutsche Telekom und die Unity Media. Durch sie sind heute teils schon Datenraten über 50 Mbit/s und teils sogar deutlich über 50 Mbit/s lieferbar. Die BBV hat mit dem flächendeckenden Glasfaserausbau der Kernstadt

begonnen, der bis Ende 2020 abgeschlossen sein soll.

Ab dann werden auch dort Internetgeschwindigkeiten von 300 Mbit/s bzw. 400 Mbit/s lieferbar sein. Auch die anderen Unternehmen am Markt engagieren sich in der Kernstadt für ihre Kunden, sind im weiteren Ausbau aktiv und bieten nach und nach ihren Kunden in der Kernstadt höhere Geschwindigkeiten an.

Gemeinsames Ziel ist flächendeckendes Breitband bis 2020 zur Verfügung zu stellen.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Moderator und Unterstützer, soweit dies der geltende rechtliche Rahmen zulässt.

Nutzenabschätzung:

Hoher Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

kurzfristig bis Ende 2020, danach bei Notwendigkeit eventuell Überprüfung der Versorgung von Dürrenbüchig sowie der drei nördlichen Stadtteile. Die Möglichkeit der Versorgung dieser vier Stadtteile durch die BBV wurde von einzelnen Teilen der Bevölkerung schon angefragt. Bislang war dies jedoch für die BBV nicht vordringlich aufgrund der Versorgung dieser Stadtteile durch die Mitbewerber am Markt.

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Personeller Aufwand der Stadtverwaltung zur Unterstützung der am Markt tätigen Unternehmen im Rahmen des geltenden rechtlichen Rahmens.

Finanzielle Aufwendungen durch Beteiligung an der Breitbandinitiative des Landkreises Karlsruhe.

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Landkreises Karlsruhe, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Beteiligung der Stadt Bretten an der Breitbandinitiative des Landkreises Karlsruhe resultierend aus dem Marktversagen in Bretten zum Zeitpunkt der Gründung dieser Initiative. Damals bestand dringender Handlungsbedarf in Bretten. Die Gründung der Landkreisinitiative hat u.a. auch mit dazu geführt, dass Bewegung in den freien Markt der Breitbandversorgung im Landkreis kam.

Auflistung möglicher Akteure:

BBV, Deutsche Telekom, Unity Media, Skytron etc.

Auflistung möglicher Förderprogramme:

6. Förderaufruf Infrastruktur des BMVI (Breitbandförderrichtlinie)

Breitbandförderung des Landes

0.2 BENENNUNG UND QUALIFIZIERUNG VON „KOMMUNALEN DIGITALLOTSEN“ INNERHALB DER VERWALTUNG

Unter dem Dach der „Digitalakademie@bw“ des Landes Baden-Württemberg haben die Kommunalen Landesverbände das Qualifizierungsprogramm „Kommunaler Digitallotse“ im Herbst 2018 ins Leben gerufen. Ziel dieses Programms ist der Aufbau von Digitalisierungskompetenzen innerhalb der Kommunalverwaltung, um auf diese Weise die digitale Transformation in den Städten, Gemeinden und Landkreisen weiter voranzutreiben.

Mit finanzieller Unterstützung durch das Land Baden-Württemberg haben die Kommunen die Möglichkeit mindestens einen geeigneten Verwaltungsmitarbeiter als „Kommunalen Digitallotsen“ zu qualifizieren. Die vorgesehene dreitägige Schulung wird vom Land Baden-Württemberg mit 300,00 Euro pro „Kommunalem Digitallotsen“ gefördert. Die Verwaltungsschule des Gemeindetags ebenso wie die Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien Baden-Württemberg halten bereits ein entsprechendes Schulungsangebot vor.

Es gilt, innerhalb der Stadtverwaltung geeignete Mitarbeiter zu suchen, die bereit sind den kommunalen digitalen Wandel in Bretten mitzugestalten und als „Kommunaler Digitallotse“ die Verwaltung in der Fläche fit für die Digitalisierung zu machen.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Geringer Nutzen für die Einwohner

Hoher Nutzen für die Verwaltung

Zeitliche Einordnung:

Kurzfristige Qualifizierung (2019 - 2020), kontinuierliche Schulung der Lotsen

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Eigenanteil Schulung: 450 € p.P.

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Vernetzung mit weiteren „Kommunalen Digitallotsen“ innerhalb des Landkreises

Auflistung möglicher Akteure:

z.B. Verwaltungsschule des Gemeindetags Baden-Württemberg

z.B. Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademien Baden-Württemberg

Auflistung möglicher Förderprogramme:

z.B. finanzielle Unterstützung des Landes

0.3 DURCHFÜHRUNG EINES CYBER-SICHERHEITSCHECKS

Die Digitalisierung benötigt Daten. Im Zeitalter der Digitalisierung wird der Daten- und Verbraucherschutz durch die Cybersicherheit ergänzt. Der Schutz der personenbezogenen Daten von Bürgern oder spezifischer Daten von Unternehmen werden unter anderem durch die 2018 in Kraft getretene EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) sichergestellt.

In der Studie von „Deutschland sicher im Netz e.V.“ zur digitalen Sicherheitslage der Verbraucher in Deutschland (DsiN-Sicherheitsindex 2016) lag Baden-Württemberg im unteren Mittelfeld. Die Digitalisierungsstrategie des Landes Baden-Württemberg „digital@bw“ erklärt u.a. die Cybersicherheit zu einem zentralen Querschnittsthema. Unter anderem soll eine umfassende Cybersicherheitsstrategie durch die Landesregierung entworfen werden.

Auch die Städte und Gemeinden müssen ihre IT- und Sicherheitsstandards überprüfen. Hohe Sicherheitsstandards und verlässliche Systeme bilden das Fundament für das Vertrauen von Bürgern, Unternehmen und Partnern insbesondere in die E-Government-Angebote der Kommunen.

Es gilt mit Hilfe des von ITEOS und den Kommunalversicherungen entwickelten Cybersicherheitschecks Gefährdungs- und Schadenspotenzial zu analysieren und erste präventive Maßnahmen (z.B. Aufbau eines Risikomanagement) zu ergreifen. Der Cybersicherheitscheck und eine darauf aufbauende Cybersicherheitsversicherung verfolgen das Ziel: Die Kommune soweit wie möglich vor potenzielle Risiken durch Cyberangriffe zu schützen.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Hoher Nutzen für die Einwohner

Hoher Nutzen für die Verwaltung

Zeitliche Einordnung:

mittelfristig (2019 - 2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Kosten eines Datensicherheitsbeauftragten (evtl. extern bei ITEOS einkaufen)

Kosten der Datensicherheitsmaßnahmen

Versicherungsbeitrag Kommunalversicherer (ca. 16.000 EUR p.a.)

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Landkreises Karlsruhe, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Auflistung möglicher Akteure:

ITEOS, Kommunalversicherer

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

LEBENSBEREICH 1: VERKEHR UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

Zu den zentralen Handlungsfeldern der Zukunft gehört der Lebensbereich Verkehr und technische Infrastruktur. Denn die Mobilität von Menschen, Gütern und Daten auf Straßen, Schienen oder digitalen Leitungen hat entscheidenden Einfluss auf die Standortattraktivität der Stadt Bretten sowie auf die Lebensqualität der Bürger. Neben Öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV), Individualverkehr, Rad- und Fußverkehr, Liefer- und Lastenverkehr gilt es über nachhaltige und zukunftsfähige Mobilität nachzudenken. Der digitale Wandel führt im Zusammenspiel von autonomem Fahren, digitalen Verkehrsinformations- und Verkehrsleitsystemen, vernetztem ÖPNV zu einer neuen Art der Fortbewegung. Einer Fortbewegung, die Stau und Parkplatzsuche verringert. Weitere innovative Ansätze können dabei bedarfsgerechte und umsetzbare Sharing-Angebote (Car, Bike) sowie moderne „Mobility-on-demand“-Angebote sein, um das bestehende strategische Mobilitätskonzept der Stadt Bretten weiterzuentwickeln. Diese Weiterentwicklung wird zur Gemeinschaftsaufgabe werden, um die unterschiedlichen Bedürfnisse zu erkennen und mit entsprechenden Angeboten zu bedienen, um die örtliche Daseinsvorsorge mit der städtischen Mobilität individuell zu sichern.

Maßnahmen:

1.1 Erweiterung des Car-Sharing Angebots

1.2 Sichere Abstellplätze für E-Bikes und Fahrräder an den Haltestellen

1.3 Verkehrsleitsystem

1.4. Stadtteile mit Lebensmitteln versorgen

1.1 ERWEITERUNG DES CAR-SHARING ANGEBOTS

Aktuell existieren in Bretten drei Stationen (Am Seedamm, Bahnhof, Rathaus), wo Privatkunden Fahrzeuge aus dem Fuhrpark der Stadtmobil Car-sharing GmbH & Co KG Karlsruhe mieten können. Insbesondere die Bereiche der Brettener Kern- und Innenstadt mit ihrer täglich hohen Verkehrsbelastung machen erforderlich, sich mit dem Thema Mobilität ganzheitlich auseinanderzusetzen, um den Mobilitätswandel vor Ort zu gestalten. Neben dem Individualverkehr und dem bestehenden ÖPNV-Angebot kann eine Erweiterung des Car-Sharing Angebots (z.B. weitere Stationen) die Mobilitätswende in Bretten vorantreiben.

Gemeinsam mit der Carsharing GmbH & Co KG, Karlsruhe sollen die bisherigen drei Standorte näher untersucht und nach Nutzungszahlen, Nutzerverhalten, soziodemographische Variablen (Alter, Geschlecht etc.) analysiert werden. Darüber hinaus sollen weitere potenzielle Flächen im Stadtgebiet, welche als Standorte für Carsharing in Frage kommen könnten, näher betrachtet werden.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Moderator

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

kurzfristig (2019 - 2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Private Anbieter

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Landkreises Karlsruhe, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Auflistung möglicher Akteure:

Stadtmobil Carsharing GmbH & Co. KG, Karlsruhe; vergleichbare private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

z.B. Förderprogramme im Rahmen der Landesoffensive „digital@bw“, z.B. Landeswettbewerb Gemeinden, Städte und Landkreise 4.0 – Future Communities“ 2019

z.B. Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) (2.11.1 Mobilitätsstation)

z.B. Förderrichtlinie Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge in Deutschland

1.2 SICHERE ABSTELLPLÄTZE FÜR E-BIKES UND FAHRRÄDER AN DEN HALTESTELLEN

Zum Gelingen der Mobilitätswende in Bretten bedarf es neben einer guten ÖPNV-Verbindung auch attraktiver und ansprechender Rahmenbedingungen im Umfeld des Bahnhofs/der (Stadt-) Bahnhaltstellen. Hierzu zählen sichere Abstellplätze für Fahrräder und insbesondere für (teure) E-Bikes. Es handelt sich dabei um kein spezifisches Problem in der Stadt Bretten, sondern vielmehr um einen Mehrwert, der durch die Stadt geschaffen werden kann, um den Zielen der Mobilitätswende ganzheitlich gerecht zu werden. Darunter sind beispielsweise Bügel-, Doppelstock- oder Sammelschließanlagen zu verstehen. Damit die Bürger und auch Gäste Brettens zukünftig ihre Fahrräder sicher parken können.

Die Deutsche Bahn und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit haben im November eine Bike+Ride-Offensive für Bügel-, Doppelstock- oder Sammelschließanlagen gestartet, bei der bis 2020 rund 100.000 neue Abstellplätze entstehen sollen.

Um auf Mittel der Bike+Ride-Offensive zugreifen zu können, sollte zeitnah mit den ersten Planungen begonnen werden. Gemeinsam mit Vertretern der Deutsche Bahn wird die Stadtverwaltung im Umfeld des Bahnhofs Bretten Flächen prüfen, um geeignete Standorte im Bahnhofsumfeld zu finden. Kooperationsmöglichkeiten und Unterstützung bei Gestattungsverträgen und der unentgeltlichen Nutzung von Flächen, die sich im DB-Eigentum befinden, werden durch die Bundesoffensive „Bike+Ride“ ermöglicht.

Darüber hinaus prüft die Stadtverwaltung Bretten eine eigenständige Umsetzung im Umfeld der Stadtbahnhaltestelle „Mitte“.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Moderator oder Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

mittelfristig (2021 - 2022)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

ca. 1.000 € / Fahrrad (investiv)

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Landkreises Karlsruhe, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Auflistung möglicher Akteure:

z.B. Stadtwerke Bretten, DB, KVV

Auflistung möglicher Förderprogramme:

z.B. Bike+Ride-Offensive des Bundesumweltministeriums und der Deutschen Bahn für Bügel-, Doppelstock- oder Sammelschließanlagen (Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) 2.11.2 g Radabstellanlagen),

Fördersatz: derzeit 40%

1.3 VERKEHRSLEITSYSTEM

Im Alltag und insbesondere zu Veranstaltungen (z.B. Peter und Paul-Fest) ist in der Innenstadt eine hohe Verkehrsbelastung wahrzunehmen. Auch der Parkraumsuchverkehr zur Rush-Hour und bei Veranstaltungen ist sichtbar erhöht.

Hier gilt es diese verschiedenen Verkehrsströme und deren Auswirkungen neu zu erfassen, diese zu vernetzen und sichtbar zu machen. Mobilitätsdaten können die Verkehrswende vorantreiben und den Lebensbereich Verkehr und technische Infrastruktur nachhaltig durchdringen.

Mithilfe eines Verkehrsleitsystems soll der aufkommende Verkehr gelenkt werden. Es gibt verschiedene Arten von Verkehrsleitsystemen beispielsweise LKW-Aufrufsysteme, Parkraumleitsysteme, statische oder Wechselverkehrszeichen aber auch computergesteuerte Informationen im Bereich des ÖPNV. In Bretten soll geprüft werden, welches Angebot für die Verkehrssituation geeignet ist und ggf. auch eine Komplementärlösung von verschiedenen Maßnahmen gefunden werden.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Großer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

mittelfristig (2021 - 2022)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Noch keine Angaben möglich

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Teilnahme am Workshop „Mobilität“ der Initiative „Städte und Gemeinden 4.0 – Future Communities“ des Gemeindetags Baden-Württemberg

Auflistung möglicher Akteure:

Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Nächster Call „Sofortprogramm Saubere Luft 2018 – 2020“ - Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme

Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) 2.11.3 Intelligente Verkehrssteuerung

1.4 STADTTEILE MIT LEBENSMITTELN VERSORGEN

Ein weiteres zentrales Anliegen, welches sich im Lebensbereich Verkehr und technische Infrastruktur niederschlägt, ist die Versorgung mit Lebensmitteln, insbesondere in den Stadtteilen.

Im Lichte des demographischen Wandels und der steigenden Anzahl älterer Menschen in Bretten, gilt es hier zukunftsfähige Lösungen mit weiteren Akteuren zu entwickeln. Die Entwicklungen im stationären (Einzel-) Handel stagnierten in den letzten Jahren, wohingegen der Online-Handel stark zugenommen hat. Darüber hinaus ist festzustellen, dass die örtlichen Nahversorgungsstrukturen in den Stadtteilen durch die Schließung von inhabergeführten Metzgereien, Bäckereien und weiterer Nahversorger, regelrecht ausbluten. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken wurde bereits ein mobiler Lebensmittelladen für die Stadtteile eingerichtet. Zugleich ist allerorten eine Trendwende in der Verbraucherneigung festzustellen. Regionale und lokale Produkte rücken zunehmend in den Fokus. Ausgehend von der Strategie der Direktvermarktung ist dieses Bewusstsein zwischenzeitlich im nahezu gesamten Handelsportfolio angekommen. „Local first“ wird zunehmend zur Konkurrenz von „Geiz ist geil“.

Um den örtlichen Einzelhandel zu stärken und die Ortskerne der Stadtteile zu vitalisieren, benötigt es eine Vernetzung von analogen und digitalen Angeboten.

Bereits aktuell wird an einem konkreten Ansatz dieser Vernetzung gearbeitet. So soll es für Bretten zukünftig eine moderne und zeitgemäße Repräsentanz in Form eines digitalen Schaufensters in den Bereichen Erlebnis und Konsum lokaler Waren geben. Diese Themen sind auf www.bretten.de lediglich untergeordnete Punkte in der Webseitenmatrix. Hierfür wird die bereits bestehende Infrastruktur der Website des Brettenener Stadtjubiläums umgestaltet und auf die aktuellen Verbraucherbedürfnisse angepasst.

Im ersten Schritt ist die Etablierung der Themen Einkaufen und Genießen, Veranstaltungen und Märkte, Freizeit und Natur, Geschichte und Geschichten im digitalen Schaufenster vorgesehen. Grundsätzlich könnten alle Themenfelder zukünftig durch weitere Funktionen ergänzt werden. Der Themenbereich Einkaufen und Genießen wird sowohl einen digitalen Einkaufsführer mit Suchfunktion als auch ein Gastronomieverzeichnis beinhalten. Vorstellbar wäre beispielsweise eine Ergänzung des Einkaufsführers durch individuelle Präsenzen ansässiger Unternehmen, welche die Möglichkeit von Onlineangeboten inkludiert die stationär in Bretten eingelöst werden können und so auch einen Mehrwert für den Nutzer schafft. Weitere Ergänzungen könnten in der Abrufbarkeit von Gutscheinen oder die Onlinebestellung liegen.

Parallel hierzu erscheint es sinnvoll ein Konzept zu erstellen wie die einzelnen Akteurinnen und Akteure dazu befähigt werden können im Spannungsfeld zwischen stationärem Handel und Onlinehandel bestehen können.

Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz bietet gemeinsam mit dem Gemeindetag Baden-Württemberg und dem Handelsverband Baden-Württemberg mehrere Möglichkeiten o.g. Vorhaben finanziell zu fördern.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger oder Moderator

Nutzenabschätzung:

Großer Nutzen für die Einwohner und den stationären Einzelhandel

Zeitliche Einordnung:

fortlaufender Prozess,
mittelfristig (2021 - 2022)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Digitales Schaufenster wie beschrieben
ca. 25.000 €

Auflistung möglicher Akteure:

z.B. Gewerbeverein

Auflistung möglicher Förderprogramme:

z.B. Förderprogramme im Rahmen der Landesoffensive „digital@bw“, z.B. Landeswettbewerb Gemeinden, Städte und Landkreise 4.0 – Future Communities“ 2019

LEBENSBEREICH 2: WOHNEN UND LEBENSRAUM, ARBEIT UND VERSORGUNG

Der Lebensbereich „Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung“ deckt viele Bereiche des kommunalen Handelns ab. Zusammenfassend lässt er sich treffend unter dem Stichwort Lebens- und Aufenthaltsqualität zusammenfassen. Eine zentrale gesamtgesellschaftliche Herausforderung ist die Versorgung mit ausreichenden, bezahlbaren und vielschichtigen Wohnangeboten, die eine wichtige Basis für das gesellschaftliche Zusammenleben und eine nachhaltige Stadtentwicklung bietet.

Die Brettener Innenstadt stellt eine wichtige Pulsader für die Arbeit und Versorgung dar. Dabei weist sie verschiedene Funktionen auf, die zusätzlich Gäste und Touristen einladen. Bürger wie Gäste sollen sich in Bretten wohl-, willkommen und wahrgenommen fühlen. Eine offene und kommunikative Atmosphäre in der Innenstadt, mit einem vielfältigen kulturellen Angebot und eine dienstleistungsorientierte Stadtverwaltung können hierbei helfen. Die analoge und die digitale Welt werden durch die nachfolgend dargestellten Maßnahmen verbunden und leisten einen wertvollen Beitrag für den sichtbaren Mehrwert des Bürgers und der Besucher.

Maßnahmen:

2.1 Erweiterung des Angebots der Digitalen Bürgerservices

2.2 Erweiterung der WLAN-Hotspots in der Innenstadt und den Stadtteilen

2.3 Relaunch (Überarbeitung/Erneuerung) der städtischen Homepage

2.4. Einführung einer Wohnungsbörse

2.5 Einführung des Dokumentenmanagementsystems innerhalb der Verwaltung (DMS)

2.1 ERWEITERUNG DES ANGEBOTS DER DIGITALEN BÜRGERSERVICES

Die Zukunft der Verwaltung ist digital. Ein Rathaus wird es aber dennoch auch in Zukunft geben, zukünftig eventuell mit anderen Prozess-Schwerpunkten und noch stärker als Ort der Begegnung.

Um den Bürger mit ihren Anliegen rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen, braucht es eine Erweiterung der Digitalen Bürgerservices, zum Beispiel über das Portal service-bw.

Hierzu besteht eine Arbeitsgruppe beim Ministerium für Inneres, Migration und Digitalisierung, welche bereits folgende Pilotprozesse entwickelt hat:

- Abmeldung ins Ausland,
- Wohnungsgeberbescheinigung,
- Sondernutzung Plakatierung,
- Bewohnerparkausweis und Handwerkerparkausweis.

Die Stadt Bretten sollte hierbei von den ersten Schritten profitieren und die Weiterentwicklung von „service-bw“ aktiv mitgestalten. Demnach wäre es denkbar aus den ersten Erfahrungen der fünf Pilotkommunen zu lernen und gemeinsam mit der Arbeitsgruppe an der Umsetzung von E-Government in Baden-Württemberg zu arbeiten.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Großer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

mittelfristig (2021 - 2022)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „service-bw“
0,5 - 1 VZÄ

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Arbeitsgruppe Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, Austausch mit weiteren Kommunen

Auflistung möglicher Akteure:

z.B. service-bw, ITEOS

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Die Weiterentwicklung von service-bw soll von Land und Kommunen gemeinschaftlich finanziert werden (E-Government-Pakt). Eine gesonderte Förderung ist derzeit daher nicht zu erwarten.

2.2 ERWEITERUNG DER WLAN-HOTSPOTS IN DER INNENSTADT UND DEN STADTTEILEN

Um die Frequenz in der Innenstadt und somit auch im Einzelhandel und der Gastronomie dauerhaft zu erhöhen, bedarf es attraktiver Rahmenbedingungen. Neben Sicherheit, Sauberkeit, Sitzmöglichkeiten gehört im 21. Jahrhundert unabdingbar die Möglichkeit dazu, digital zu kommunizieren, oder von unterwegs aus zu Arbeiten. Hierfür bedarf es leistungsfähiger WLAN-Hotspots.

Zunehmend werden Dienstleistungen auch digital angeboten und Informationen zu Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie sowie Sehenswürdigkeiten digital recherchiert. Somit hat der Ausbau des öffentlichen WLAN-Netzes einen Mehrwert für die Innenstadt, von welchem neben den Bürgern Bretzens auch die Touristen und Gäste gleichermaßen profitieren werden.

Neben der Innenstadt können WLAN-Hotspots in den Stadtteilen zu Aufenthaltsqualität, Begegnung (z.B. Dorfplatz) und langfristig zur Attraktivitätssteigerung als Standortfaktor für die Stadtteile beitragen.

Um die Attraktivität Bretzens nach dem Ausbau des WLAN-Netzes weiter voranbringen zu können soll überlegt werden, ob in einem zweiten Schritt die WLAN-Hotspots durch Ladestationen für mobile Anwendungen und innovative Softwareangebote noch verbessert werden kann.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger, Moderator

Nutzenabschätzung:

Großer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

kurzfristig (2019 - 2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Installierung und Material: ca. 20.000 €

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Vorläufig nicht relevant.

Auflistung möglicher Akteure:

z.B. Stadtverwaltung, Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

z.B. Initiative der EU-Kommission „Wifi4EU“; zur Installation moderner WLAN-Technologien im öffentlichen Raum (15.000 € / Kommune)

2.3 RELAUNCH (ÜBERARBEITUNG/ERNEUERUNG) DER STÄDTISCHEN HOMEPAGE

Die Notwendigkeit zur staatlichen, aber auch kommunalen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ergibt sich bereits aus einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 1977.^[1]

Diese hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend gewandelt. Unter Pressearbeit ist heute Medienarbeit zu verstehen. Durch das Internet und die Sozialen Medien wie Facebook, Twitter und Youtube, Instagram und weitere Kanäle ist eine direktere Kommunikation mit den Bürgern entstanden. Die Bürger, Besucher und Interessierte von Kommunen informieren sich zunehmend über das Internet. Sie recherchieren Serviceleistungen im Rathaus, das nächste Ausflugsziel, kulturelle Angebote, die verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten aber auch Gastronomie und Fortbewegungsmöglichkeiten. Hinzu kommen Grundstücks- und Wohnungsangebote, Infrastruktur wie Kinderbetreuung- und Bildungsmöglichkeiten oder die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Deshalb ist die städtische Homepage ein entscheidendes Medium für die Öffentlichkeitsarbeit in Städten und Gemeinden. Sie ist das Gesicht einer Kommune und wesentlich für die Bewerbung der Kommune und das Stadtmarketing. Sie ist Schaufenster und Markenzeichen für alle städtischer Aktivitäten.

Um eine barrierefreie, nutzerfreundliche, übersichtliche und moderne Homepage für die Brettenner und die Gäste Brettens zu erhalten, soll ein „Relaunch“ durchgeführt werden. Hierzu wird eine verwaltungsinterne Projektgruppe gebildet werden. Die Mediathek sollte um Audio- und Video oder Filmaufnahmen ergänzt werden, um dem aktuellen Trend Rechnung zu tragen.

^[1] <https://www.telemedicus.info/urteile/Informationsrecht/Staatliche-Oeffentlichkeitsarbeit/404-BVerfG-Az-2-BvE-176-Oeffentlichkeitsarbeit.html>

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Großer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

kurzfristig (2019 - 2020)

Personeller und monetäre Aufwandsabschätzung: 0,5 VZÄ, ca. 50.000 €

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Austausch mit weiteren ITEOS-Kommunen

Auflistung möglicher Akteure:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Bretten, Hauptamt; Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Keine besonderen Förderprogramme ersichtlich.

2.4 EINFÜHRUNG EINER WOHNUNGSBÖRSE

Der Mangel an Wohnraum ist derzeit nicht nur in den Großstädten und Verdichtungsräumen, wie Stuttgart oder Karlsruhe festzustellen. Er betrifft auch die Mittelstädte wie Bretten, wo ein symptomatisches Ungleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot festzustellen ist. Eine ausreichende Versorgung mit Wohnraum ist zu einer der zentralen gesamtgesellschaftlichen Aufgabenstellungen der nächsten Jahre geworden.

Mit Hilfe einer Wohnungsbörse – so die Idee aus der Zukunftskonferenz – sollen zentral alle verfügbaren Wohnungen erfasst und digital dargestellt werden, sodass sich Wohnungslose und -suchende schnell und umfassend informieren können.

Es wird seitens der Stadtverwaltung zu prüfen sein, inwieweit ein städtisches Engagement in diesem Bereich ggfs. über die städtische Wohnungsbaugesellschaft sinnvoll sein kann oder ob eine Moderation der bereits am Markt befindlichen analogen und digitalen Anbieter möglich ist.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger oder Moderator

Nutzenabschätzung:

Großer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

kurzfristig (2019 - 2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Eine Wohnungsbörse sollte marktorientiert durch jene finanziert werden, die Wohnungen vermieten oder mieten wollen.

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Landkreises Karlsruhe, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden

Auflistung möglicher Akteure:

Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Es sind keine spezifischen Förderprogramme bekannt.

2.5 EINFÜHRUNG DES DOKUMENTEN- MANAGEMENTSYSTEMS INNERHALB DER VERWALTUNG (DMS)

Ein weiterer Baustein für eine digitale Verwaltung stellt die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems (DMS) dar. Das DMS verfolgt zwei grundsätzliche Ziele: Daten dauerhaft, sicher und verfügbar aufzubewahren und die Arbeit der Mitarbeitenden mit diesen Daten zu erleichtern. Die verschiedenen Aufbewahrungsfristen für die in der Stadtverwaltung anfallenden Daten sind unterschiedlich und müssen eingehalten werden. Hierbei kann ein DMS unterstützen und Erleichterung bei der täglichen Arbeit schaffen.

Für die Umsetzung des DMS haben die Verantwortlichen der Stadtverwaltung Bretten bereits die Projektplanungen vorangetrieben und u.a. eine Planstelle für 2019 ausgeschrieben. Außerdem wird in 2019 innerhalb des Hauptamts ein Sachgebiet DMS gebildet.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Geringer Nutzen für die Einwohner. Hoher Nutzen für die Verwaltung.

Zeitliche Einordnung:

kurzfristig (2019 - 2020)

Personeller und monetäre Aufwandsabschätzung:

1 VZÄ

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Vernetzung mit den Kommunen in Baden-Württemberg, die vor gleichen Herausforderungen stehen.

Auflistung möglicher Akteure:

z.B. ITEOS (Dokumea), vergleichbare private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Keine spezifischen Programme bekannt, da Optimierung bestehenden Verwaltungshandelns (Effizienzgewinne).

LEBENSBEREICH 3: BILDUNG UND SOZIALES

Die Stadt Bretten ist ein starker Bildungsstandort. Bildung beginnt jedoch nicht erst in der Grundschule und endet im Gymnasium. Sie fängt bereits im Kleinkindalter in den Kinderbetreuungseinrichtungen an und zieht sich weit über die Allgemein- und berufsbildenden Schulen hinaus über die außerschulischen Einrichtungen (z.B. VHS, Bibliothek, Museum). Gemeinsam mit Vereinen, Organisationen, Kirchen und zahlreichen weiteren Akteuren tragen sie einen großen Teil zur Weiterbildung und Vermittlung von Werten bei.

Bei der Digitalisierung wird es notwendig, Bürger sowie alle am gesellschaftlichen Leben Teilnehmende – unabhängig von Alter, Einkommen, Bildung und sozialem Status – zu sensibilisieren und zu schulen. Digitale Teilhabe sowie die Vermittlung und Entwicklung von digitaler Kompetenz stellen dabei zentrale und wichtige Werkzeuge zum Gelingen der Digitalisierung dar, um den Bildungsraum Bretten zu durchdringen.

Maßnahmen:

3.1 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen

3.2 „Kita-Matching 4.0“ (digitales Anmeldeverfahren)

3.3 VHS-Kurs „digitale Kompetenz“ für alle Generationen

3.4. Nachbarschaftsnetzwerk / Aktiv-Börse

3.1 DIGITALE AUSSTATTUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Derzeit liegt in Bretten leistungsfähiges Breitband bis zu den Türen der Bildungseinrichtungen. Für eine moderne, innovative und zukunftsfähige (Aus-) Bildung von Schülern und Auszubildenden ist es erforderlich, die Einrichtungen auch innerhalb der Gebäude mit leistungsfähiger Infrastruktur auszustatten. Dies ist die Basis für flächendeckendes WLAN und eine bedarfsgerechte Ausstattung mit digitalen Medien (Tablets, Laptops, Smart Boards, VR/AR-Brillen).

Zur digitalen Ausstattung gehört gleichzeitig auch die Überprüfung der pädagogischen und fachlichen Kompetenz des Personals, die Inhalte zielgerichtet zu vermitteln und darüber hinaus klare Aufgaben- und Organisationsstrukturen (z.B. Netzwerkadministration) zu klären. Grundstein für eine digitale Ausstattung ist ein einrichtungsbezogener Medienentwicklungsplan. Hierzu werden auf Basis der Empfehlungen des Landes, des Landesmedienzentrums sowie der Handreichung des Gemeindetags Baden-Württemberg Medienentwicklungspläne erstellt.

In einem weiteren Schritt gilt es die Medienentwicklungspläne (sofern erforderlich) anzupassen, fortzuschreiben und stetig anhand der Bedarfe von Schülern, Lehrern, Eltern und Verwaltung weiter zu entwickeln. Schritt für Schritt gilt es im interdisziplinären Zusammenspiel der städtischen Abteilungen und Ämter die mittelfristige Ausstattung der Einrichtungen gemeinsam mit den Verantwortlichen vor Ort zu besprechen und anzugehen.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Großer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

Kurz- bis mittelfristig (2019 - 2022)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Entwicklung MEP: ca. 15.000 €

Verkabelung der Grundschul-Gebäude der kleinen Grundschulen 150.000 €

Zur Ausstattung werden aktuell Angebote eingeholt.

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Vernetzung mit Kommunen, die vor der gleichen Herausforderung stehen.

Auflistung möglicher Akteure:

z.B. Stadtverwaltung, Schulen, Eltern

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Ausschüttung aus dem zwischen Land und Kommunen ausgehandelten Digitalpakt (Kopfbetrag je Schüler, im Rahmen des Kommunalen Finanzausgleichs).

3.2 „KITA-MATCHING 4.0“ (DIGITALES ANMELDEVERFAHREN)

In Baden-Württemberg bestehen für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt Rechtsansprüche auf (frühkindliche) Förderung in Tageseinrichtungen oder Kindertagespflege gemäß §24 Abs. 2 und 3 SGB VIII. Bei Kindern unter einem Jahr und bei schulpflichtigen Kindern besteht für die Gemeinden eine objektiv-rechtliche Verpflichtung zur Bereitstellung von U1 Plätzen bzw. von einem bedarfsgerechten Angebot in Tageseinrichtungen oder der Kindertagespflege für schulpflichtige Kinder.

Bei 22 Einrichtungen für Kinderbetreuung ist es Jahr für Jahr ein gewaltiger Verwaltungsaufwand, die Zuordnung der Kinder für die einzelnen Betreuungseinrichtungen durchzuführen. Um zukünftig diesen Aufwand verringern zu können, soll ein digitales Anmeldesystem den Prozess vereinfachen. Damit würde gleichzeitig die kommunal verantwortete Bedarfsplanung qualitativ weiterentwickelt und die Planungssicherheit der Eltern erhöht.

Außerdem soll es den Nutzern, die beruflich wie privat zu einem Großteil in der digitalen Welt unterwegs sind, ermöglicht werden, die Anmeldung für die Kinderbetreuung digital abwickeln zu können.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Aufgabenträger

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner;

Mittlerer Nutzen für die Verwaltung

Zeitliche Einordnung:

kurzfristig (2019 - 2020)

Personeller und monetäre Aufwandsabschätzung

ca. 40.000 €

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Träger der freien Jugendhilfe (Kirchen, freie Träger)

Austausch mit anderen Kommunen, die vor der gleichen Herausforderung stehen

Auflistung möglicher Akteure:

Private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Digitale Zukunftskommune – Landeswettbewerb Teil B – Phase 2

3.3 VHS-KURS „DIGITALE KOMPETENZ“ FÜR ALLE GENERATIONEN

Um eine „digitale Spaltung“ zwischen den Generationen zu vermeiden und insbesondere die Generation der „digital immigrants“ nicht abzuhängen, galt es frühzeitig digitale Kompetenz an alle Bürger der Stadt niedrigschwellig und bedarfsgerecht zu vermitteln. Dies wurde mit Hilfe von VHS-Kursen durchgeführt, bei denen erfahrene Bürger ihren Mitbürgern den Umgang mit dem Smartphone, mit Tablets, etc. erläuterten oder regionale Experten Grundlagen der Digitalisierung, IT-Sicherheit vermittelten. Die Stadtverwaltung ist hierbei „Macher“ und/oder „Moderator“. Es galt, zunächst mit den Verantwortlichen der VHS über geeignete Formate, Räumlichkeiten und Zielgruppen nachzudenken. In einem nächsten Schritt können über die bereits bestehenden Kommunikationswege (Jugendgemeinderat, Seniorenbeirat, Vereine) das Thema Digitalisierung und das Angebot des VHS-Kurses adressatengerecht (analog/digital) kommuniziert werden. Hierzu wurden bereits erste Schritte gegangen. Außerdem bestünde die Möglichkeit der Anbindung der VHS an die VHS-Cloud. Die Volkshochschule beabsichtigt hier, die digitale Kommunikationsplattform in der Weiterbildung, die bundesweite „vhs.cloud“ einzuführen. Den bundesweit rund 900 Volkshochschulen und ihren Verbänden bietet die vhs.cloud eine Online-Plattform für Vernetzung, Austausch und Wissenstransfer. Volkshochschulen können die geschützte Umgebung beispielsweise für digitale Lernangebote nutzen und so ihr Kursprogramm ergänzen und erweitern. Neue digitale Lernformate werden aktuell entwickelt. Durch einen Zugang per Webbrowser im responsiven Design oder per App liefert die vhs.cloud alle Voraussetzungen für eine medien-

und ortsunabhängige Nutzung. Ziel ist es, digital gestützte Bildungsformate für alle Programmbe-
reiche der Volkshochschulen zu entwickeln und dort nachhaltig zu verankern. Dabei wird der Fokus weiterhin auf Unterricht mit Präsenz liegen. Dieser wird jedoch direkt und zur Vor- und Nachbereitung mithilfe der cloud digital begleitet.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Moderator

Nutzenabschätzung:

Hoher Nutzen für die Einwohner und Kursleiter

Zeitliche Einordnung:

kurzfristig (2019 - 2020)

Personelle und monetäre Aufwandsabschätzung:

Nutzung der vhs.cloud: ca. 150 € jährlich (jährliche Lizenzgebühr 75 € + 2 ct pro Unterrichtseinheit)

Einrichtung von flächendeckendem WLAN im vhs-Bildungszentrum: 20.000 €

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Vernetzung mit allen städtischen Akteuren; Vernetzung mit vhs Akteuren über Verband

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Standardförderung VHS (Land)

3.4 NACHBARSCHAFTSNETZWERK / AKTIV-BÖRSE

Insbesondere in den eher ländlich geprägten Stadtteilen und Quartieren lebt die örtliche Gemeinschaft in einem engen Miteinander der Bürger. Nachbarschaftshilfe geht vielerorts oftmals über den Verleih des Rasenmähers hinaus bis hin zu regelmäßigen Bring- und Holdiensten und weiteren Unterstützungs- und Dienstleistungen. Zukünftig sollen die Koordination und die Vernetzung der „Suche/Biete“ mit Hilfe eines digitalen Portals abgewickelt werden, um ganzheitlich im Stadtgebiet die Menschen analog wie digital miteinander zu vernetzen. Hierbei können bereits bestehende analoge Netzwerke durch digitale Kanäle unterstützt werden, aber gleichzeitig auch neue Altersgruppen (Kinder, Jugendliche, junge Familien) sowie Neubürger angesprochen werden. Damit kann es gelingen, Stadtteile und Quartiere lebendig und lebenswert für alle Generationen zu halten und das ehrenamtliche Engagement vor Ort zu fördern.

So betreibt die Stadt Bretten bereits eine Ehrenamtsbörse (Aktiv-Börse), ein Portal, über das sich Bürger über Möglichkeiten der ehrenamtlichen Mitarbeit informieren und mit den entsprechenden Ansprechpartnern Kontakt aufnehmen können.

Kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme:

Moderator

Nutzenabschätzung:

Mittlerer Nutzen für die Einwohner

Zeitliche Einordnung:

mittelfristig (2021 - 2022)

Personeller und monetäre Aufwandsabschätzung:

Softwarekosten der Aktiv-Börse

Interkommunaler Ansatz / Vernetzung:

Innerhalb des Landkreises Karlsruhe, insbesondere mit den benachbarten Städten und Gemeinden.

Auflistung möglicher Akteure:

Ehrenamtliche, Vereine; private Dienstleister

Auflistung möglicher Förderprogramme:

Derzeit wird aktiv nach Fördermöglichkeiten gesucht.

MAßNAHMENÜBERSICHT

Maßnahme	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
0.1 Flächendeckende Breitbandversorgung im gesamten Stadtgebiet	X	X	X
0.2 Benennung und Qualifizierung von „kommunalen Digitallotsen“	X	X	X
0.3 Durchführung eines Cybersicherheitschecks	X	X	X
1.1 Erweiterung Car-Sharing	X		
1.2 Sichere Abstellplätze für E-Bikes und Fahrräder		X	
1.3 Verkehrsleitsystem		X	
1.4 Stadtteile mit Lebensmitteln versorgen		X	
2.1 Erweiterung des Angebots an Bürgerservices		X	
2.2 Erweiterung der WLAN-Hotspots	X		
2.3 Relaunch (Überarbeitung/Erneuerung) der städtischen Homepage	X		
2.4 Einführung einer Wohnungsbörse	X		
2.5 Einführung eines Dokumentenmanagementsystems	X		
3.1 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen	X	X	
3.2 „Kita-Matching 4.0“ (digitales Anmeldeverfahren)	X		
3.3 VHS-Kurs „Digitale Kompetenz“	X		
3.4 Nachbarschaftsnetzwerk/Aktiv-Börse		X	

06 Integration in Verwaltungsstrukturen

In der Verwaltung liegt das Themenfeld "Digitalisierung", insbesondere in koordinierender Funktion, im Aufgabenbereich des Hauptamtes. Für diese umfassende strategische Aufgabe ist mindestens 1 Vollzeitstelle zu schaffen.

Hierzu sind eigene Entscheidungskompetenzen und Finanzmittel bereitzustellen. So wurde beispielsweise die durchgeführte Zukunftskonferenz aus den eigenen Finanzmitteln bestritten und in eigener Verantwortung des Projektteams organisiert. Ein regelmäßiger Austausch bzgl. der Fortschritte in Sachen Digitalisierung findet regelmäßig auf der Verwaltungsebene statt.

Während des Agendaprozesses wurde der Gemeinderat bedarfsorientiert über den Projektstand informiert und eingebunden (s. Kapitel 03, Meilenstein 1). Es ist vorgesehen den Gemeinderat jährlich über den Sachstand zu unterrichten (vgl. nachstehendes Kapitel 07)

07 Fortschreibung der Strategie /

Monitoring

Die vorliegende Strategie stellt eine Momentaufnahme dar. Sie beschreibt einerseits den Status Quo in der Stadt Bretten, und zeigt andererseits auf, welche Aufgaben auf die Stadt in den kommenden Jahren zukommen werden.

Im Zuge der Digitalisierung schreiten alle Lebensbereiche der öffentlichen Verwaltung, aber auch Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur rasant voran. Die Wünsche der Bürger unterliegen ebenso einem stetigen Wandel, wie die technischen Möglichkeiten diese Wünsche zu bedienen. Wandel und Veränderung gehören zum täglichen Leben.

Dies bedingt die Notwendigkeit die vorliegende Momentaufnahme als solche zu begreifen. Es versteht sich mithin von selbst, dass die vorliegende Strategie einer regelmäßigen Evaluierung bedarf und, wo immer nötig, fortgeschrieben werden sollte.

Dies gilt insbesondere mit Blick auf die Jahre bis einschließlich 2025, die Gegenstand der Antragstellung im Rahmen des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ waren. Die Stadt Bretten beabsichtigt jedoch auch über diesen Zeitpunkt hinaus eine beispielgebende „smart city“ in der Größenklasse der Großen Kreisstädte zu sein.

Aus kommunalrechtlicher Sicht bietet es sich insoweit an, die Evaluierung der Strategie bereits

jetzt und über das Jahr 2025 hinaus, in den jährlichen Prozess der Haushaltsplanaufstellung (§ 80 GemO) einzubinden. Im Zuge der Mittelanmeldungen sind insbesondere die Fachämter aufgerufen sich Gedanken zu machen, wie sich der Umsetzungsstand der einzelnen Maßnahmen gestaltet und wo gegebenenfalls neue Maßnahmen vorgesehen werden könnten.

Besondere Bedeutung kommt damit einhergehend auch der fünfjährigen Finanzplanung zu (§ 85 GemO), da in ihr das Investitionsprogramm enthalten ist. Die Finanzplanung selbst ist zudem ohnehin fortzuschreiben, sodass diese haushaltsrechtliche Notwendigkeit ohne weiteres auch Mittel zum Zweck der Digitalisierung sein kann.

Mit dieser Vorgehensweise ist eine permanente und dynamische Fortschreibung der Strategie gewährleistet.

Die Stadt zieht in Erwägung sich bei der Fortschreibung auch externer Partner zu bedienen, um einen neutralen Blick auf die sehr komplexen, und auch aus Bürgersicht anspruchsvollen, Themen zu ermöglichen. Die Wirksamkeit der Maßnahmen aus Einwohnersicht ist in letzter Konsequenz daran zu bemessen ob die neuen und veränderten Angebote, die in der Umsetzung der in Kapitel 05 genannten Maßnahmen bestehen, durch die Einwohner tatsächlich im gewünschten Maße angenommen werden.

08 Öffentlichkeitsarbeit

Die Stadt Bretten war bereits bei der Erstellung ihrer aktuellen Homepage landesweit Vorreiter und hat als eine der ersten Kommunen ein modernes Design bzw. die modernste Technik zum Einsatz gebracht. Sie hat damit bereits zum zweiten Mal Maßstäbe mit ihrem Internetauftritt gesetzt.

Sie beabsichtigt dieses ein weiteres Mal (vgl. Ausführungen im Maßnahmenkatalog) zu tun.

Im Rahmen der Strategieerstellung hat die Stadt Bretten die Einwohner wie folgt informiert:

Zu Beginn des Agendaprozesses wurde die Öffentlichkeit über den Förderbescheid und den Projektstart der Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie in der Tagespresse, im städtischen Amtsblatt sowie der Homepage informiert. Ebenfalls wurden zur Zukunftskonferenz zielgruppenorientiert eingeladen (s. Kapitel 04).

Es ist beabsichtigt diese Instrumente weiter zu verwenden, auch und gerade unter Berücksichtigung der vorhandenen Social-Media-Kanäle, die nachfolgend dargestellt sind:

Sie bedient sich darüber hinaus in der Kommunikation mit Bürgern und Medien bereits einer Reihe weiterer Kanäle wie beispielsweise facebook (<https://www.facebook.com/bretten.stadt/>) um den Anforderungen der Bürger hinreichend gerecht zu werden.

Zudem ist sie aktiv bei Instagram, Twitter und Youtube. Zur sachgerechten Nutzung dieser Kanäle hat sie eine ausführliche Datenschutzerklärung auf ihrer Internetseite aufgenommen (<http://www.bretten.de/datenschutzerklaerung>).

Sie ergänzt damit, unter Berücksichtigung der rechtlichen und tatsächlichen Notwendigkeiten, die hergebrachte Öffentlichkeitsarbeit, die nach wie vor auch die klassischen Medien mit Pressemitteilungen, Redaktionsgesprächen und ähnlichem bedient.

In den Kanon der städtischen Öffentlichkeitsarbeit gehört auch das städtische Amtsblatt, das zudem online abrufbar ist (<http://www.bretten.de/stadtrathaus-verwaltung/amtsblatt-online>).

Koordiniert wird die Öffentlichkeitsarbeit durch die Pressesprecherin der Stadt.

09 Zeit- und Finanzierungsplanung

Auf eine gesonderte Zeit- und Finanzierungsplanung wurde verzichtet, da diese in der Beschreibung der Lebensbereiche/Maßnahmen (Kapitel 05) enthalten ist.

10 Anlagen

Anlage 1	Gemeinderatsvorlage zur Präsentation des Projektzeitplans und der strategischen Ziele
Anlage 2	Auszug aus Presse zum Projektstart
Anlage 3	Präsentation der IST-Analyse beim Verwaltungsworkshop
Anlage 4	Arbeitspapier und Zusammenfassung der IST-Analyse
Anlage 5	Präsentation zur Zukunftskonferenz
Anlage 6	Arbeitspapier und Zusammenfassung nach Zukunftskonferenz
Anlage 7	Arbeitspapier Zwischenbilanz
Anlage 8	Gemeinderatsvorlage zur Zwischenbilanz
Anlage 9	Präsentation Zwischenbilanz im Gemeinderat
Anlage 10	Gemeinderatsvorlage zur Beschlussfassung der Digitalisierungsstrategie
Anlage 11	Präsentation zur Beschlussfassung der Digitalisierungsstrategie

Dezernat I – Oberbürgermeister Wolff		Melanchthon Stadt Bretten	
Vorlage zur Sitzung Gemeinderat			
Sitzungsdatum:	11.07.2018		
Verantwortlich:	10-Hauptamt	Vorlagennummer:	129/2018
„Digitale Zukunftskommune@bw“ – Digitalisierung@Bretten – Bretten startet durch!			

Beschlussantrag

1. Der Gemeinderat nimmt den Sachstand zum Projekt zur Erstellung einer Digitalisierungsstrategie für Bretten („Digitalisierung@bretten - Bretten startet durch“) zustimmend zur Kenntnis.
2. Der Gemeinderat stimmt dem vorgesehenen Projektzeitplan und den Projektzielen zu.

BESCHLUSSFOLGE						
Gremium	Behandlung	Datum	Status	Ergebnis		
				J	N	E
Gemeinderat	Entscheidung	11.07.2018	Ö			

Sachdarstellung

1. Wettbewerb Digitale Zukunftskommune@bw – Antragstellung und Förderbescheid

Im Rahmen seiner Haushaltsklausurtagung im Januar 2018 stimmte der Gemeinderat der im Dezember 2017 erfolgten Antragstellung für den Wettbewerb „Digitale Zukunftskommune@BW“ des Landes Baden-Württemberg zu und stellte die finanziellen Mittel im Haushaltsplan 2018 bereit. Im Rahmen dieses Landeswettbewerbs stellt sich die Große Kreisstadt Bretten der Herausforderung der Digitalisierung. Zentrales Ziel der Digitalisierungsstrategie ist, die bisher umgesetzten Projekte mit neuen Ideen sowie weitere Projekte in ein Gesamtkonzept zu bringen, um die Zukunftsaufgabe der Digitalisierung systematisch anzugehen und die ganze Stadt bis 2025 zu einer "Future Community" weiterzuentwickeln.

Im Rahmen der Antragsstellung zum Landeswettbewerb hat die Große Kreisstadt bereits auf das Beratungs- und Dienstleistungsangebot der Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg (Gt-service GmbH) zurückgegriffen. Auch für den nächsten Schritt auf dem Weg zur kommunalen Digitalisierungsstrategie hält die Gt-service GmbH ein entsprechendes Angebot vor.

Am 03.05.2018 erfolgte eine Förderzusage des Ministeriums für Inneres, Digitales und Migration Baden-Württemberg in Höhe von 40.000 €.

2. Externe Beratung und Zeitplan

Die Fördermittel des Landeswettbewerbs "Digitale Zukunftskommune@bw" sind explizit auch für externe Beratung bei der Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie vorgesehen. Als externer Projekt-Partner wurde der Auftrag an die Gt-service GmbH für eine umfangreiche Beratung und Begleitung erteilt.

Die Gt-Service GmbH wird in der Sitzung den geplanten Projektzeitplan zur Erstellung einer Digitalisierungsstrategie, sowie die Meilensteine des Projekts vorstellen und für Fragen zur Verfügung stehen.

3. Projektablauf Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch

In einem ersten Gespräch zwischen der Gt-service GmbH, Herrn Oberbürgermeister Wolff, sowie Mitarbeitern der Verwaltung wurden Erfahrungen aus dem bereits vorhandenen integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Bretten weitergegeben und der Projektablauf skizziert. Besonderes Augenmerk soll darauf gelegt werden, die Erkenntnisse des ISEK zu den relevanten Entwicklungsschwerpunkten und die im Rahmen des ISEK-Prozesses entwickelten Ziele im Zuge der Erarbeitung der Digitalisierungsstrategie zu Grunde zu legen.

Die in den nächsten Monaten zu entwickelnden Digitalisierungsstrategie soll damit integraler Bestandteil des bestehenden ISEK werden.

Unter den sechs Entwicklungsschwerpunkten

- Wohnen und Lebensraum
- Arbeit und Versorgung
- Verkehr und technische Infrastruktur
- Bildung und Soziales
- Kultur und Freizeit
- Image, Identität und Positionierung

soll gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren aus Politik, Bürgerschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft über das zu erhebende digitale Potenzial sowie konkrete Digitalisierungsmaßnahmen beratschlagt werden.

Projektzeitplan:

Der weitere Projektzeitplan gestaltet sich wie folgt:

Meilenstein 1:	Projektzeitplan und –ziele	11. Juli 2018
Meilenstein 2:	IST-Analyse und ISEK-Ergebnisse	September 2018
Meilenstein 3:	Entwicklung von konkreten Maßnahmen und Zielen unter Beteiligung des Gemeinderates und der Ortschaftsräte, der Bürgerschaft, Wirtschaft und Wissenschaft und Verwaltung	September/ Oktober 2018
Meilenstein 4:	GR-Klausurtagung zur Digitalisierung	Dezember 2018
Meilenstein 5:	GR-Beschluss der Digitalisierungsstrategie	Januar 2019

Nicht zuletzt durch die Fördermittel ergibt sich nun die Möglichkeit, unter fachkundiger Begleitung einen Prozess anzustoßen, der die Grundlage für die nächsten Jahre sein soll, mit dem Ziel der Festlegung der Schwerpunkte der Digitalisierung bei der Stadt Bretten. Dabei gilt es die verschiedenen Blickwinkel zu beleuchten: Erwartungen der Bürger beim Kontakt mit der Verwaltung, Verbesserung der Transparenz der Verwaltungstätigkeiten sowie Verbesserung der internen Verwaltungs- und Kommunikationswege.

Am Ende dieses ersten Prozesses steht der Beschluss des Gemeinderates über die Festlegung der Ziele der Digitalisierungsstrategie. Und auch künftig legt der Gemeinderat über die Bereitstellung der Finanzmittel in den Haushaltsjahren die Umsetzung der einzelnen Ziele fest.

Die Verwaltung bittet daher den Gemeinderat um Zustimmung zur dargelegten Vorgehensweise.

gez.
Wolff
Oberbürgermeister

„Habe ich eine Zukunft in meiner Stadt?“

Gemeinderat billigt Projekt „Digitalisierung@bretten“ / Wolff kündigt „Zukunftskonferenz“ an

Von unserem Redaktionsmitglied
Thilo Kampf

Bretten. Zu einer „Future Community“ soll Bretten nach dem Willen der Verwaltung und nun auch des Gemeinderats bis 2025 weiterentwickelt werden. Ein entsprechendes Digitalisierungskonzept stellten Franz-Reinhard Habel und Christopher Heck von der Gt-service GmbH, einer Tochtergesellschaft des Gemeindetages Baden-Württemberg, am Mittwochabend vor. Gefördert wird das Projekt mit 40 000 Euro aus dem Etat des Ministeriums für Inneres, Digitales und Migration, das vor einem halben Jahr einen Landeswettbewerb Digitalisierung ausgerufen hatte.

In dem Projekt „Digitalisierung@bretten“ geht es laut Habel darum, den Standort Bretten und die Lebensqualität zu verbessern. Ausgehend von der

Frage „Habe ich eine Zukunft in meiner Stadt?“ sei entscheidend, dass man das Feld nicht Google und Co. überlassen dürfe. Vielmehr habe der Gemeinderat auch einen „Gestaltungsauftrag, das Zusammenleben in der Stadt zu gestalten“, sagte der Digitalisierungs-Experte.

Unter anderem sei ein „Digitalisierungs-Check“ bei allen städtischen Maßnahmen empfehlenswert. Habel nannte ein Beispiel: „Wenn eine Brücke repariert wird, kann man da Sensoren anbringen und sehen, wie die sich entwickelt und man muss nicht dauernd prüfen, ob die noch hält.“

Digitalisierung betreffe auch die Verwaltung, genauer: den Kontakt zwischen Bürger und Verwaltung, ergänzte

OB Martin Wolff. „Da geht es auch um Transparenz nach außen und um interne Kommunikation im Rathaus.“

Die Experten skizzierten mehrere Politikfelder, in denen Digitalisierung eine immer größere Rolle spielt, etwa Gesundheit (Telemedizin), den Handel („Ich glaube an die Zukunft des Einzelhandels, wenn

der Kunde schon im Vorfeld erfahren kann, ob sein Hemd in Größe 45 noch vorrätig ist“), Bildung („Man sollte sich auch Gedanken darüber machen, wie man Schulen inhaltlich ausstatten kann. Da geht es nicht nur um neue Tablets“) sowie Mobilität („Ein weites Feld“).

Die Digitalisierungsstrategie, die in den nächsten Monaten entwickelt wird, soll auch integraler Bestandteil des be-

stehenden Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) werden. Mit allen Beteiligten werde es im Oktober eine „Zukunftskonferenz“ geben, kündigte der OB an. Bereits im Januar 2019 könnte der Gemeinderat einen Beschluss zur Digitalisierungsstrategie fassen.

Zustimmung gab es aus allen politischen Lagern im Rat – mit Ausnahme von Hermann Fülberth (Linke). SPD-Sprecherin Renate Knauss verwies aber auch auf die Gefahren der Digitalisierung, weshalb man „die Bürger mitnehmen muss“. Für Ute Kratzmeier (Grüne) ist das Projekt „eine Chance, den ISEK-Prozess nochmal aufzugreifen und ernst zu nehmen“. Es sollten „realistische Plattformen“ gesetzt werden, forderte sie. FDP-Stadtrat Gerd Bischoff sprach von einer „enormen Leistungsintensivierung“ und hofft, dass man „nicht alles für Bretten neu erfinden“ müsse.



„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“

Präsentation und Beratung der Ergebnisse der IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

**Montag, 24. September 2018, 10 Uhr
Rathaus Bretten**

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Agenda

- Kurzvorstellung der Referenten und der Gt-service GmbH
- Rückblick – „Wo kommen wir her?“
- Präsentation der Ergebnisse aus der IST-Analyse
„Digitalisierungs-Check“
Austausch und Diskussion über die Ergebnisse
- Mögliche Schlussfolgerungen und Erkenntnisse aus der IST-Analyse
- Weiteres Vorgehen
- Fragen und Austausch zum weiteren Projektablauf

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Kurzvorstellung der Referenten**

- **Franz-Reinhard Habel**

Beigeordneter und Pressesprecher des DStGB a.D.
geschäftsführender Gesellschafter der Habel UG
(haftungsbeschränkt)



- **Christopher Heck**

Referent der Gt-service GmbH
für die Digitale Zukunftskommune



Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ Kurzvorstellung der Gt-service GmbH

- Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg (100 % Tochtergesellschaft)
- **Vorsitzender des Aufsichtsrats:**
Präsident Roger Kehle
- **Geschäftsführer:**
Fabian Müller und Steffen Jäger



Unsere Leistungen im Überblick



Quelle: Deutscher Bundestag

Energie

- » Strom / Bündel- und Einzelausschreibungen
- » Erdgas / Bündel- und Einzelausschreibungen



Quelle: My Poster

Wasserwirtschaft

- » BOH Wasser/Abwasser
- » Stichprobenverfahren Wasserzähler



Quelle: Fotocommunity

Feuerwehr

- » Feuerwehrfahrzeugbeschaffung
- » Feuerwehrbedarfsplanung



Quelle: RP Giesen

Infrastruktur

- » Hochwasseralarm- und Einsatzpläne
- » Windkraftberatung
- » Bündelausschreibung Betrieb- und Instandhaltung Straßenbeleuchtung



Quelle: Gt-service

Kinderbuch

"Meine Gemeinde, mein Zuhause"

- » Ideal für die 3. / 4. Klasse



Quelle: Gt-service

Digitale Zukunftskommune @bw

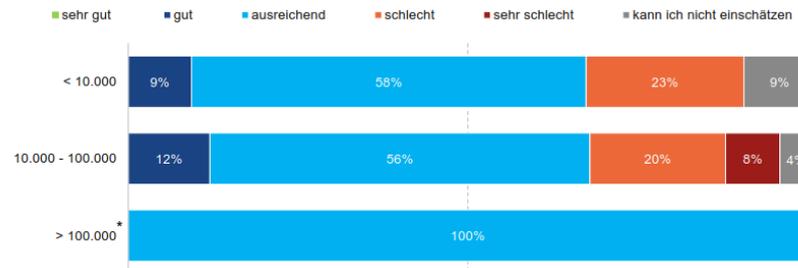
- » Strategierarbeitung

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ Rückblick - „Wo kommen wir her?“

Transform
LOCAL

Einschätzung der Kommunen zum aktuellen Stand der Digitalisierung insgesamt (nach Größe der Kommune)

Wie schätzen Sie den aktuellen Stand der Digitalisierung in Ihrer Kommune insgesamt ein?



* Anzahl eingereicherter Fragebögen nach Größe der Kommune: < 10.000 = 43; 10.000 bis 100.000 = 25; > 100.000 = 1.

Zukunftsradar Digitale Kommune

9

Quelle: Zukunftsradar Digitale Kommune 2018 – Einzelauswertung BW, DStGB

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ Rückblick - „Wo kommen wir her?“

Transform
LOCAL

Status der Digitalisierungsstrategien in den Kommunen (Gesamtauswertung in Prozent)

Haben Sie für Ihre Kommune bereits eine Digitalisierungsstrategie?



Zukunftsradar Digitale Kommune

28

Quelle: Zukunftsradar Digitale Kommune 2018 – Einzelauswertung BW,
DStGB

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ Rückblick - „Wo kommen wir her?“



Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“
Preisverleihung mit Minister Thomas Strobl am 03.05.2018

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Ziele der IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

- Bestandsaufnahme der Digitalisierung in der Stadt Bretten
- IST-Zustand evaluieren
- Vergleich mit anderen Kommunen
- Potenziale herausarbeiten und erkennen
- „Digitalisierungs-Check“ ist Basis für die weitere Arbeit, insbesondere

Baustein 3+4: Festlegung der Lebensbereiche und Entwicklung konkreter Projekte und Maßnahmen unter Beteiligung der Bürgerschaft, Wirtschaft und Wissenschaft

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Aufbau des Online-Tools zur IST-Analyse (standardisiertes Verfahren)

- Infrastruktur
- Verwaltung
- Bauen und Technik
- Ordnung
- Bildung
- Kultur, außerschulische Bildung und Freizeit
- Wirtschaft und Handel
- Mobilität

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Lebensbereich Infrastruktur

Breitbandverfügbarkeit: >50 Mbit/s

FTTH/FTTB

FTTC

Stand des Ausbaus?

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Infrastruktur – IST-Analyse:

- Zentrales Meldungssystem
- Digitales Überwachungssystem
 - Digitale Messgeräte
 - Fernüberwachung
 - Smart Metering

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Infrastruktur – IST-Analyse:

- Digitales Organisationssystem der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung
 - Kommunikation mittels Online-Services
 - Ultraschall-Wasserzähler
 - Digitale Einmessungen
 - Digitale Materialerfassung

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Verwaltung – IST-Analyse:

- Hardware-Ausstattung
- Software Nutzung (MS Office, Owi21, SAP, weitere landeseinheitliche EDV-Verfahren (ITEOS/KIVBF),...)
- Gestaltung Öffentlichkeitsarbeit (HP + social Media, Online-Bürgerbeteiligungsportal, Bürger-App, Stadt-App)

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Präsentation der Ergebnisse

Digitalisierungsgrad Verwaltung – IST-Analyse:

- Anbindung und Nutzung von Fachverfahren des RZ
- e-Vergabe bei VOB
- Ratsinformationssystem
- Verknüpfung der Homepage zu service-bw

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Präsentation der Ergebnisse

Digitalisierungsgrad Verwaltung – IST-Analyse:

- Online Bürgerservices (Formulare als PDF online abrufbar, Bürger-App, online-Beschwerdemanagement, Behördenrufnummer 115, E-recruiting)
- Online-Stellenbewerbungs-Portal
- digitales Sportstättenmanagement

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch
IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Präsentation der Ergebnisse

Digitalisierungsgrad Verwaltung – Offene Punkte:

- Datenschutzbeauftragter?
- Hardwareausstattung - Anzahl MA?
- e-Vergabe bei VOL?

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Verwaltung – Potenzial:

- weitere Hardwareausstattung innerhalb der Verwaltung
- e-Rechnung empfangen und automatisch verarbeiten
- Dokumentenmanagementsystem
- digitales Gebäudemanagement
- weitere digitale Bürgerservices (Online-Terminvereinbarung in Planung, Online-Sprechstunden, Chatbot)

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Bauen und Technik – IST-Analyse:

- digitales Organisationssystem im Bauhof
 - Kommunikation
 - Auftragsvergabe
 - Koordination der Aufgaben

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Bauen und Technik – IST-Analyse:

- Digitalisierung Straßenreinigung und Winterdienst
 - digitale Salzstreuer Steuerung
 - digitale Einsatzplanung
 - GPS Handgeräte und Software zur Erfassung und Dokumentation zählbarer Gegenstände (z.B. Mülleimern)
 - Baumkataster

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Präsentation der Ergebnisse

Digitalisierungsgrad Bauen und Technik – offene Punkte:

- Digitale Maßnahmen im Bereich der räumlichen Planung?

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Bauen und Technik – Potential:

- Roboterrasenmäher im Bauhof
- digitale Technologien im Bereich der räumlichen Planung und Entwicklung (z.B. Augmented Reality)
- Digitales Baugenehmigungsverfahren

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Sicherheit und Ordnung – IST-Analyse:

- mobile Endgeräte für den GVD
- Einsatz von Wärmebildkameras, Digitalfunk und Tablets bei der FFW. Außerdem SMS-Alarmierung, Rescue Track Schnittstelle, ...
- digitales System Friedhofs- und Bestattungswesen
 - Vergabe von Gräbern
 - FRIEDA-Friedhofsverwaltung

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Sicherheit und Ordnung – Potential:

- Weitere digitale Systeme für den GVD
- Einsatz von Drohnen bei der FFW
- digitale Systeme im Bereich des Umweltschutzes

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Bildung– IST-Analyse:

- Glasfaseranbindung der Schulen
- Medienentwicklungsplan (derzeit in der Entwicklung)

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Bildung – Potential:

- digitales Anmelde- und Vergabeverfahren für Plätze in Kinderbetreuungseinrichtungen
- Flächendeckendes WLAN in Schulen
- Pädagogisches Konzept zum Thema Digitalisierung
- digital vernetzte Schul-/Bildungslandschaft (inkl. der Verwaltung)

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Kultur & Co. – IST-Analyse:

- Digitale Ausstattung im Museum
 - Museums-App
 - Audioguides
 - Online-Shop
 - Online-Ticket

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Kultur & Co. – IST-Analyse:

- Organisationssystem (Anmeldung, Raumbellegung und die gesamte Verwaltung von Kurs-, Teilnehmer und Dozentendaten, Ressourcenverwaltung, ...) in der VHS
- Digitale Ausstattung Frei-/Schwimmbad
 - Digitale Steuerung und Messung
 - Reinigungsroboter
 - Digitales Armband zur Nutzung des Saunabereichs

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Kultur & Co. – IST-Analyse:

- Digitale Ausstattung und Organisationssystem (Benutzerverwaltung, online Registratur, Abgabeerinnerung, digitale Suche,...) in der Bibliothek
 - Computer
 - Beamer
 - E-Books
 - Online Datenbank mit Online-/Fernleihe

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Kultur & Co. – Potential:

- digitale Ausstattung Frei-/Schwimmbad beispielsweise durch E-Tickets erweitern.

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Wirtschaft und Handel – IST- Analyse:

- digitale Systeme im Bereich Tourismus
(digitaler Veranstaltungskalender, Social Media
Marketing, Tourismus-App, individuelle Stadtführungen)

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Präsentation der Ergebnisse

Digitalisierungsgrad Wirtschaft und Handel – Potential:

- Weitere digitale Systeme im Bereich Tourismus (digitale Leitsysteme, Buchung von Veranstaltungen und Unterkünften,...)
- digitale Systeme im Bereich Wirtschaftsförderung (Ausstattung Start-ups, Breitband-Koordination,...)

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Präsentation der Ergebnisse

Digitalisierungsgrad Wirtschaft und Handel – Potential:

- e-Payment
- lokaler Online-Marktplatz
- Einführung von digital koordinierter Nachbarschaftshilfe
- Existenzgründerzentrum

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Mobilität– IST-Analyse:

- E-Fahrzeuge als Dienstwagen und E-Bikes
- E-Ladestationen:
 - > 5 kommunale Trägerschaft
 - > 5 sonstige Träger

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Mobilität – Potential:

- Bürgerbus
- E-Busse
- Digitale Elemente im Bereich ÖPNV (dynamische Fahrgastinformation, WLAN,...)
- Car-Sharing

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Präsentation der Ergebnisse**

Digitalisierungsgrad Mobilität – Potential:

- Digitales, vernetztes Mobilitätskonzept
- Online-Mitfahrzentrale
- weitere Anschaffung von E-Fahrzeugen
- Parkraummanagement

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Mögliche Schlussfolgerungen und Erkenntnisse**

Aus der Selbsteinschätzung leiten sich Prioritäten ab:

1. Verwaltung
2. Wirtschaft und Handel
3. Bildung / Sicherheit und Ordnung
4. Bauen und Technik
5. Mobilität
6. Kultur & Co. / Infrastruktur

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Mögliche Schlussfolgerungen und Erkenntnisse**

Maßnahmen

Einführung DMS
Einführung e-Rechnung
digitales Gebäudemanagement
digitale zentrale Beschaffung für sog. Kleinaufträge
weitere digitale Bürgerservices
Einführung e-Payment
digitale Systeme im Bereich Wirtschaftsförderung
Online-Marktplatz
Existenzgründerzentrum
Einführung eines digitalen Systems im Bereich Umweltschutz

Lebensbereich

Verwaltung
Verwaltung
Verwaltung
Verwaltung
Verwaltung
Wirtschaft & Handel
Wirtschaft & Handel
Wirtschaft & Handel
Wirtschaft & Handel
Sicherheit & Ordnung

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ **Mögliche Schlussfolgerungen und Erkenntnisse**

Maßnahmen

digitales Anmelde- und Vergabesystem Kita
flächendeckendes WLAN an den Schulen
Einführung digital, vernetzte Schullandschaft
pädagogische Konzept zum Thema Digitalisierung
Einführung digitales Baugenehmigungsverfahren
Roboterrasenmäher für den Bauhof
Einführung Bürgerbus
Einführung Parkraummanagementsystem
Einführung einer Online-Mitfahrzentrale
Car-Sharing
digitales, vernetztes Mobilitätskonzept

Lebensbereich

Bildung
Bildung
Bildung
Bildung
Bauen & Technik
Bauen & Technik
Mobilität
Mobilität
Mobilität
Mobilität
Mobilität

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Weiteres Vorgehen



Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ Fragen und Austausch zum Projektablauf



Gemeinetag
Baden-Württemberg

Digitale Zukunftskommune@bw



Beratungs- und Dienstleistungsangebot der Gt-service GmbH

„Erfolg hat drei Buchstaben – TUN“

(Johann Wolfgang von Goethe)

Sprechen Sie uns gerne an:

Referent Christopher Heck

Telefon: 0711 / 22572-64

E-Mail: heck@gtservice-bw.de

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg

Panoramastr. 31

70174 Stuttgart

Registergericht: Amtsgericht Stuttgart, HRB 23018

Ust.Ident-Nummer: DE222630638

Digitale Zukunftskommune@bw



Beratungs- und Dienstleistungsangebot der Gt-service GmbH

**„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“
Bretten auf dem Weg zur Digitalen Zukunftskommune**

**Zwischenergebnis:
Workshop zur IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ mit
der Stadtverwaltung
Montag, 24.09. September 2018, 10.00 Uhr**

Workshop zur IST-Analyse „Digitalisierung-Check“ mit der Stadtverwaltung Montag, 24. September 2018, 10.00 Uhr

Am Montag, 24. September 2018 fand der Workshop zur IST-Analyse mit Vertretern der Stadtverwaltung der Großen Kreisstadt Bretten statt. Neben Herrn Oberbürgermeister Martin Wolff und dem Ersten Beigeordneten, Herrn Bürgermeister Michael Nöltner, waren zahlreiche Amtsleiterinnen und Amtsleiter sowie weitere Führungskräfte, Projektverantwortliche und Mitarbeiter Teilnehmer des Workshops.

Von Seiten der Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg (Gt-service GmbH) waren Franz-Reinhard Habel (Habel UG) und Christopher Heck vor Ort.

Zu Beginn des Workshops führte Franz-Reinhard Habel in einem kurzen Impuls in das Thema „Digitalisierung und Kommune“ ein. Im Kontext von Globalisierung, Digitalisierung sowie der Modernisierung von Politik und Verwaltung wurde deutlich, vor welchen Herausforderungen die Gesellschaft aktuell und insbesondere auch in den nächsten Jahren stehen wird. Die Städte und Gemeinden haben als zentrale örtliche Ebene die Aufgabe, ihrem Gestaltungsauftrag auch im Zeitalter der Digitalisierung gerecht zu werden und gute Rahmenbedingungen für Lebensqualität und attraktive Standorte für Unternehmen zu schaffen.

Im weiteren Verlauf des Workshops stand die IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“ im Mittelpunkt des Austauschs und der Diskussion. Seitens der Gt-service GmbH wurde ein umfangreicher Fragenkatalog für zahlreiche kommunale Aufgaben und Themen entworfen, der über ein Online-Tool abgefragt wurde. Durch diesen standardisierten Aufbau konnte eine strukturierte Bestandsaufnahme durchgeführt werden, die auch im späteren Verlauf Vergleiche mit anderen Kommunen in der Größenklasse > 20.000 Einwohner möglich machen soll.

Die abgefragten Lebensbereiche waren:

- Infrastruktur;
- Verwaltung;
- Bauen und Technik;
- Sicherheit und Ordnung;
- Bildung, Kultur, außerschulische Bildung und Freizeit,
- Wirtschaft und Handel;
- Mobilität.

Auswertung Online-Tool IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Nachfolgende Maßnahmen sind in der Großen Kreisstadt Bretten bereits vorhanden:

Lebensbereich Infrastruktur:

- Zentrales Meldesystem für Schäden (per E-Mail, Online-Formular <http://www.bretten.de/stadt-rathaus-verwaltung/m%C3%A4ngelmeldungen>)
- Digitale Überwachungssysteme im Bereich der Organisation und Versorgung mit Wasser, Gas, Strom via Stadtwerke Bretten GmbH

Lebensbereich Verwaltung:

- Umfangreiche Hardware (PC, Tablets, Smartphone)
- Softwarenutzung (MS Office, Owis1, SAP, weitere landeseinheitliche EDV-Verfahren via. ITEOS)
- Öffentlichkeitsarbeit (Homepage (via. Fa. SUNG IT Services GmbH & Co. KG, Karlsruhe), Social Media, Online-Bürgerbeteiligungsportal, Bürger-App)
- Elektronisches Vergabeverfahren (E-Vergabe, via Staatsanzeiger)
- Ratsinformationssystem (integriert in städtische Homepage)
- Online-Stellenbewerbungsportal (<http://www.bretten.de/stadt-rathaus-verwaltung/stellenangebote>)
- Digitales Sportstättenmanagement
- Online-Bürgerservices (Formulare als PDF, Bürger-App, Behördenrufnummer 115)

Lebensbereich Bauen und Technik

- Digitales Organisationssystem für den Bauhof (Fa. Aris)
- Digitale Pläne und GIS im Bereich der räumlichen Planung
- Digitale Tour- und Einsatzplanung Straßenreinigung/Winterdienst (GPS-Dokumentation)

Lebensbereich Ordnung

- Digitale Maßnahmen im Bereich GVD (mobile Endgeräte Vollzugsdienst, elektronische Erstellung Bußgeldbescheid)
- Digitale Ausstattung Feuerwehr (Wärmebildkamera, Tablet)
- Digitales Friedhof- und Bestattungswesen

Lebensbereich Bildung

- Glasfaseranbindung der Schulen (derzeit noch im Ausbau)
- Medienentwicklungsplan (derzeit noch in der Entwicklung)

Lebensbereich Kultur, außerschulische Bildung und Freizeit

- Digitales Organisationssystem VHS (Anmeldung, Abmeldung, Raumbelegung, Vertretungsplan)
- Digitale Ausstattung Bibliothek (Online-Fernleihe, Computer, Beamer, E-Reader, E-Books)

Lebensbereich Wirtschaft und Handel

- Digitale Systeme im Bereich Tourismus (digitaler Veranstaltungskalender, Social-Media-Marketing, Tourismus-App, individuelle Stadtführungen)

Lebensbereich Mobilität

- Online-Services und dynamische Fahrgastinfo im ÖPNV
- Car-Sharing
- Strategisches Mobilitätskonzept
- E-Fahrzeuge / E-Bikes

Im Austausch zeigte sich eine differenzierte Betrachtung der in den jeweiligen Lebensbereichen untersuchten Elemente und Schwerpunkte. Insgesamt ergab sich das folgende Zwischenergebnis:

Der Digitalisierungsgrad der Großen Kreisstadt Bretten, mit 29.336 Einwohnern, stellt sich in vielen Bereichen als vorangeschritten heraus. In einigen Bereichen besteht weiteres Entwicklungspotenzial, welches gemeinsam vor Ort bedarfsorientiert und entlang dem Nutzen der Bürgerschaft gehoben werden kann.

Eingehend wurde im Workshop über die Potenziale der Große Kreisstadt Bretten diskutiert. Dazu gehören insbesondere folgende Bereiche:

Lebensbereich Infrastruktur:

Die Große Kreisstadt Bretten gliedert sich in die Kernstadt sowie neun Stadtteile.

Zu den Grundbedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger sowie einer starken Wirtschaft gehört eine **leistungsfähige (digitale) Infrastruktur**. Aktuell gibt es eine als sehr gut empfundene Versorgung, welche von der Fa. Breitbandversorgung Rhein-Neckar GmbH (BBV) (via FTTH) sichergestellt wird. Dieser Ausbau soll flächendeckend in allen Stadtteilen bis Ende 2020 fertiggestellt sein.

Die Bereiche **Wasser- und Energieversorgung** werden durch die Stadtwerke Bretten GmbH vorgenommen, hier werden einige Prozesse (s. oben) bereits digital abgewickelt.

Lebensbereich Verwaltung

Im Workshop wird die Digitalisierung der Abläufe und Prozesse der Verwaltung als wesentlicher Schwerpunkt auf dem Weg zum bürgerfreundlichen und dienstleistungsorientierten Rathaus gesehen.

Mit Blick auf das OLG-Urteil („Crailsheim vs. SWP, OLG Stuttgart 4 U 167/15) und dem für Dezember erwartetes BGH-Urteil i.S. Amtsblatt / Öffentlichkeit werden weitere Veränderungen der kommunalen Seite gesehen. Die Digitalisierung erfordert insbesondere in der Kommunikation mit den Bürgern ein Umdenken und nicht zuletzt städtische Ressource. Seitens der Stadtverwaltung hat man den digitalen Weg (z.B. Social Media) bereits eingeschlagen.

Mit dem in Planung befindlichen **Dokumentenmanagementsystem** sollen möglichst viele städtische Vorgänge digitalisiert werden. Die Teilnehmer sehen in der Einführung eines DMS eine große Chance, wenngleich dessen Implementierung Zeit und Geld fordern wird. Zur Umsetzung des Projekts wird die Verwaltung umstrukturiert (Sachgebiet Dokumentenmanagement) und es wurde eine Stelle ausgeschrieben.

Lebensbereich Bauen und Technik:

Die Einführung weiterer **digitaler Technologien im Bereich der räumlichen Planung und Entwicklung** wird begrüßt, hier läuft derzeit bereits ein Projekt zur Erfassung zahlreicher erforderlicher Daten (z.B. Leitungen, Kanalstruktur, Flächen) zur Weiterverwendung intern.

Neben den bereits vorhandenen digitalen Anwendungen, wäre seitens der Stadtverwaltung die Einführung eines **digitalen Baugenehmigungsverfahrens** wünschenswert. Ein erster Schritt ist die Einführung der e-Akte.

Lebensbereich Bildung:

Ein zentrales Schlüsselthema für die Große Kreisstadt ist der Bildungssektor. Es besteht der große Wunsch, im Bereich digitale Bildung „mit vorne dabei zu sein“.

Eine wohnortnahe und qualitativ-hochwertige Betreuung beginnt bereits bei den Kleinkindern unter 3 Jahren. Im Stadtgebiet Bretten gibt es 22 Kinderbetreuungseinrichtungen. Eine Einführung eines **digitalen Anmelde- und Vergabeverfahren für Plätze in Kinderbetreuungseinrichtungen („Kita-Matching 4.0“)** wäre wünschenswert. Derzeit ist die zentrale (analoge) Erfassung der Anmeldungen und Abstimmung mit den unterschiedlichen Trägern ein erster Schritt dorthin.

Bretten hat mit einem breiten Angebot von Grund- über Gemeinschaftsschulen- bis hin zu Realschulen und Gymnasien und ist ein starker Bildungsstandort. Aus dem Umfeld der Schulen erhält die Stadtverwaltung immer häufiger den Wunsch **digitale Medien** zu

verwenden. Hierzu ist eine gute Infrastruktur erforderlich. Zur Nutzung bedarf es der Einrichtung von flächendeckendem WLAN. Oberbürgermeister Martin Wolff berichtet von den unterschiedlichen Möglichkeiten, die Herausforderung der Netzwerkadministration zu koordinieren (Bsp. Karlsruhe: Netzwerkadministration durch Stadtverwaltung). Bei der Digitalisierung der Schulen bedarf es Fingerspitzengefühls und einer engen Abstimmung mit den örtlichen Akteuren.

Lebensbereich Kultur, außerschulische Bildung und Freizeit

Eng verknüpft mit dem Lebensbereich Bildung ist der Lebensbereich Kultur, außerschulische Bildung und Freizeit, der alle intergenerativen Aktivitäten in Einrichtungen, Gruppierungen und Vereinen abbildet. Die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger in Bretten lebt von der Vielfalt der Angebote.

Die **Stadtbibliothek** ist den Verantwortlichen wichtig und gehört zur Daseinsvorsorge. Mit einem modernen Angebot und einer ansprechenden Atmosphäre soll bewusst Raum zur analogen Begegnung geschaffen werden.

Lebensbereich Wirtschaft und Handel

Im Bereich Wirtschaft und Handel gibt es bereits **digitale Systeme** (z.B. Veranstaltungskalender auf der städtischen Homepage, Social-Media-Kanäle Stadtmarketing) für Veranstaltungen / Tourismus. Hierbei wird auch seitens der Stadtverwaltung weiteres Digitalisierungspotenzial gesehen.

Im Bereich der Wirtschaftsförderung und der Kommunikation mit Unternehmern, Einzelhändlern und weiteren Wirtschaftspartnern wird im Workshop deutlich, dass der in der Vergangenheit regelmäßig evaluierte und optimierte analoge Weg derzeit gute Ergebnisse und eine verlässliche und harmonische Zusammenarbeit der Wirtschaft mit der Stadtverwaltung hervorbringt.

Digitalisierungspotenzial in diesem Bereich wird eher verhalten gesehen. Derzeit befindet sich die Entwicklung eines **digitalen Einkaufsführers** (Adressen, Öffnungszeiten, Marken) der örtlichen Geschäfte im Aufbau. Denkbar ist außerdem die **zielgruppenorientierte Kommunikation** (z.B. via Newsletter)

Lebensbereich Mobilität

Im Lebensbereich Mobilität berichten die Verantwortlichen davon, dass der ÖPNV-Verkehr im gesamten Stadtgebiet als gut wahrgenommen wird. Weitere bestehende Angebote **Car-Sharing** und **strategisches Mobilitätskonzept** werden gut angenommen.

Die Möglichkeit eines **Parkraummanagements 4.0** wird als mögliche Chance für die Mobilität der Zukunft in Bretten betrachtet.

Zum Abschluss des Workshops zur IST-Analyse fasst Oberbürgermeister Martin Wolff die **Ergebnisse zusammen** (ohne Bezug auf einzelne Lebensbereiche) und gibt eine ganzheitliche Einschätzung ab:

- Die Bürgerinnen und Bürger müssen im Mittelpunkt stehen und einen Mehrwert durch die Digitalisierung (insbesondere durch Vereinfachung der Dienstleistungen und Prozesse) haben.
- Die Information und Kommunikation mit dem Bürger muss ausgebaut werden (Stichwort: zielgruppenorientierte Kommunikation)
- Interne Verwaltungsprozesse verbessern, Mehrwert des digitalen Wandels für die Mitarbeiter sichtbar machen.
- Alltag der Menschen, Unternehmen und der Verwaltung erleichtern.

Ausblick:

Die bevorstehende **Zukunftskonferenz** (06.10) soll insbesondere den Bürgern, Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft die Möglichkeit geben, die Digitalisierung kennenzulernen, ihre Wünsche zu äußern. Darüber hinaus soll die Digitalisierung im Kontext der sechs ISEK-Entwicklungsschwerpunkte beleuchtet werden:

- Wohnen und Lebensraum
- Arbeit und Versorgung
- Verkehr und technische Infrastruktur
- Bildung und Soziales
- Kultur und Freizeit
- Image, Identität und Positionierung

Bearbeiter:

Christopher Heck,
Franz-Reinhard Habbel

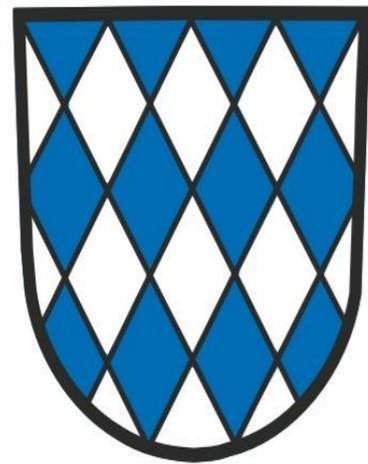
Herzlich Willkommen zur ZUKUNFTSKONFERENZ DIGITALISIERUNG

„Digitalisierung@Bretten Bretten startet durch“

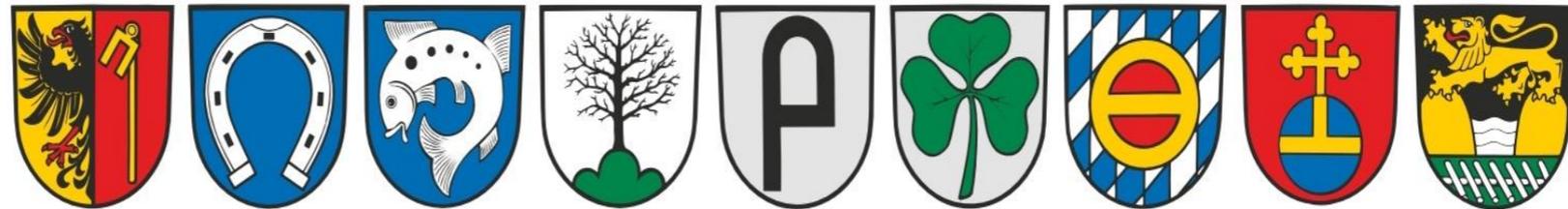
Samstag, 06. Oktober 2018 – 9.30 Uhr
Rathaus Bretten

Begrüßung

Oberbürgermeister Martin Wolff



Melanchthonstadt Bretten



Begrüßung & Einführung

Geschäftsführer Fabian Müller

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH



Gemeindetag
Baden-Württemberg

Begrüßung & Einführung

Geschäftsführer Fabian Müller

Vorstellung der Akteure

- **Franz-Reinhard Habel**
Beigeordneter und Pressesprecher des DStGB a.D.
geschäftsführender Gesellschafter der Habel UG
(haftungsbeschränkt)
- **Christopher Heck**
Referent der Gt-service GmbH
für die Digitale Zukunftskommune



Einführung

Christopher Heck

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH



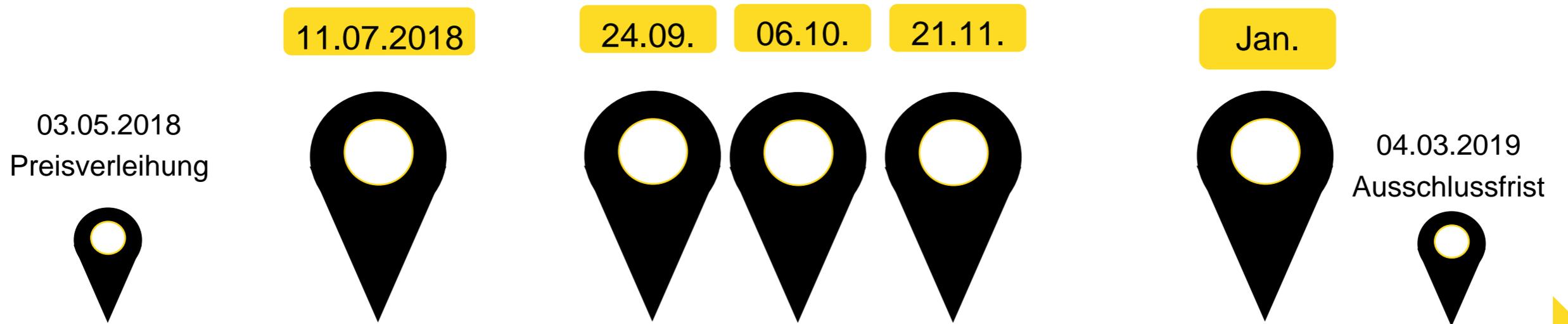
Quelle: IM/Steffen Schmid

Preisverleihung durch Innen- und Digitalminister Thomas Strobl, 03. Mai 2018

Einführung

Christopher Heck

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH



Ihr Weg zur Digitalisierungsstrategie Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch

Mai Juni Juli Aug Sept Okt Nov Dez Jan Feb Mrz

Baustein 1:

Projektzeitplan und Projektziele

Baustein 2:

IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Baustein 5:

Entwurf Digitalisierungsstrategie

Baustein 3+4:

Zukunftskonferenz + Priorisierung GR

Einführung

Christopher Heck

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH

Was erwartet uns in der Zukunft?

Wie verändern sich unsere Wohn- und Arbeitswelt?

Wie gestalten wir unsere Stadt attraktiv?

Wie werden wir uns fortbewegen?

Haben unsere Kinder und Enkel eine Zukunft in unserer Heimat?

Einführung

Christopher Heck

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH

Ziele der Zukunftskonferenz

Kennenlernen der digitalen Möglichkeiten

Ideen und Anregungen zur Zukunft der Stadt
Bretten

Gedanken und Wünsche zur Strategie
„Digitalisierung@Bretten – Bretten startet durch“

Austausch und Fragen zur Digitalisierung

Stimmungsbild mit dem Online-Tool Mentimeter.com

**„Was ist Ihnen in der Zukunft
in Ihrer Stadt wichtig?“**

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

Die Teilnahme an der Online-Umfrage ist freiwillig. Sie erfolgt mit Ihrem privaten Smartphone über das Portal [mentimeter.com](https://www.mentimeter.com) mit dem die Gt-service GmbH in keinerlei vertraglicher Beziehung steht und setzt Ihr aktives Einverständnis voraus.

06.10.2018

Einblicke in die Welt von morgen

Franz-Reinhard Habbel
Publizist

 @Habbel

Photo by [Rodion Kutsaev](#) on [Unsplash](#)





Habe ich eine
Zukunft in
meiner Region?

Photo by [Max Felner](#) on [Unsplash](#)

06.10.2018

11



Wir machen das, um den Menschen das Leben zu erleichtern!

Bildquelle: Peter-und-Paul.de



**Die Zukunft
wird lokal
gemacht**

Gleichwertige Lebensverhältnisse – ländliche Räume fördern und stärken (Koalitionsvereinbarung 2018)



gt service
Dienstleistungsgesellschaft
mbH

Gemeindetag
Baden-Württemberg

Digitale Zukunftskommune@bw



Beratungs- und Dienstleistungsangebot der Gt-service GmbH

06.10.2018

Bildquelle: digital@bw



Analogisierung

**Nicht die Daten, der Mensch
steht im Mittelpunkt!**

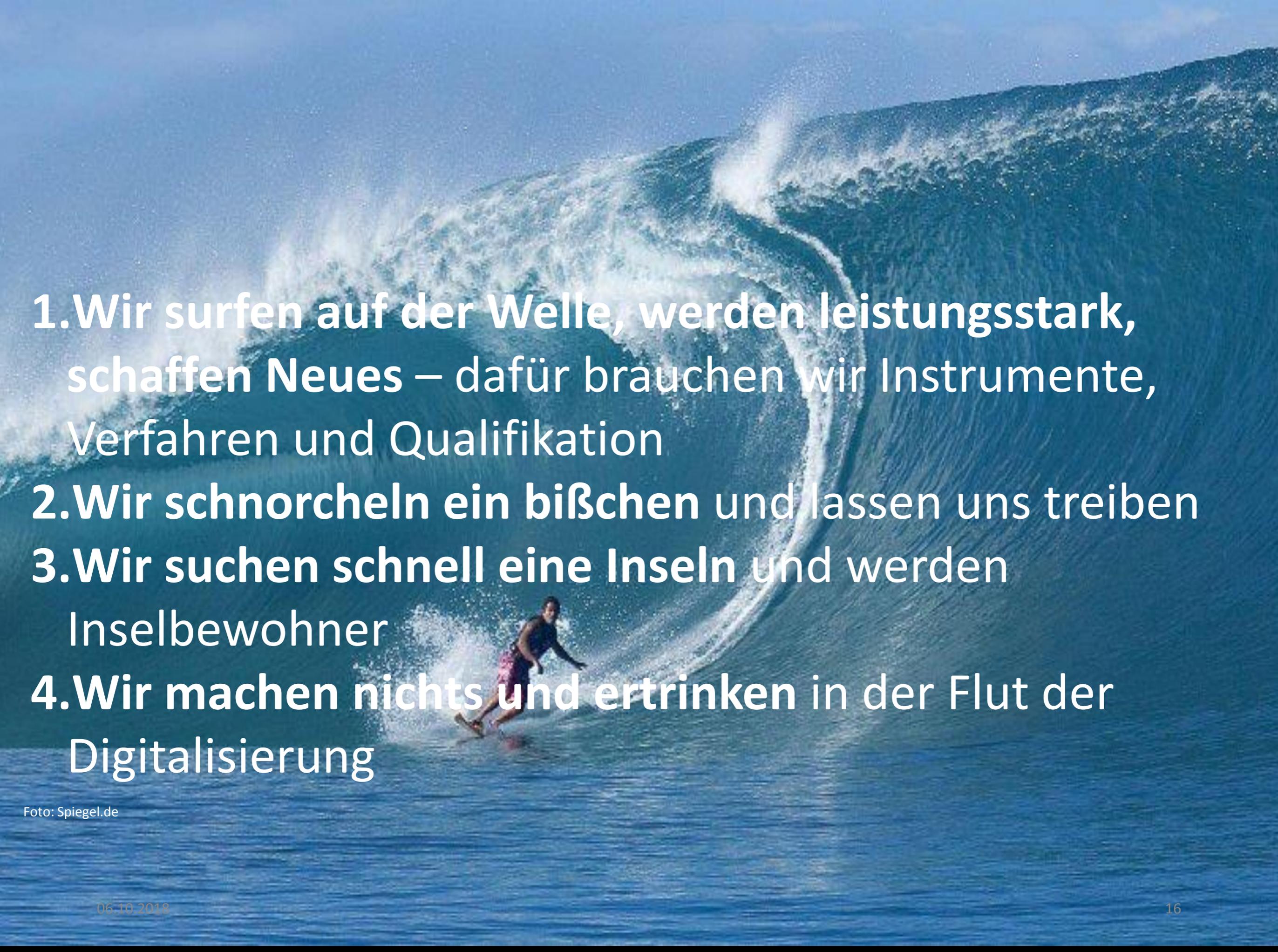
- 
- A photograph of a person surfing on a large, curling blue wave. The surfer is in the lower center, wearing a dark top and pink shorts, riding the base of the wave. The wave is massive and curling over, creating a white spray of water. The background is a clear blue sky.
- 1. Wir surfen auf der Welle, werden leistungsstark, schaffen Neues – dafür brauchen wir Instrumente, Verfahren und Qualifikation**
 - 2. Wir schnorcheln ein bißchen und lassen uns treiben**
 - 3. Wir suchen schnell eine Inseln und werden Inselbewohner**
 - 4. Wir machen nichts und ertrinken in der Flut der Digitalisierung**

Foto: Spiegel.de



Im Kern ist die digitale Revolution eine soziale:
Es geht um Beziehungen

<https://unsplash.com/photos/xPzMyRIUUK>

05.10.2018

1/1

CA. 1915



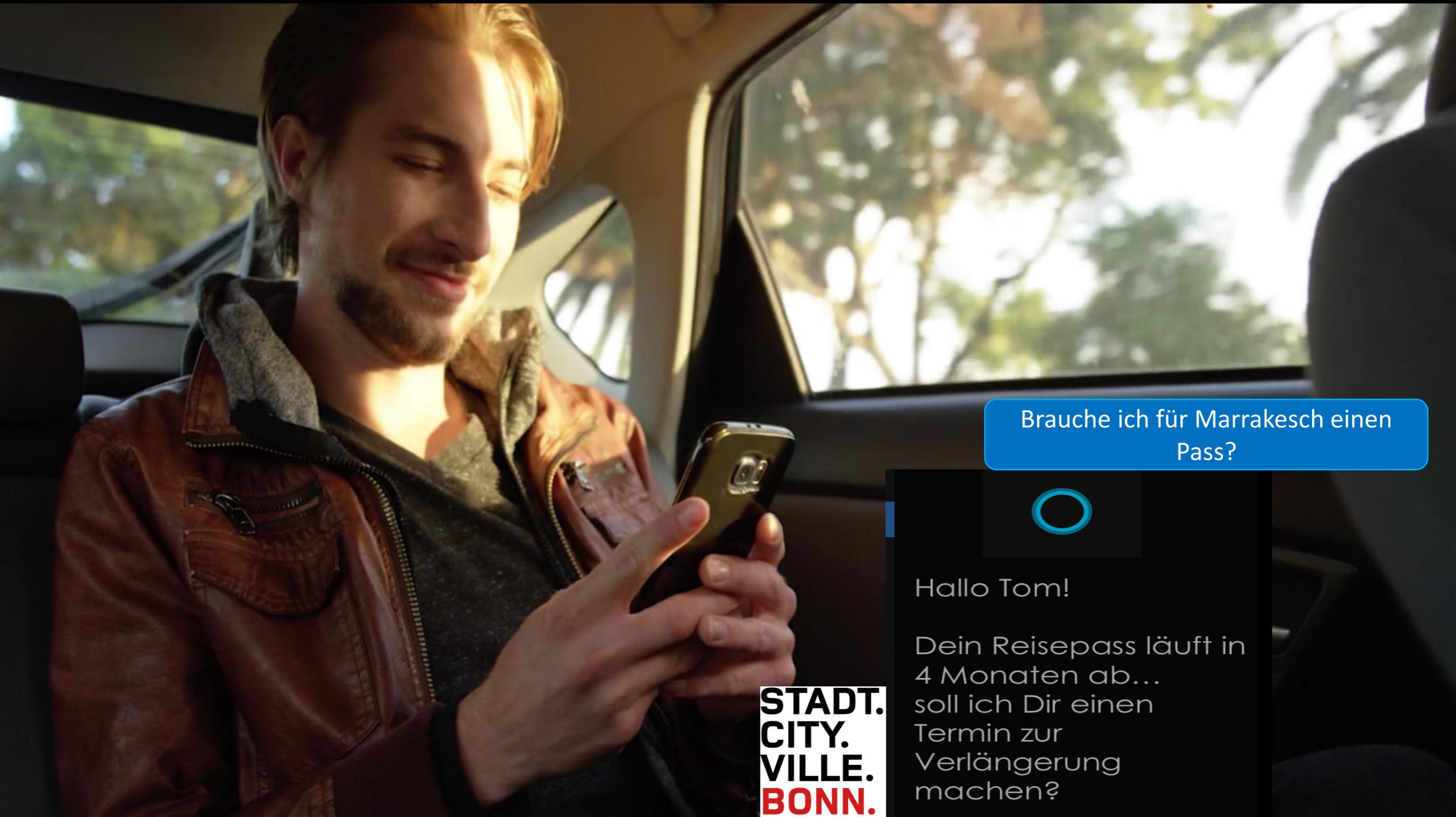
Veränderte Kommunikation

A photograph showing a group of young women sitting on a train. They are all looking at their smartphones, illustrating the concept of 'changed communication'. The women are dressed in casual attire, and the train's interior is visible with blue poles. A white bag with a Union Jack and the text 'COOL BRITAIN' is visible in the foreground.

2018₄

Veränderte Kommunikation

[Quelle: Instagram](#)



Brauche ich für Marrakesch einen Pass?



Hallo Tom!

Dein Reisepass läuft in 4 Monaten ab... soll ich Dir einen Termin zur Verlängerung machen?

**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**

DIE NEUESTEN MELDUNGEN

Erster On-Demand-Ridepooling-Service im ländlichen Raum: Stadt Freyung und door2door starten *freYfahrt*

Die Kreisstadt Freyung startet ab sofort gemeinsam mit dem Berliner Technologie-Unternehmen door2door den On-Demand-Ridepooling-Service *freYfahrt* im Gemeindegebiet Freyung. Es ist der bundesweit erste On-Demand-Ridepooling-Service im ländlichen Raum, der eine Genehmigung als Linienverkehr erhalten hat.

[PRESSEMITTEILUNG LESEN](#)



[PRESSEMAPPE HERUNTERLADEN \(12MB\)](#)

freYfahrt ist ein Angebot der Stadt Freyung

freYfahrt fährt, wie Sie es wünschen

Anders als Bus und Bahn kommt freYfahrt auf Abruf zu Ihnen. freYfahrt holt Sie ab und fährt Sie, wohin Sie wollen, innerhalb des Gemeindegebiets Freyung.

freYfahrt ist gemeinschaftlich

Sie teilen sich die Fahrten in einem der Minibusse mit anderen Freyungern, die in eine ähnliche Richtung fahren wie Sie. Das schont die Umwelt und Ihren Geldbeutel.

freYfahrt macht das Leben einfach

Mit freYfahrt müssen Sie sich keine Gedanken mehr darüber machen, wie Sie sich fortbewegen. Denn freYfahrt macht Sie mobil und bringt Sie dahin, wohin Sie wollen. Ganz bequem und flexibel.

Betriebszeiten:

Mo-Do 9.00-13.00 Uhr

Freitag 15.00-18.00 Uhr

Samstag 8.00-12.00 Uhr

Betriebszeiten

Mo-Do

9.00 – 13.00 Uhr

Freitag

15.00 – 18.00 Uhr

Samstag

8.00 – 12.00 Uhr

Kosten pro Fahrgast

2,90€

Mehr Information unter:
www.freyfahrt-freyung.de



“Gemeinsam wollen wir mit freYfahrt mobiler werden und unsere schöne Stadt noch lebenswerter machen.”

freYfahrt

Der neue Bus in Freyung

Fährt, wie Sie es wünschen





Künstliche Intelligenz für bessere Straßen

Die System-Lösung [?]vialytics revolutioniert das Straßen-Erhaltungsmanagement. Wir ermöglichen es Kommunen ihren Straßenzustand selbst zu erfassen und automatisiert auswerten zu lassen.

Marktgemeinde Hofkirchen i.M. am Naturwunder Donauschlinge Schlögen

Bürgerservice **Politik** **Freizeit & Tourismus** **Leben & Wohnen** **Unternehmen**

- **Startseite**
- Bürgerservice**
- Gemeindeamt
- Bezirksförster
- Tierkörperverwertung
- Geschichtliches
- Ehrenbürger/Ehrenring
- Links
- Formulare/Gemeinde-Info
- Agenda 21
- Bus/Lage/Anreise
- Jobbörse
- Feuerbeschau
- News
- Politik**
- Freizeit & Tourismus**
- Leben, Wohnen & Wirtschaft**
- Newsletter abonnieren**

Wasserzähler
Daten eingeben



FACEBOOK
GEMEINDE

Startseite > Bürgerservice > News

Antragslose Familienbeihilfe bei der Geburt Ihres Kindes

Antraglose Familienbeihilfe bei der Geburt Ihres Kindes

Ab 1. Mai 2015



■ **Suche**

Suchbegriff

Suche





PFLEGENETZWERK

Wie wertvoll Gesundheit ist, fällt uns meist erst auf, wenn wir krank sind. Schwer kranke und pflegebedürftige Menschen brauchen unseren besonderen Schutz und unsere Zuwendung. Auch die Familienangehörigen finden sich nicht selten in einer Lebenskrise wieder, aus der sie nur mit viel Kraft und starkem Rückhalt herauskommen.



- Die Stadt +
- Kinder, Jugend und Familie +
- Senioren
- Soziales und Gesundheit -**
 - Ehrenamt
 - Pflegenetzwerk**
 - Behindertenarbeit
 - Integration
- Wohnen +
- Kunst und Kultur +
- Sport und Freizeit +
- Tourismus +

Adresse

Stadt
[Hennigsdorf Fachbereich](#)
[Bürgerdienste](#)
Rathausplatz 1
16761 Hennigsdorf
[Auf Karte zeigen](#)

Kontakt

Fachbereichsleiterin
[Frau E. Wiesner](#)
 (03302) 877163
 (03302) 877396
 E-Mail

[Pflegestützpunkte](#)



Alle Infos zum Jubiläum



Sie sind hier:» Startseite » Lokales » Stadt & Kreis » 15 intelligente Mülleimer im Test



SAUBERKEIT

Ludwigsburg | 06. Juni 2018

15 intelligente Mülleimer im Test

Ein Mülleimer sollte nicht überquellen, zum Zeitpunkt der Leerung aber möglichst voll sein. Um diesen Balanceakt hinzubekommen, testet die Stadt Ludwigsburg jetzt intelligente Abfallgefäße. Gestern wurden sie der Presse präsentiert.



Anzeige

PAGRO DISKONT

ALLES SCHULE

DIE BESTEN ANGEBOTE

FÜR DEN SCHULSTAR

GLEICH BESTELLEN

MEIST GELESEN | **MEIST GESEHEN**

12

Goldene Regeln für den Weg zur Digitalen Kommune

- 1. Konsequenz am lokalen Bedarf orientieren** (Genutzt wird nur, was gebraucht wird)
- 2. Alle Bevölkerungsgruppen berücksichtigen** (Digitale Angebote dürfen niemanden ausgrenzen)
- 3. An vorhandene Strukturen anknüpfen** (Etablierte und digitale Angebote ergänzen sich)
- 4. Planvoll vorgehen** (Wichtig ist eine durchdachte Mehrjahresplanung)
- 5. Erreichbare Etappenziele definieren** (Groß denken – klein beginnen)
- 6. Digitale Angebote modular konzipieren** (In kompatiblen Bausteinen planen)
- 7. Verfügbare Lösungen adaptieren** (Übernehmen, was in das Gesamtkonzept passt)
- 8. Mit anderen kooperieren** (Aufwand mit anderen Kommunen klug teilen)
- 9. Nachhaltigkeit sicherstellen** (Innovation ist gut, dauerhafte Wirkung besser)
- 10. Fehler zulassen** (Erfolge entstehen aus den Fehlern von gestern)
- 11. Breite Unterstützung organisieren** (Digitalisierung muss die Baustelle aller werden)
- 12. Professionelle Begleitung ermöglichen** (Digitalisierung erfordert eine erfahrene Steuerung)



Neue Potenziale nutzen

Kollektive Intelligenz

Kollaboration

Kooperation

Sharing

Selbstregulierung

Selbstorganisation

Co-Creation

1 NO POVERTY



2 NO HUNGER



3 GOOD HEALTH



4 QUALITY EDUCATION



5 GENDER EQUALITY



6 CLEAN WATER AND SANITATION



7 RENEWABLE ENERGY



8 GOOD JOBS AND ECONOMIC GROWTH



9 INNOVATION AND INFRASTRUCTURE



10 REDUCED INEQUALITIES



11 SUSTAINABLE CITIES AND COMMUNITIES



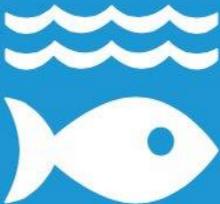
12 RESPONSIBLE CONSUMPTION



13 CLIMATE ACTION



14 LIFE BELOW WATER



15 LIFE ON LAND



16 PEACE AND JUSTICE



17 PARTNERSHIPS FOR THE GOALS



THE GLOBAL GOALS
For Sustainable Development

Daten ZUKUNFT Algorithmus

Cloud

Bots

KI

Themen-Café „Zukunft in Bretten“

Lebensbereiche

Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung

Verkehr und technische Infrastruktur

Bildung und Soziales

Kultur und Freizeit

Stimmungsbild zu den Lebensbereichen aus dem Themen-Café mit dem Online-Tool Mentimeter.com

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

Die Teilnahme an der Online-Umfrage ist freiwillig. Sie erfolgt mit Ihrem privaten Smartphone über das Portal [mentimeter.com](https://www.mentimeter.com) mit dem die Gt-service GmbH in keinerlei vertraglicher Beziehung steht und setzt Ihr aktives Einverständnis voraus.

Diskussionsrunde „Wir gestalten unsere Region“



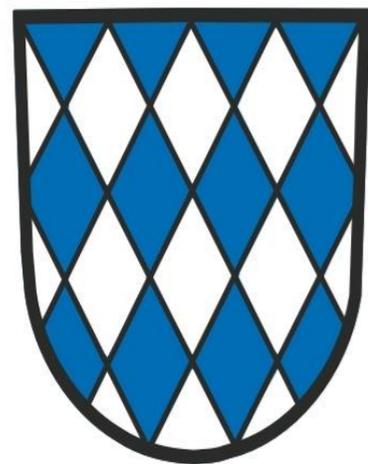
Quelle: zapp2photo/fotolia

„Wie geht es weiter?“ - Ausblick

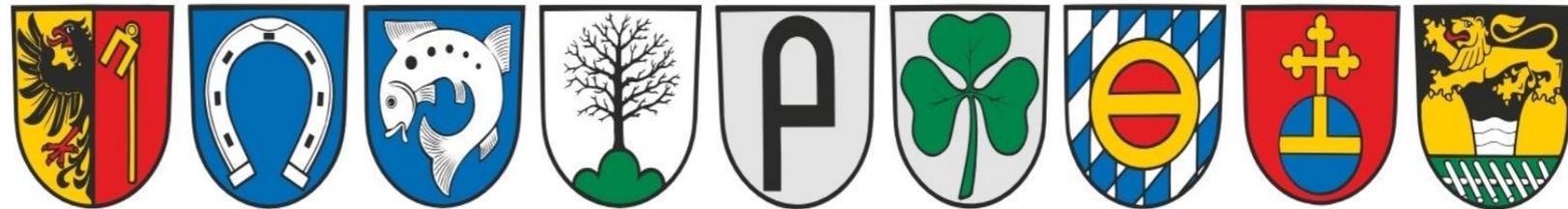


Schlusswort

Oberbürgermeister Martin Wolff



Melanchthonstadt Bretten



**Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der
Zukunftskonferenz Digitalisierung!**

Digitale Zukunftskommune@bw



Beratungs- und Dienstleistungsangebot der Gt-service GmbH

**„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“
Bretten auf dem Weg zur Digitalen Zukunftskommune**

**Zwischenergebnis:
Zukunftskonferenz
Samstag, 06. Oktober 2018, 9.00 Uhr**

Zukunftskonferenz am Samstag, 06. Oktober 2018, 9 Uhr

Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Martin Wolff führten Fabian Müller (Geschäftsführer Gt-service GmbH) und Christopher Heck (Referent Gt-service GmbH) in den Entwicklungsprozess der Digitalisierungsstrategie und den Ablauf sowie die Ziele der Zukunftskonferenz ein.

Vor dem Impulsvortrag von Franz-Reinhard Habel wurde mittels dem Onlinetool Mentimeter.com ein Stimmungsbild (der TN) zur Frage „Was ist Ihnen in der Zukunft in Ihrer Stadt wichtig?“ ermittelt. Das Ergebnis zeigt, dass insbesondere das Thema Verkehr von besonderer Bedeutung in Bretten ist. Die Ergebnisse der Befragung zeigt Abbildung 2.

Was ist Ihnen in Zukunft in Ihrer Stadt wichtig?

Mentimeter



22

Abbildung 1: Wordwolke

Im Themen-Café „Zukunft in Bretten“ wurden folgende Themenbereiche behandelt:

- Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung
- Verkehr und technische Infrastruktur
- Bildung und Soziales
- Kultur und Freizeit

Während des Thema-Cafés hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit einmal den Themenbereich zu wechseln und sich somit zu zwei Lebensbereichen ihre Meinungen und Anregungen zu äußern. Aus der Arbeitsphase heraus haben die Teilnehmer gemeinsam mit den Mitarbeitern der Gt-service GmbH folgende Ideen gesammelt (siehe Fotodokumentation und Zusammenfassung der Moderatoren).

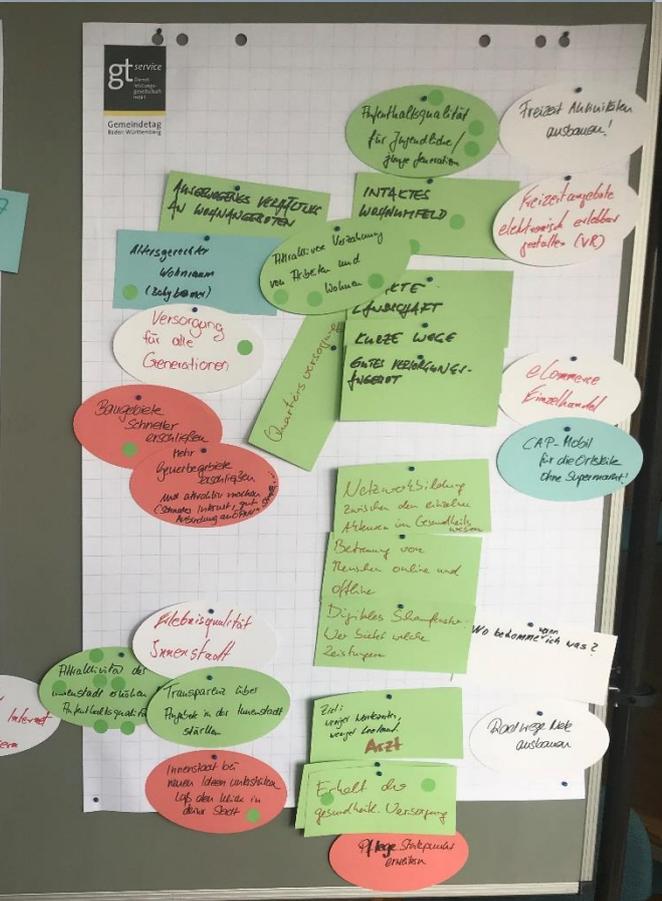
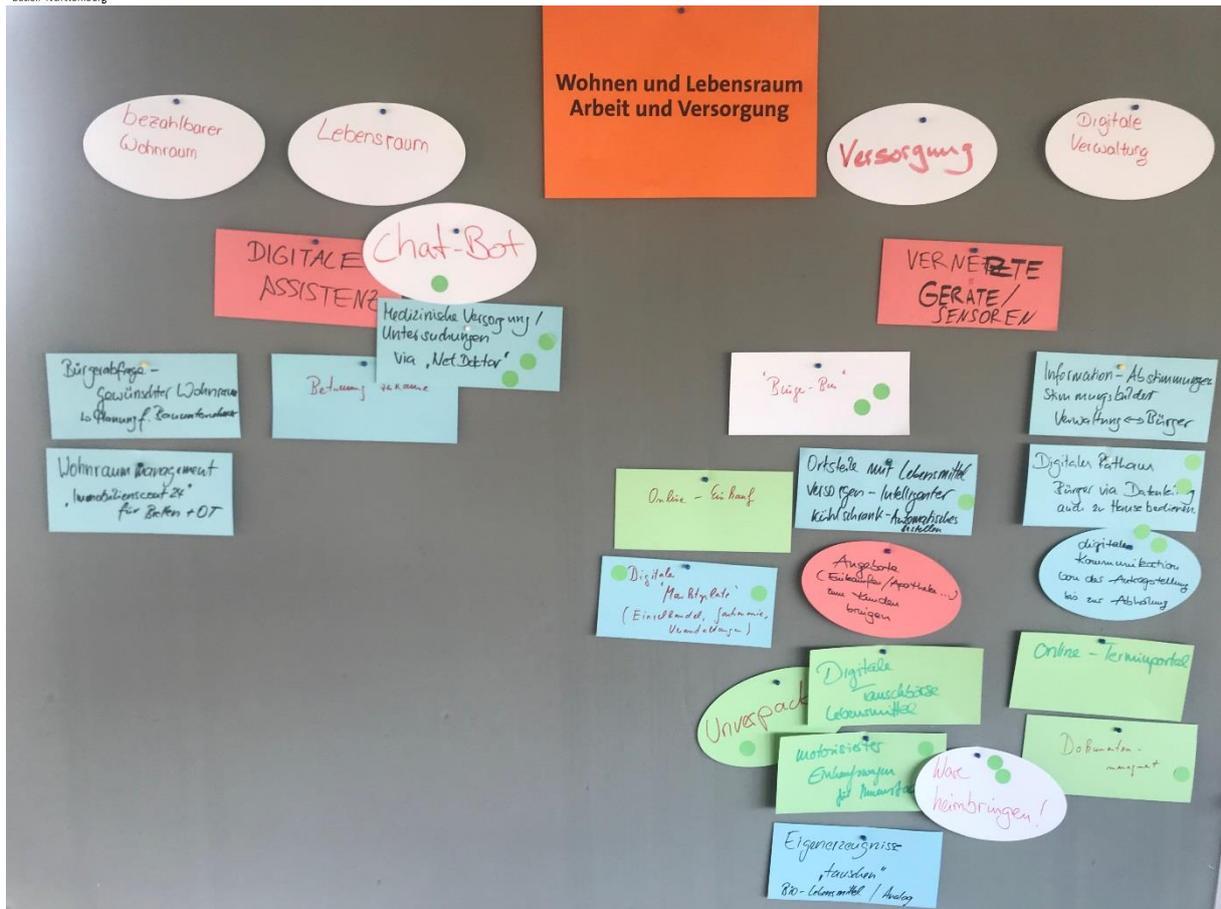
Lebensbereich: Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung

Im Themen-Café „Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung“ ging es im Schwerpunkt um die Stadt Bretten mit ihren Stadtteilen als Lebensraum für alle Generationen. Die Teilnehmer beider Runden waren sich einig, dass die Lebensqualität weiterentwickelt werden soll, damit junge Menschen aber auch ältere Bürger weiterhin in Bretten wohnen und auch arbeiten. Alle Bürgerinnen und Bürger, Unternehmer, Kulturschaffende, die Verantwortlichen aus Stadtverwaltung, Stadtmarketing und Gemeinderat geben der Stadt ein individuelles Gesicht. Zur starken überregionalen Präsenz der Melanchthon-Stadt trage nach Meinung der Teilnehmer auch die vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen, wie das traditionelle Peter-und-Paul-Fest, dazu bei.

Im Bereich des Lebensraums ging es unter anderem um eine ausreichende medizinische und pflegerische Versorgung der Brettener Bürger. Neben einer Wohnungsbörse (verfügbarer Wohnraum, ähnlich wie z.B. immobilenscout24.de) sollen insbesondere die medizinischen Einrichtungen (Arztpraxen, Apotheken, Therapeuten) digitale und innovative Produkte einführen (z.B. Chatbot).

Außerdem ging es im Bereich der Versorgung um die Möglichkeiten für ältere und beeinträchtigte Bürger aus den Stadtteilen eine entsprechend gut organisierte Lebensmittel-Nahversorgung zu gewährleisten. Denkbar wären hier mobile Märkte (z.B. CAP-Mobil), Lieferservice für verschiedene Einkäufe (z.B. Apotheken, frische Lebensmittel), aber auch motorisierte Einkaufswagen für die Innenstadt. Die Lieferservices (Hol- / Bringdienste) könnten auch Anreiz für alle Bürger sein, auf die Fahrt von den Stadtteilen in die Innenstadt mit dem privaten PKW zu verzichten, ÖPNV oder den Bürgerbus zu nutzen.

Abschließend forderten die Teilnehmer des Themen-Cafes mehr digitale Bürgerdienstleistungen seitens der Stadtverwaltung. Vieles wurde unter dem Stichwort „Digitales Rathaus“ zusammengefasst. So sehen die Bürger das Potenzial einer besseren Kommunikation und Transparenz bei der Antragsstellung mit Hilfe der Digitalisierung. Eine Art Packstation könnte die Möglichkeit darstellen, seinen beantragten Personalausweis 24/7 abzuholen. Eine bessere Erreichbarkeit, die Möglichkeit im Rahmen eines Wunsch-Zeitfensters zurückgerufen zu werden wurden ebenfalls als Wunsch genannt. Eine gute und übersichtliche Online-Präsenz sowie die Möglichkeit Beratungs-Termine online zu vereinbaren und zu „buchen“ waren weitere Anregungen im Bereich der Verwaltung.



Lebensbereich: Verkehr und technische Infrastruktur

Im Lebensbereich Verkehr und technische Infrastruktur zeigte sich deutliches Interesse an einer intelligenten und ganzheitlichen Verkehrssteuerung. Der Wunsch der Menschen nach einem modularen, aufeinander abgestimmten Verkehrskonzept war greifbar.

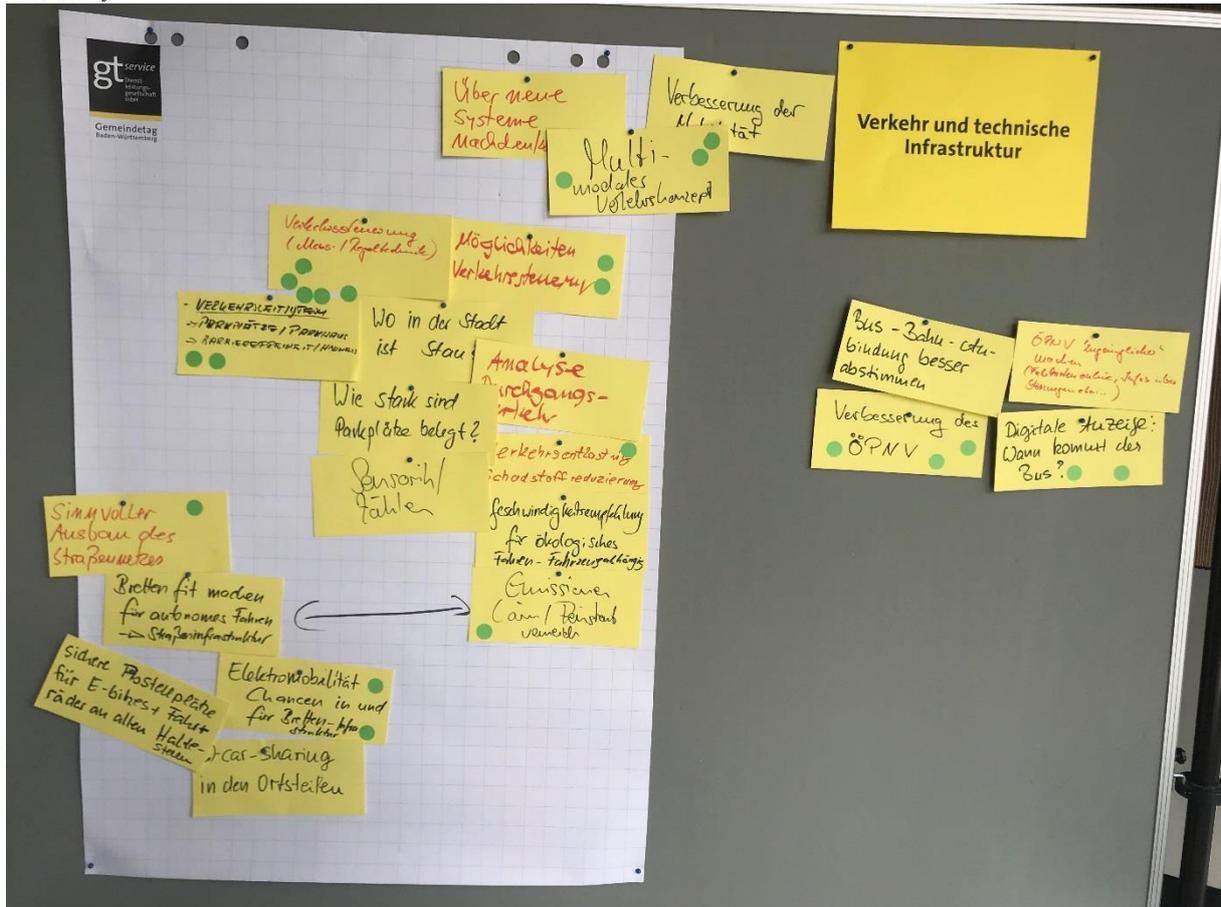
Konkret besteht die Überlegung ein Verkehrsleitsystem zu entwickeln, das Stau-Schwerpunkte analysieren und mittels App die intelligente, ressourcenschonende, und emissionsarme Umleitung des Verkehrs ermöglichen soll. Hierzu bedarf es Anzeigemöglichkeiten in der Stadt, aber auch auf den mobilen Endgeräten der Nutzer.

Damit einhergehend erscheinen ausdrücklich auch variable Geschwindigkeitsempfehlungen vorstellbar, die jedoch in der rechtlichen Umsetzung auf Hürden stoßen könnten.

Greifbarer und umsetzbarer stößt ein digitalisiertes Parkraummanagement auf Interesse, das helfen könnte den Parkraumsuchverkehr zu optimieren. Hierzu bedarf es jedoch einer technischen Grundausstattung des (öffentlichen) Parkraums mit geeigneten Messeinrichtungen, wie beispielsweise Sensorik.

Darauf aufbauend erscheinen auch erweiterte Carsharing-Möglichkeiten gangbar. Ebenso werden sichere Rad-Abstellplätze gewünscht, die einerseits durch die Deutsche Bahn am Bahnhof der Stadt Bretten, aber auch durch die Stadt selbst, beispielsweise in Gestalt der Stadtwerke, bereitgestellt werden könnten.

Einen eigenen Themenkreis stellt die verbesserte ÖPNV-Steuerung dar. Hier hat die Stadt allerdings nur begrenzte Einflussmöglichkeiten über die regionalen Nahverkehrsträger, sodass dieses Themenfeld einer kurzfristigen, eigenverantwortlichen Umsetzung durch die Stadt nicht zugänglich ist.





Gemeindetag
Baden-Württemberg

Versorgung der Ostteile

Lebensmittelversorgung
in d. Ortsteilen
bündeln - "CAP-Mobil"

Naturversorgung/
Mobilität

Alle Stadtteile
an das Glasfaser

Internet-Medizin
↳ Gesundheitsdaten zum
Arzt etc.

Einbindung der
Ort im Planungen

Heraus-
forderungen
digital / persönlich

Prozess-
management

Newsletter = Information
an jeden Haushalt
- Bereiche d. tägl.
Lebens

Umwelt-
kommunikation

Lebensbereich: Bildung und Soziales

Neben dem Ausbau der digitalen Infrastruktur an allen Schulen sowie Kitas (u.a. Glasfaser, Ausstattung mit Tablets) stand im Mittelpunkt der Diskussion im Bereich Bildung der Aufbau einer Plattform zur inhaltlichen Gestaltung des Unterrichts. Die Ausstattung der Klassen mit Hardware ist das eine, notwendig ist eine inhaltliche Befassung mit der Bereitstellung von Wissen für Lehrkräfte und Schüler. Mit einer solchen Plattform könnten die Bildungsangebote besser gesteuert werden. Den Teilnehmern war klar, dass hierfür in erster Linie das Land zuständig ist. Gefordert wurde der Ausbau der Medienkompetenz der Lehrkräfte (Angebote auch von Seiten der Stadt z.B. in Verbindung mit der VHS) die Bereitstellung einer Online-Plattform für Schüler-Praktikantenstellen von Unternehmen, ein besserer ÖPNV im Schülernahverkehr und die Ganztagsbetreuung in den Schulen. Weiteres Thema war die Modernisierung der Schulen durch neue kommunikative Raumkonzepte, die vom Ansatz der Lernwelten ausgehen. Aus Klassenräumen sollten künftig offene Lernräume mit interaktiven Boards werden. Dies gilt es bei der anstehenden Modernisierung von Schulgebäuden zu berücksichtigen. Da der Schulträger für die sächliche Ausstattung der Schulen Verantwortung trägt, gibt es hier auch einen Gestaltungsspielraum, der bisher nicht genügend wird. Die Digitalisierung schafft neue Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung. Gleichwohl sind auch hier Abstimmungen mit dem Land notwendig, da bestimmte Raumstrukturen vorgegeben sind. Gefordert wurde im Bereich Bildung auch eine Beteiligung von Jugendlichen (Schülern) bei der Erstellung eines Medienentwicklungsplanes.

Im Bereich Soziales wurde u.a. gefordert, Pflegeplatzangebote online zu stellen, Hilfen durch ein Pflegenetzwerk besser zu koordinieren und Veranstaltungen im sozialen Bereich für die Bevölkerung im Internet besser bekanntzumachen. Aufgebaut werden sollte auch eine Informationsbörse für Dienstleistungen wie Putzen, Gartenarbeit u.a. Über digitale Netzwerke sollte auch die Nachbarschaftshilfe ausgebaut werden (siehe auch die Plattform NebenAn.de). Eingefordert wurde auch, die Organisation und Abläufe ehrenamtlicher Tätigkeiten durch den Einsatz digitaler Instrumente zu verbessern. Zusätzlich sollten die Treffpunkte in Bretten elektronisch auf Karten dargestellt werden. Gewünscht werden auch mehr Informationen über günstige bezahlbare Wohnungen, um so der Wohnungsnot entgegen zu wirken. Verbessert werden könnten auch die Informationen über Förderprogramme im Bereich Wohnen. Zur Organisation privater Fahrdienste (Mitfahrplattform) sollte von Seiten der Kommune ein App bereitgestellt werden.

Bildung und Soziales

Soziales

LEISTUNGS-
BEREICH
WOHNRAUM
+ WFO

mehr bezahlbarer
Wohnraum

bezahlbarer
Wohnraum

Förderprogramm
Eigentlich I

APP-Fachdienst

soz. Vereinsamung
entgegenwirken über
digitale Netzwerke

Pflegeplätze :
Angebote online
stellen

Börse für
Dienstleistungen
z.B. Putzen, Gartenarbeit

Vernetzung versch.
sozialer Akteure
z.B. Pflegehilfe, private Pflege

Ausbau der
Medienbarrierefreiheit
über digitale Medien

Treffpunkt
in BIC Her

INFO-FWU

zielte Unterstützung
alter bzw. Hilfsbedürftiger
Bürger

Bekanntmachung
Veranstaltungen

digitale
Verwaltung
Ehrenämter

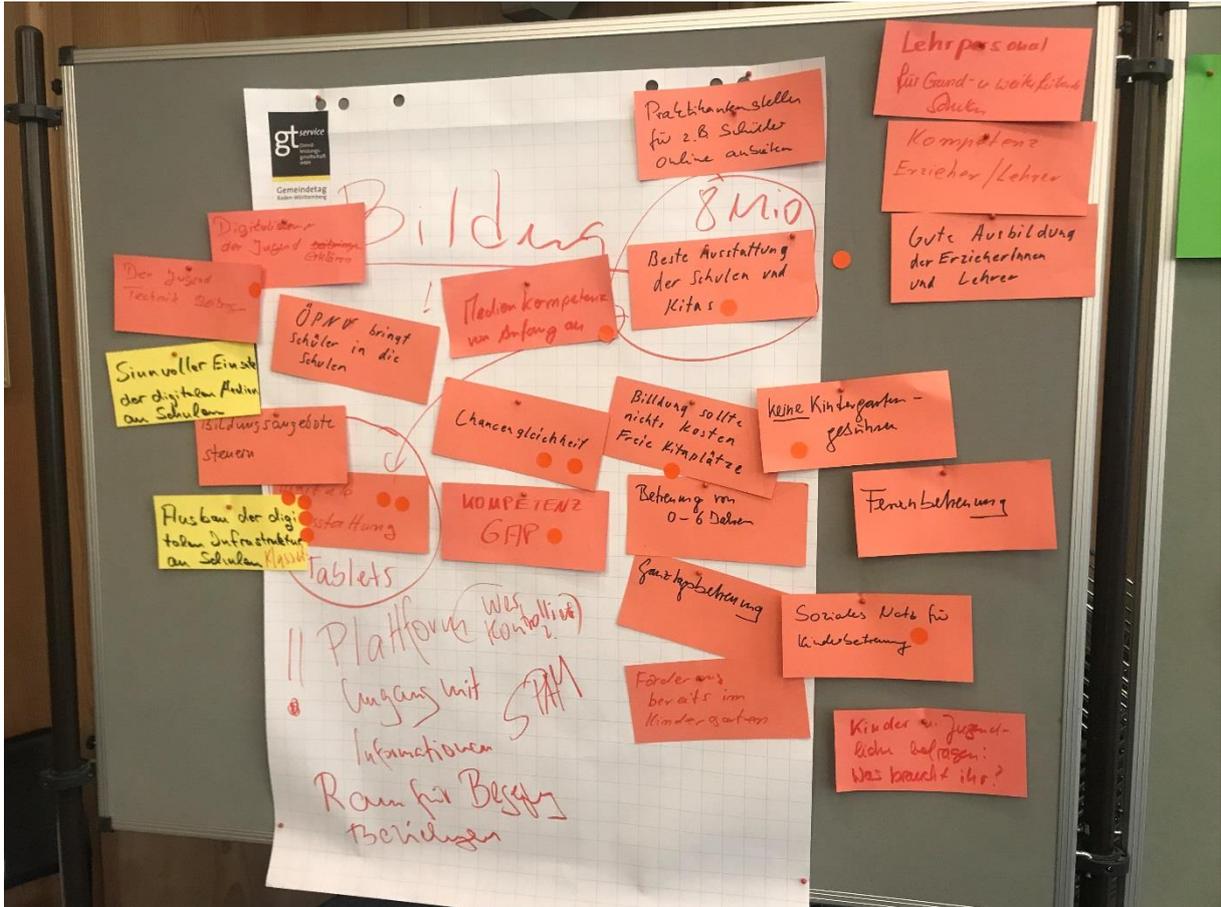
Ehrenamt
Suchende
zusammenbringen

Hilfe koordinieren

Schaffung und Erhalt
von
Arbeitsplätzen

Arbeitsplatz-
hilfe per APP

Wertediskussion
Konsens
Anreize / Incentiv
Kunden
Angebot

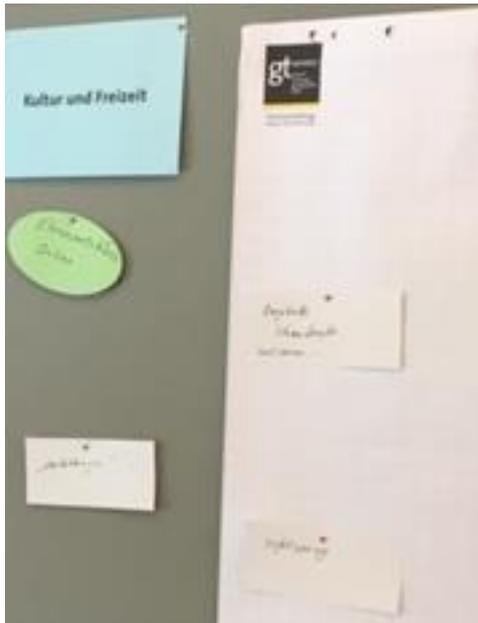
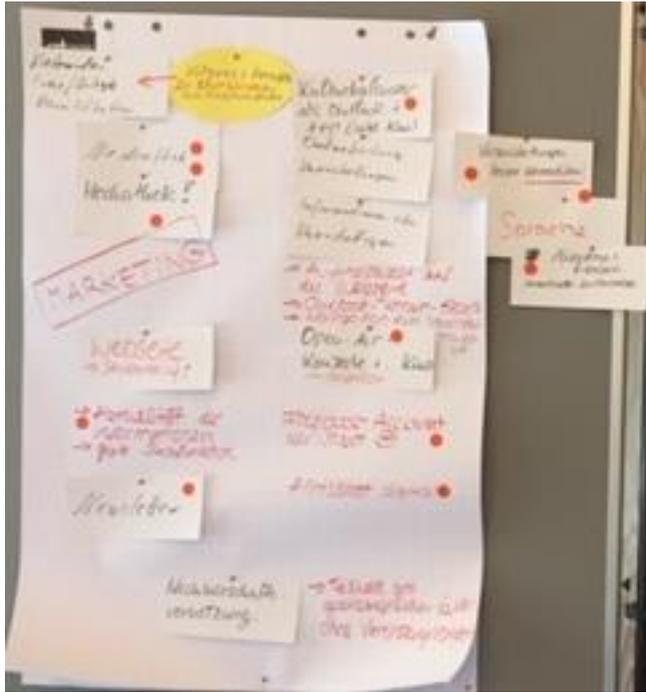


Lebensbereich: Kultur und Freizeit

Im Lebensbereich Kultur und Freizeit haben sich die Teilnehmenden über verschiedene Themen unterhalten und diskutiert. Insbesondere traten der Veranstaltungskalender und der Wunsch nach dessen Optimierung in den Fokus der beiden Gruppengespräche. Die Teilnehmenden beider Gruppen sprachen insbesondere die Vollständigkeit und die Aktualität des Veranstaltungskalenders an. Nicht nur städtische Veranstaltungen sollten hier erscheinen, sondern wenn möglich alle Veranstaltungen die in der Stadt angeboten werden, um einen umfassenden Überblick über die Angebote zu bekommen. Außerdem wurde festgestellt, dass der Veranstaltungskalender keine online Buchungsfunktion umfasst. E-Tickets hätten allerdings einen Mehrwert für die Bürgerschaft bzw. Kulturinteressierte. Ein Vorschlag der Teilnehmenden war außerdem die Funktion des Terminexports in den eigenen digitalen Kalender. So wäre es möglich Terminkollisionen zu vermeiden. Ein weiterer Punkt der insbesondere für Besucher der Stadt von Nutzen ist, ist die Navigationsfunktion zum Veranstaltungsort.

Der zweite große Themenpunkt in den Diskussionen der beiden Gruppen, war das Thema Marketing bzw. die Auffindbarkeit von Informationen und Angeboten. Es kam der Satz auf: Die Bürger holen sich nur noch in den seltensten Fällen die Informationen, die Informationen müssen heutzutage zu den Bürgern gebracht werden. Die Auffindbarkeit und die Strukturierung der Informationen und Angebote insbesondere auf der städtischen Homepage sollen nochmals überdacht und überarbeitet werden. Der Wunsch nach einer guten Suchfunktion auf der Homepage besteht.

In beiden Gruppen wurde ein zielgruppenspezifisches Marketing angeregt, sodass die verschiedenen Veranstaltungen/Angebote für die verschiedenen Zielgruppen schmackhaft gemacht werden. Als Beispiel wurde die Vermarktung der heutigen Veranstaltung genannt.



Zusammenfassung und Stimmungsbild:

Im Anschluss an die Arbeitsphase und die Kurz-Vorstellung der vier Themen-Tischen hatten die Teilnehmer die Möglichkeit ein Stimmungsbild abzugeben, welche Lebensbereiche prioritär (aus Sicht der TN) zu behandeln sind. Hieraus ergab sich folgende Rangfolge:

- Verkehr und technische Infrastruktur (4,2)
- Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung (4,1)
- Bildung und Soziales (3,3)
- Kultur und Freizeit (2,8)

Stimmungsbild: Welche Lebensbereiche sind Ihnen für die Digitalisierungsstrategie besonders wichtig?

Mentimeter



19

Abbildung 3: Prioritäten der Lebensbereiche

Bearbeiter:

Fabian Müller
Franz-Reinhard Habbel
Christopher Heck
Leonie König

31.10.2018

Digitale Zukunftskommune@bw



Beratungs- und Dienstleistungsangebot der Gt-service GmbH

Bildquelle: Mimi Potter / fotolia

**„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“
Bretten auf dem Weg zur Digitalen Zukunftskommune**

**Priorisierung der einzelnen Lebensbereiche
in Verbindung mit ersten möglichen Maßnahmen**

I. Herleitung der Priorisierung der Lebensbereiche

Zu Beginn der Erarbeitung der Digitalisierungsstrategie „Digitalisierung@Bretten“ stand der sogenannte Digitalisierungs-Check. Dieser diente der Ermittlung des IST-Standes, sprich in welchen Bereichen in der Großen Kreisstadt Bretten, digitale Anwendungen vorhanden sind bzw. bereits „digital“ gearbeitet wird. „Digital“ versteht dabei die Anwendung eines ganzheitlich digitalisierten Prozesses (inkl. Software) – keine Excel-Tabellen.

Die durchgeführte IST-Analyse basiert auf einem standardisierten Fragebogen mit 145 Fragen in insgesamt acht Lebensbereichen des kommunalen Handelns. Die Auswertung des Fragebogens ergab eine Schwerpunktsetzung auf die Lebensbereiche **Verwaltung, Wirtschaft und Handel, Bildung, Sicherheit & Ordnung und Mobilität.**

Nach der Auswertung der IST-Analyse wurden die Ergebnisse in einem Verwaltungs-Workshop betrachtet und diskutiert. Im Vorgespräch mit Herrn Oberbürgermeister Martin Wolff und der Projektleitung, wie auch im Verwaltungs-Workshop zur IST-Analyse wurde deutlich, dass der **Fokus der Strategie auf den Schwerpunkten des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK)** aus 2016 liegen solle. Daraus abgeleitet ergaben sich die Schwerpunkte für die Bürgerbeteiligungsphase:

- Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung
- Verkehr und technische Infrastruktur
- Bildung und Soziales
- Kultur und Freizeit

Zum Abschluss des Verwaltungs-Workshops zur IST-Analyse fasste Oberbürgermeister Martin Wolff die Ergebnisse kurz zusammen und gibt eine ganzheitliche Einschätzung ab:

- Die Bürgerinnen und Bürger müssen im Mittelpunkt stehen und einen Mehrwert durch die Digitalisierung (insbesondere durch Vereinfachung der Dienstleistungen und Prozesse) erhalten.
- Die Information und Kommunikation mit dem Bürger muss ausgebaut werden. Ziel ist eine zielgruppenorientierte Kommunikation.
- Auch die Verwaltung kann durch die Digitalisierung profitieren. Interne Verwaltungsprozesse sollen verbessert werden und den Mitarbeitern muss der Mehrwert des digitalen Wandels sichtbar gemacht werden.
- Die Digitalisierung kann vieles erleichtern: den Alltag der Menschen sowie Prozesse und Abläufe in Unternehmen und der Verwaltung.

Am Samstag, den 6. Oktober 2018 fand im Sitzungssaal des Rathauses die Zukunftskonferenz Digitalisierung statt, an welcher Bürger, Gemeinderat und die Verwaltung teilnahmen. Nach der Begrüßung und einem Impulsvortrag durch Herrn Franz Reinhard Habel wurden an vier Thementischen die im Verwaltungs-Workshop festgelegten Lebensbereiche (orientiert am ISEK) behandelt.

Alles unter der Fragestellung: „Wie können wir Bretten im Lebensbereich XY verbessern?“ Im Anschluss an die Gespräche und Diskussionen an den Thementischen wurden die Ergebnisse von den Moderatoren der Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH für alle kurz zusammengefasst. Darauffolgend wurden die Teilnehmer der Zukunftskonferenz eingeladen ein Stimmungsbild zu den Lebensbereichen abzugeben. Aus dem Stimmungsbild konnte folgende Priorisierung der Lebensbereiche abgeleitet werden:

1. Verkehr und technische Infrastruktur
2. Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung
3. Bildung und Soziales
4. Kultur und Freizeit

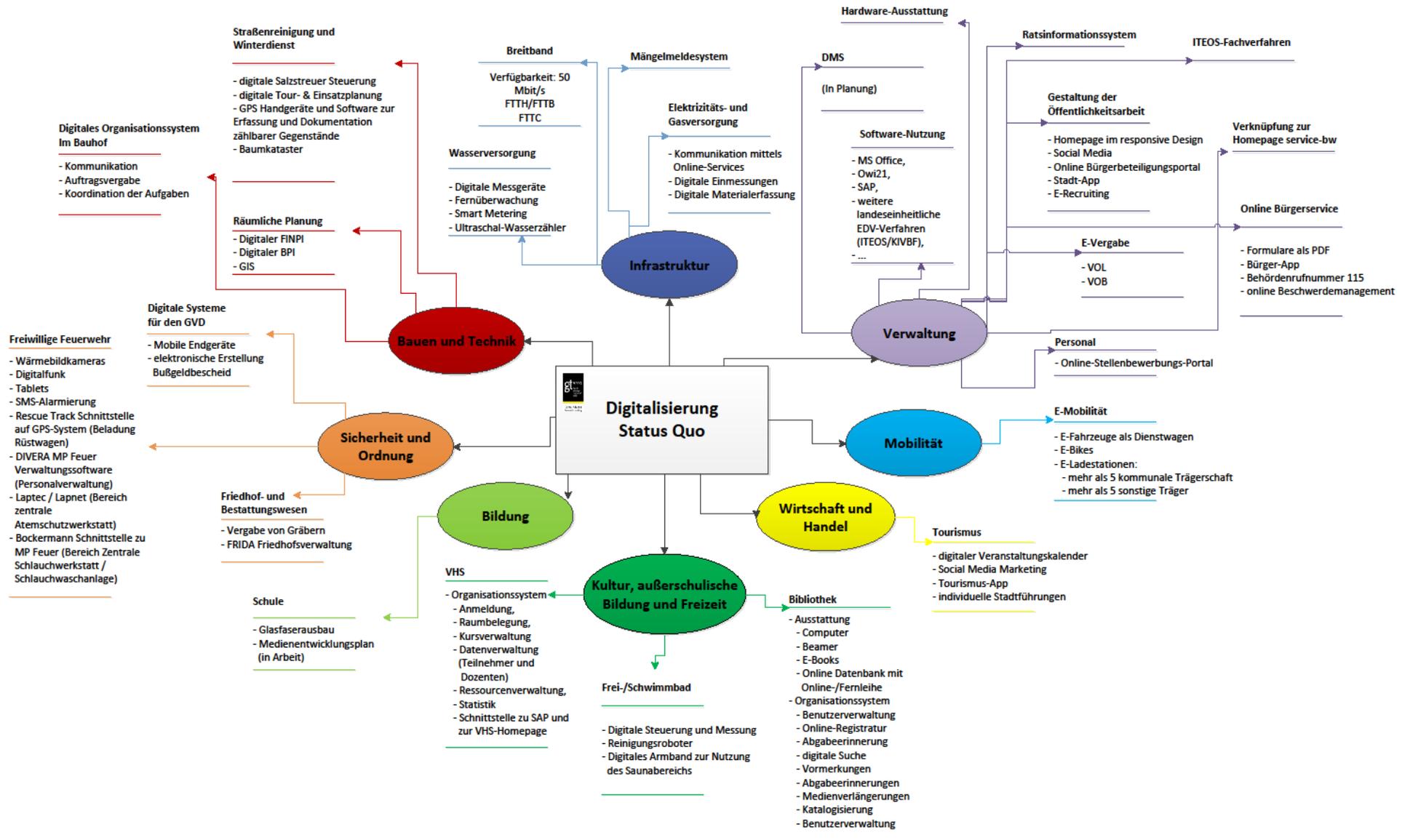
Zusammenfassung:

Aus den vorliegenden Erläuterungen ist ersichtlich, wo Verwaltung und Bürgerschaft die Handlungsschwerpunkte der Digitalisierung sehen. Die Verwaltung legte die Schwerpunkte auf die im ISEK definierten Lebensbereiche. Eine Priorisierung zeigt sich nach der Zukunftskonferenz. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass insbesondere die Lebensbereiche Verkehr und technische Infrastruktur sowie Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung eine wichtige Rolle spielen. Darauf folgend das Thema Bildung und Soziales. Deutlich weniger bedeutsam erscheint aktuell der Lebensbereich Kultur und Freizeit.

1. Verkehr und technische Infrastruktur
2. Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung
3. Bildung und Soziales
4. Kultur und Freizeit

II. Status Quo der Digitalisierung in Bretten

Die nachstehende Mindmap zeigt den Stand der Digitalisierung in Bretten zum 31.10.2018 in den verschiedenen Lebensbereichen. Die Ergebnisse ergeben sich aus der IST-Analyse sowie dem Verwaltungs-Workshop. Die Mindmap dient als Überblick



III. Erste mögliche Maßnahmen

Aus den Gesprächen mit der Verwaltung und den Teilnehmenden der Zukunftskonferenz konnten bereits erste mögliche Maßnahmen abgeleitet werden. Die Kategorisierung der erarbeiteten Maßnahmen erfolgt in kurzfristige (2019-2020), mittelfristige (2021-2022) und langfristige (2023-2025) Maßnahmen. Hierbei handelt es sich noch nicht um eine Festlegung des Entscheidungsgremiums, sondern lediglich um eine Abschätzung der Realisierbarkeit in einem nachvollziehbaren Zeitraum. Das „Ende-Datum“ (2025) wird durch die Rahmenbedingungen des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ definiert.

Die zweite Achse der Tabellen umfasst die Kategorie „Nutzen aus Bürgersicht“. Hierbei wird dargestellt, wie stark sich der Nutzen aus Bürgersicht voraussichtlich darstellt. Von einem geringen Nutzen wird ausgegangen, wenn voraussichtlich nur bis zu 20% der Bürgerinnen und Bürger unmittelbar betroffen sein dürften. Bei einem Nutzen für 20-70% der Bürgerinnen und Bürger wird die mittlere Ausprägung angenommen. Bei allen Maßnahmen die für mehr als 70% der Bürgerinnen und Bürger interessant werden könnten, wird von einem großen Nutzen gesprochen.

Systemimmanent ist insoweit, dass solche Maßnahmen, die zunächst nur rein verwaltungsintern wirken, in die Kategorie „geringer Nutzen für die Bürgerschaft“ einsortiert werden. Insoweit kann es sich nur um eine Entscheidungshilfe, nicht aber um ein alleiniges Entscheidungskriterium handeln.

Zudem stellen die Einteilungen jeweils nur einen Zwischenstand dar, der durch konkrete Ausarbeitungen, ggf. messbare Ergebnisse und konkrete Umsetzungsprojekte kontinuierlich verfeinert und weiterbearbeitet werden soll. Einzelne Maßnahmen kamen im Rahmen der Zukunftskonferenz an mehreren Thementischen auf und können somit verschiedenen Lebensbereichen zugeordnet werden. Deshalb kann es sein, dass einzelne Maßnahmen in den folgenden Tabellen mehrmals vorkommen.

Der **Datenschutz** ist ein wesentlicher Aspekt der Digitalisierung. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass bei der Umsetzung der verschiedenen im Folgenden dargestellten Maßnahmen eigenvorbehaltlich auf die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen, allfälliger Nutzungsbedingungen sowie gegebenenfalls allfälliger Verschwiegenheitspflichten zu achten ist.

(1) Verkehr und technische Infrastruktur

	Kurzfristig (2019-2020)	Mittelfristig (2021-2022)	Langfristig (2023-2025)
Geringer Nutzen für die Bürgerschaft	- Geschwindigkeitsempfehlungen für schadstoffarmes Fahren		
Mittlerer Nutzen für die Bürgerschaft	- Digitale Anzeigen an den Haltestellen wann die Busse fahren - Car-Sharing	- digitale (Echtzeit-) Informationen zum ÖPNV - Sichere Abstellplätze für E-Bikes und Fahrräder an den Haltestellen - Mitfahrzentrale	
Großer Nutzen für die Bürgerschaft		- Verkehrsleitsysteme (Parkplätze/-häuser, Barrierefreiheit) - Ortsteile mit Lebensmittel versorgen (CAP-Mobil)	- Glasfaseranbindung (FTTB) in allen Stadtteilen (geplant bis 2020) - Strategisches Mobilitätskonzept

(2) Wohnen und Lebensraum, Arbeit und Versorgung

	Kurzfristig (2019-2020)	Mittelfristig (2021-2022)	Langfristig (2023-2025)
Geringer Nutzen für die Bürgerschaft	- DMS - E-Akte - Netzwerkbildung zwischen den Akteuren des Gesundheitswesens - Motorisierter Einkaufswagen für die Innenstadt - Digitale Tauschbörse		- Digitales Baugenehmigungsverfahren
Mittlerer Nutzen für die Bürgerschaft	- Rückrufgarantie, Anrufbeantworter in der Verwaltung - Online Terminportal für die Verwaltung	- Bürgerbus - Digitaler Marktplatz / digitales Schaufenster - Digitaler Einkaufsführer	- Chat-bot
Großer Nutzen für die Bürgerschaft	- Verbesserter Zugang zum Internet in der Innenstadt (freies WLAN) - Besserer Onlineauftritt der Verwaltung - Wohnungsbörse	- Digitale Bürgerservices - Anfragen und Abholung 24/7 - Ortsteile mit Lebensmittel versorgen (CAP-Mobil)	- Lieferservice für die verschiedenen Einkäufe

(3) Bildung und Soziales

	Kurzfristig (2019-2020)	Mittelfristig (2021-2022)	Langfristig (2023-2025)
Geringer Nutzen für die Bürgerschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Digitale Vereinsverwaltung (sofern die Stadt selbst Mitglied) 		
Mittlerer Nutzen für die Bürgerschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Online Lehrstellen- und Praktikumsbörse - Bibliothek bewusst als Raum für analoge Begegnung gestalten (digitale Ausstattung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Digitale Ausstattung (Tablets) in Schulen - Plattform für Kinderbetreuungsangebote - Plattform für die verschiedenen sozialen Akteure - Pflegeplätze online darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Infrastruktur an Schulen (Glasfaseranbindung und flächen-deckendes WLAN) - Kita-Matching 4.0 (digitalisiertes Anmeldeverfahren)
Großer Nutzen für die Bürgerschaft	<ul style="list-style-type: none"> - VHS-Kurse um digitale Kompetenz aller Generationen zu fördern 	<ul style="list-style-type: none"> - Nachbarschaftsnetzwerk/ Börse für Dienstleistungen 	

(4) Kultur und Freizeit

	Kurzfristig (2019-2020)	Mittelfristig (2021-2022)	Langfristig (2023-2025)
Geringer Nutzen für die Bürgerschaft	- Online Kalender – Belegung von Räumen und Hallen	- Online Mediathek - Online-Shop und virtueller Rundgang Museum	- Freizeitangebote digital erlebbar machen (vR)
Mittlerer Nutzen für die Bürgerschaft	- Facebookprofil der Stadt - Online Gaststättenverzeichnis mit Schnittstellen zur Gewerbeanmeldung (Vollständigkeit und Aktualität), Verlinkung zu Website des Gastronomen und unter Einbindung der Betreiber - Bibliothek bewusst als Raum für analoge Bewegung gestalten (digitale Ausstattung)	- Online-Tickets zu den Veranstaltungen	- Digitaler Veranstaltungskalender (alle Veranstaltungen nicht nur städtische) evtl. auch als App (Vollständigkeit, Aktualität, Exportfunktion in eigenen Kalender, Navigation zum Veranstaltungsort, online Buchungsmöglichkeiten, Feedbackmöglichkeit)
Großer Nutzen für die Bürgerschaft	- Strukturierung der städtischen Homepage – Auffindbarkeit und Suchfunktion verbessern - Marketing der Veranstaltungen an Zielgruppe und Medium anpassen	- Newsletter der Stadt → zielgruppenspezifisch - Brettenguide – Alle Informationen zu Bretten (ständige Aktualisierung) - Nachbarschaftsnetzwerk	

Dezernat I – Oberbürgermeister Wolff		MelanchthonStadt Bretten	
Vorlage zur Sitzung Gemeinderat			
Sitzungsdatum:	21.11.2018		
Verantwortlich:	10-Hauptamt	Vorlagennummer:	228/2018
Digitalisierungsstrategie der Stadt Bretten - weitere Vorgehensweise - Priorisierung von Maßnahmen			

Beschlussantrag

- a) Der Gemeinderat nimmt den aktuellen Projektstand zur Entwicklung der kommunalen Digitalisierungsstrategie (s. Anlage) zustimmend zur Kenntnis.
- b) Der Gemeinderat nimmt die vorgeschlagenen Lebensbereiche und Maßnahmen zustimmend zur Kenntnis und nimmt folgende Priorisierung vor:
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
 -
- c) Der Gemeinderat beschließt die selbst ausgewählten Lebensbereiche und Maßnahmen in die Digitalisierungsstrategie aufzunehmen.
- d) Die Verwaltung wird beauftragt gemeinsam mit dem Projekt-Partner Gt-service GmbH die Entwicklung der Digitalisierungsstrategie fertigzustellen, eine Bewerbung für die Umsetzungsförderung (Phase 2 des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“) vorzubereiten und die Beschlussfassung der Digitalisierungsstrategie durch den Gemeinderat im Frühjahr 2019 zu terminieren.

BESCHLUSSFOLGE						
Gremium	Behandlung	Datum	Status	Ergebnis		
				J	N	E
Gemeinderat	Entscheidung	21.11.2018	N			

Sachdarstellung

1. Aktueller Projektzwischenstand - Rückblick

In der Sitzung vom 11.07.2018 wurde das Projekt zur Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie mit dem Titel „Digitalisierung@Bretten – Bretten startet durch“ durch den Projekt-Partner Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg vorgestellt. (GR-Vorlage Nr. 129/2018).

Der Gemeinderat begrüßte einstimmig das Projekt und den vorgesehenen **Projektzeitplan** mit den entsprechenden Meilensteinen. Gemeinsam mit dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister und den Amtsleitern sowie der Gt-service GmbH wurde im ersten Schritt am 24.09.2018 eine umfangreiche **IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“** durchgeführt, bei der eine Vielzahl an kommunalen Aufgaben und Bereich des Lebens in der Gemeinde betrachtet wurden.

Auf Basis dieser IST-Analyse haben die Verantwortlichen der Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Projekt-Partner Gt-service GmbH die Lebensbereiche für die Bürgerbeteiligungsphase analog der Lebensbereiche des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) festgelegt.

Im Rahmen einer **Zukunftskonferenz** am 06.10.2018 haben zahlreiche interessierte Bürger, Gemeinderäte und die Verwaltung weiter über die Zukunft der Stadt nachgedacht und erste Vorschläge und Ideen für die kommunale Digitalisierungsstrategie gesammelt.

Die Verwaltung hat mit Unterstützung durch die Gt-service GmbH die Ideen und Vorstellungen zu den einzelnen Themen und Lebensbereichen gesichtet und vorbereitet. Nach intensiver Prüfung, welche Maßnahmen in den kommenden Jahren umgesetzt werden können und wo Nutzen für den Bürger erkennbar wird, wurden die Potenziale aus Sicht der Verwaltung sowie der Bürgerschaft eingeordnet.

Im Einzelnen wird auf die Zusammenfassung verwiesen (s. Anlage)

2. Lebensbereiche und Maßnahmen für die Digitalisierungsstrategie

Die Verwaltung schlägt für die Digitalisierungsstrategie die in der Anlage markierten Lebensbereiche und Maßnahmen vor. Die Vorschläge können seitens des Gemeinderates in der Sitzung ergänzt oder verändert werden.

3. Ausblick auf Umsetzung der Maßnahmen / mögliche Förderung durch Phase 2 des Landeswettbewerbs

In der Phase 2 des Landeswettbewerbs „Digitale Zukunftskommune@bw“ werden mindestens vier Gewinnerkommunen ausgewählt, die zusätzliche Mittel für die Umsetzung konkreter Pilotvorhaben/Projekte erhalten. Die Verwaltung schlägt vor, das Pilotvorhaben/Projekt für die Phase 2 des Landeswettbewerbs durch den Gemeinderat auf Grundlage der vorgeschlagenen Maßnahmen auswählen zu lassen.

Die Auswahl soll insbesondere mit Blick auf den Grad der Innovation, die Umsetzbarkeit sowie die Zukunftsorientierung und den erlebbaren Mehrwert für den Bürger ausgewählt werden.

gez.
Wolff
Oberbürgermeister

„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!“

Präsentation Projekt-Zwischenstand Überblick über mögliche Inhalte der Digitalisierungsstrategie

Sitzung des Gemeinderats

Mittwoch, den 21. November 2018, 18.00 Uhr
Rathaus Bretten



**Wir machen das, um den
Menschen das Leben
zu erleichtern!**

Bildquelle: Peter-und-Paul.de

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Rückblick



Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Rückblick

11. Juli 2018 - Sitzung Gemeinderat

Projektstart



Ergebnisse der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 11.07.2018

TOP 1. „Digitale Zukunftskommune@bw“ – Digitalisierung@Bretten 129/2018
– Bretten startet durch!

Beschlussantrag

Der Gemeinderat nimmt den Sachstand zum Projekt zur Erstellung einer Digitalisierungsstrategie für Bretten („Digitalisierung@bretten - Bretten startet durch“) zustimmend zur Kenntnis.

Der Gemeinderat stimmt dem vorgesehenen Projektzeitplan und den Projektzielen zu.

Abstimmungsergebnis: einstimmig beschlossen

Enthaltung 1

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Rückblick

24. August - 2018 Workshop IST-Analyse



Gemeindetag Baden-Württemberg

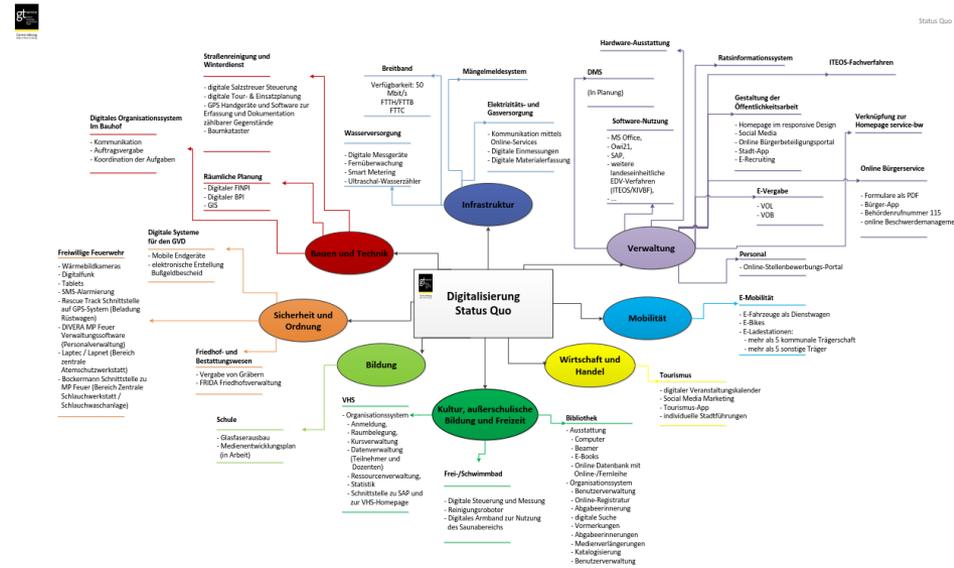
„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“
Bretten auf dem Weg
zur Digitalen Zukunftskommune

Präsentation und Beratung der Ergebnisse der IST-Analyse
„Digitalisierungs-Check“

Montag, 24. September 2018, 10 Uhr
 Rathaus Bretten

24. September 2018

1



Status Quo

Stand: 31.10.2018

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Rückblick

24. August 2018 - Workshop IST-Analyse



Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Bretten

Anhang: Ideenpool Maßnahmen



Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! Rückblick

06. Oktober 2018 - Zukunftskonferenz



Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! Rückblick

06. Oktober 2018 - Zukunftskonferenz

Stimmungsbild: Welche Lebensbereiche sind Ihnen für die Digitalisierungsstrategie besonders wichtig?



Mentimeter

19

Was ist Ihnen in Zukunft in Ihrer Stadt wichtig?



Mentimeter

22

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Rückblick

06. Oktober 2018 - Zukunftskonferenz



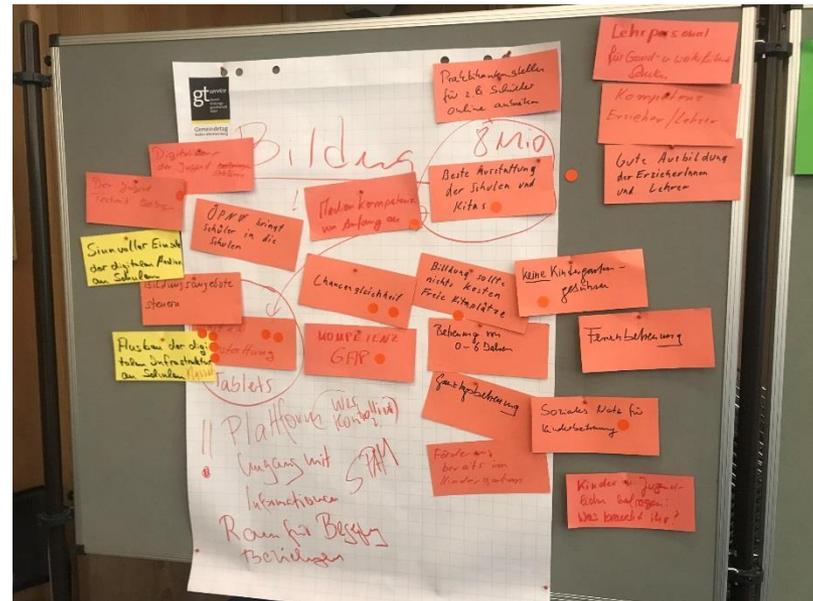
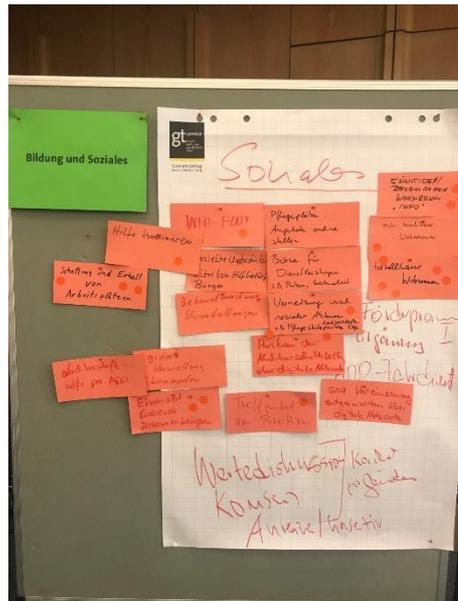
Bildquelle: Stadt Bretten



Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Rückblick

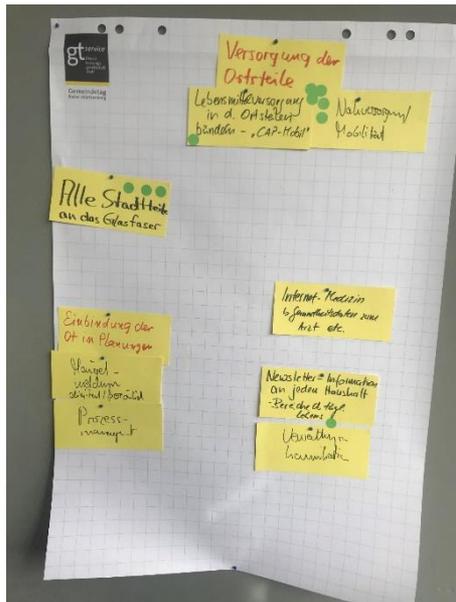
06. Oktober 2018 - Zukunftskonferenz



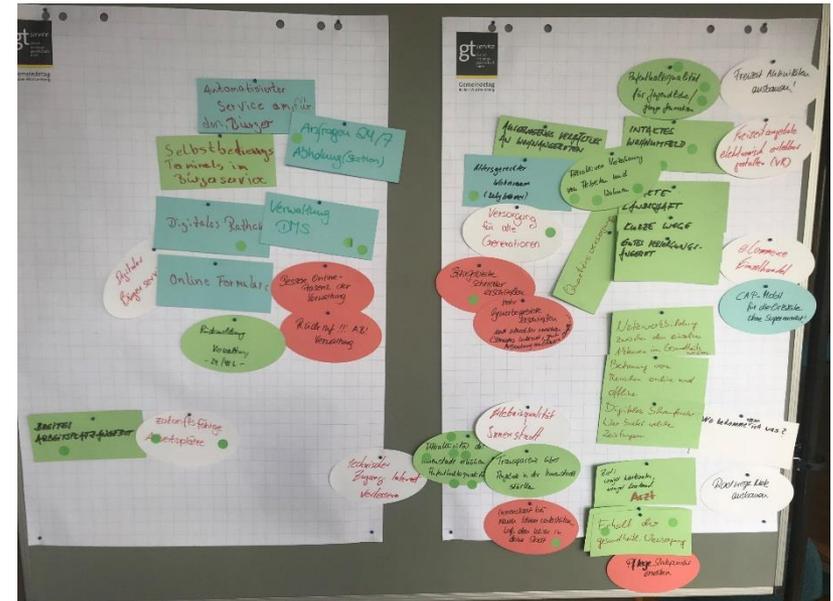
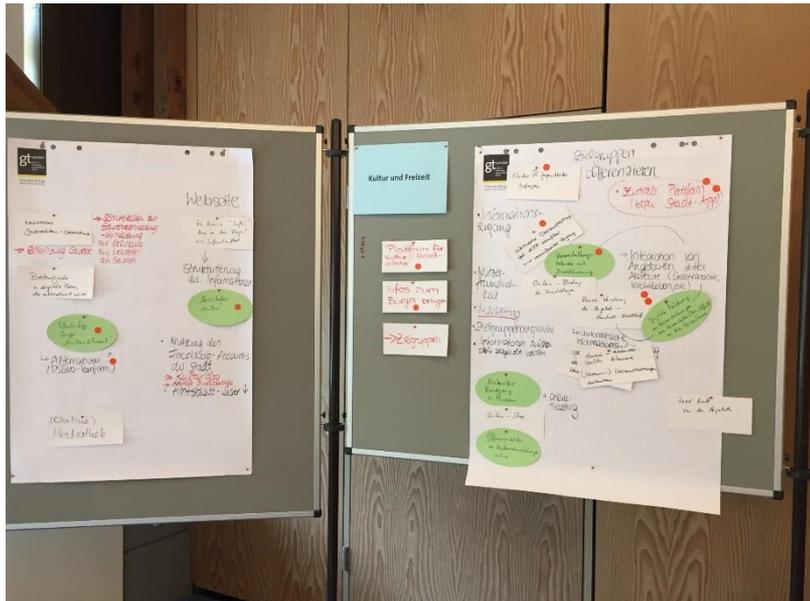
Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Rückblick

06. Oktober 2018 - Zukunftskonferenz



Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! Rückblick 06. Oktober 2018 - Zukunftskonferenz



Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Übergreifende Inhalte der Strategie:

- Breitbandversorgung mit Glasfaser bildet Basisinfrastruktur
- Analoge Welt wird weiterhin bestehen bleiben – Mensch steht im Mittelpunkt
- Digitalisierungsstrategie steht unter den Leitlinien des ISEK
- Vernetzung aller Beteiligten
- Transparenz
- Austausch mit anderen Kommunen („Leuchtturm“)

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! **Ideen und Vorschläge**

Hinweise zu den gezeigten Produkt-Beispiele:

- Die nachfolgend gezeigten Produkt-Beispiele zeigen die Möglichkeiten des aktuellen Marktes.
- Die Gt-service GmbH steht in keinerlei vertraglichen Beziehung mit den Anbietern der Produkt-Beispiele.
- Die gezeigten Produkt-Beispiele stellen keine Empfehlung dar.
- Im Rahmen der Machbarkeits- und Finanzierungsprüfung sowie einer späteren Einzelprojekt-Vergabe werden die Anbieter und der Markt vertiefend untersucht.

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Lebensbereich Verkehr und technische Infrastruktur

2019 - 2020	2021 - 2022	2023 - 2025
<ul style="list-style-type: none">• Erweiterung Car-Sharing-Angebot	<ul style="list-style-type: none">• Sichere Abstellplätze für E-Bikes und Fahrräder an den Haltestellen• Verkehrssysteme*• Ortsteile mit Lebensmittel versorgen	<ul style="list-style-type: none">• Strategisches Mobilitätskonzept*

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Umsetzungsbeispiel: Verkehrsleitsysteme



Parkraummanagement

IN DER STADT DER ZUKUNFT WIRD DIE EXISTIERENDE INFRASTRUKTUR NICHT DURCH NEUBAUTEN ERWEITERT, SONDERN EINFACH INTELLIGENTER GENUTZT. MIT HILFE DES SMIGHT PARKRAUMMANAGEMENTS KÖNNEN SIE IHRE PARKRÄUME EFFIZIENTER VERWALTEN UND DADURCH BISHER VERBORGENE KAPAZITÄTEN NUTZEN.

Verkehrsmanagement

IHRE STADT DER ZUKUNFT PASSIERT IM HIER UND JETZT: IMMER, WENN SIE EINEN GENAUEN ÜBERBLICK ÜBER DIE VERKEHRSSFLÜSSE IN IHRER KOMMUNE BENÖTIGEN, IST DIE VERKEHRSSENSORIK VON SMIGHT DIE RICHTIGE LÖSUNG FÜR SIE.

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! **Ideen und Vorschläge** **Umsetzungsbeispiel: Verkehrsleitsysteme**

Anbieter: Smight – Innovation der EnBW Energie Baden-Württemberg

- **Portfolio:** u.a. WLAN-Hotspots, intelligente Straßenbeleuchtung in zahlreichen Kommunen in BW, neues Geschäftsfeld: Verkehrsleitsystem
- **Faktoren für die Kosten:** Anforderungsprofil (Anzahl der Parkplätze, Straßen, Anzeigetafeln), technische Voraussetzungen, Rahmenbedingungen (IST-Stand, Hardware), Schnittstellen (Homepage, App etc.)

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! Ideen und Vorschläge Umsetzungsbeispiel: Verkehrsleitsysteme

Emm!
mobility solutions

Produkte | Media | Über uns | Karriere | Kontakt | Impressum

de | en

Mobilitätssysteme und Fahrzeuge | Verkehrsflussmanagement | Parkraummanagement

Parkraummanagement

40 % des Verkehrs in Städten entsteht durch Verkehrsteilnehmern die auf Parkplatze suchen sind. Dieser Suchverkehr legt zeitweise ganze Stadtteile lahm. Wir unterstützen Städte dabei ihren Verkehr durch moderne Technologien so zu leiten, dass jeder Verkehrsteilnehmer sofort seinen Parkplatz findet und dadurch auch Lärm- und Umweltbelastung reduziert wird.

Bildquelle: <https://www.emmsolutions.de/produkte/parkraummanagement/>

Emm! solutions GmbH | Egerlandstraße 60 | 71263 Weil der Stadt | Fon +49 (0) 70 33 46 94-110 | Fax +49 (0) 70 33 46 94-112 | info@emm-solutions.de

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Umsetzungsbeispiel: Verkehrsleitsysteme

Anbieter: Emm! Solutions GmbH, Weil der Stadt

- **Portfolio:** u.a. Mobilitätsysteme und Fahrzeuge, Verkehrsflussmanagement, Parkraummanagement
- **Faktoren für die Kosten:** Anforderungsprofil (Anzahl der Parkplätze, Straßen, Anzeigetafeln), technische Voraussetzungen, Rahmenbedingungen (IST-Stand, Hardware), Schnittstellen (Homepage, App etc.)

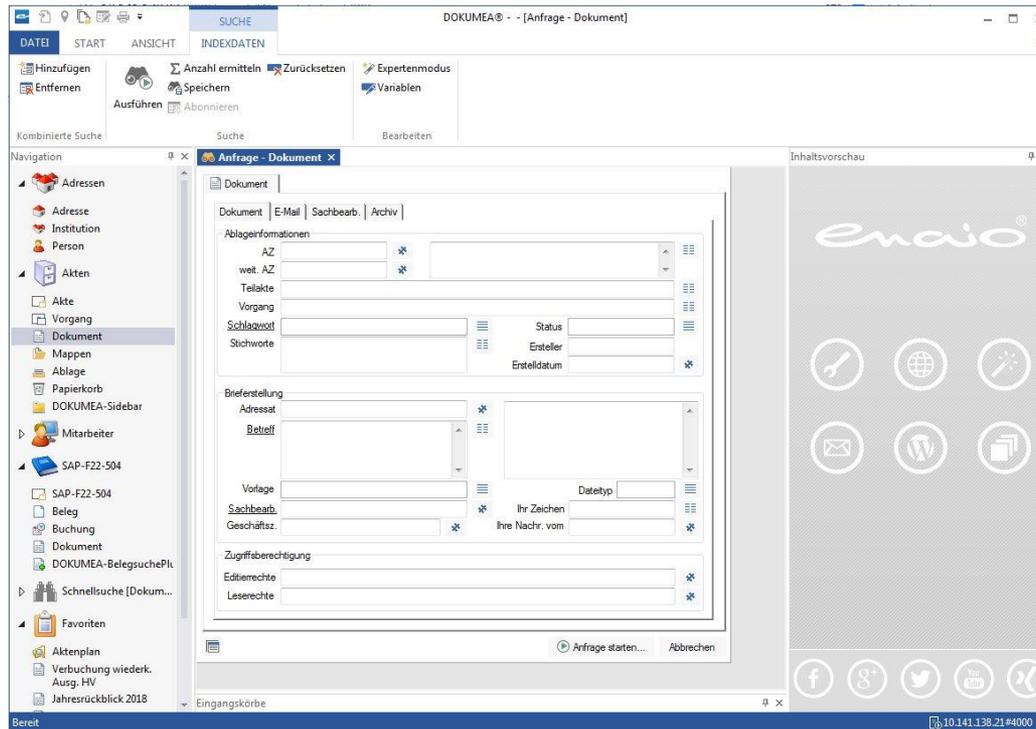
Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Lebensbereich Wohnen und Lebensraum...

2019 - 2020	2021 - 2022	2023 - 2025
<ul style="list-style-type: none">• Dokumentenmanagementsystem (E-Akte)*• WLAN-Hotspots in Innenstadt und Stadtteile*• Relaunch Internetauftritt*• Wohnungsbörse	<ul style="list-style-type: none">• Digitale Bürgerservices*	

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! Ideen und Vorschläge Umsetzungsbeispiel: DMS



Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Umsetzungsbeispiel: DMS

Anbieter: ITEOS

- **Referenzen:** u.a. IT-Dienstleistungen für zahlreiche Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg (zuvor KIVBF)
- **Faktoren für die Kosten:** Anforderungsprofil (Anzahl der Einwohner, Verwaltungsgröße), technische Voraussetzungen, Rahmenbedingungen (IST-Stand, Hardware), Schnittstellen

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Lebensbereich Bildung und Soziales

2019 - 2020

- **VHS-Kurse um digitale Kompetenz aller Generationen zu fördern***

2021 - 2022

- **Nachbarschaftsnetzwerk / Börse für Dienstleistungen**

2023 - 2025

- **Kita-Matching 4.0 (digitales Anmeldesystem)***

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! Ideen und Vorschläge Umsetzungsbeispiel Kita-Matching 4.0



Die LITTLE BIRD Produkte

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! Ideen und Vorschläge Umsetzungsbeispiel Kita-Matching 4.0

The screenshot shows the Little Bird website interface. At the top, there is a navigation bar with 'Betreuung suchen', 'Login', 'Registrieren', and 'Hilfe'. Below this is a search bar with 'Deutsch | English' options. The main content area features a profile for 'LITTLE BIRD in Horb am Neckar' with a background image of the town. The profile includes three key questions: 'Wie viele Anfragen je Kind sind möglich?' (Ohne Begrenzung), 'Ab wann darf das Kind angemeldet werden?' (24 Monate vor Beginn), and 'Ab wann erhalten Eltern das Platzangebot?' (Frühestens 24 Monate vor Beginn). Below the profile is a search section titled 'Betreuung suchen' with filters for 'Geburtsdatum des Kindes', 'PLZ', 'Stadt' (set to 'Horb am Neckar'), and 'Filter' (set to 'Passend zu Alter +'). A 'Suche verfeinern' button is on the left, and a 'Betreuung suchen' button is on the right.



"Für uns hat Little Bird einen unschätzbaren Wert. Wir haben in Echtzeit immer die aktuellsten Daten, können den genauen Bedarf ermitteln und alles sehr gut analysieren. Wir wollen Eltern mit Little Bird nicht nur einen modernen Service bieten(...)" [Video-Interview ansehen](#).

Peter Rosenberger

Oberbürgermeister, [Horb am Neckar \(Baden-Württemberg\)](#)

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Umsetzungsbeispiel Kita-Matching 4.0

The screenshot displays the 'Übersicht der Suchergebnisse' (Overview of search results) interface. It features a map on the left and a list of search results on the right.

Map Legend:

- Kindertagesstätte (Kindergarten)
- Tagespflege (Daycare)
- voraussichtlich freie Plätze* (likely free places)
- voraussichtlich keine freien Plätze* (likely no free places)
- keine Angabe über freie Plätze (no information on free places)

* in Bezug auf den gewählten Betreuungsbereich (in relation to the selected care area)

Search Results (19):

- Evangelischer Johannes-Kindergarten Horb am Neckar**
Weingasse 10, 72160 Horb am Neckar
Evangelische Kirchengemeinde Horb am Neckar
Kindertagesstätte
Betreuungsanfrage erstellen
zum Profil | auf Karte anzeigen | Einrichtung merken
- Katholischer Kindergarten Edith Stein Horb am Neckar**
Katholische Kirchengemeinde Horb am Neckar
Kindertagesstätte
Betreuungsanfrage erstellen
zum Profil | auf Karte anzeigen | Einrichtung merken
- Katholischer Kindergarten Grünmetztetten**
Kilbergstr 40, 72160 Horb am Neckar
Katholische Kirchengemeinde Grünmetztetten
Kindertagesstätte
Betreuungsanfrage erstellen

Bildquelle: <https://www.little-bird.de/>

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! Ideen und Vorschläge Umsetzungsbeispiel: Kita-Matching 4.0

LITTLE BIRD® gefördert durch

Anbieter: LITTLE BIRD GmbH, Berlin



- **Portfolio:** u.a. Online-Portal für Eltern & Kindertagesstätten, Verwaltungssoftware für Verwaltung und Träger
- **Referenzen:** u.a. Aalen, Emmendingen, Filderstadt, Friedrichshafen, Horb am Neckar, Lörrach, Rheinfelden (Baden), Rheinstetten, Schorndorf, Schwäbisch Gmünd, Singen, Walldorf, Weil am Rhein
- **Faktoren für die Kosten:** Anforderungsprofil (Anzahl der Einrichtungen, Plätze, Träger), technische Voraussetzungen, Rahmenbedingungen, Schnittstellen

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Lebensbereich Kultur und Freizeit

2019 - 2020

- **Online-Belegungskalender von Räumen und Hallen***

2021 - 2022

- **Bretten-Guide (Alle Informationen zu Bretten)**

2023 - 2025

- **Digitaler Veranstaltungskalender***

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch! Ideen und Vorschläge Umsetzungsbeispiel: Dig. Veranstaltungskalender

Freiburg
IM BREISGAU

Rathaus und Service Leben in Freiburg **Kultur und Freizeit** Planen, Bauen und Verkehr Umwelt und Natur Wirtschaft und Digitalisierung

Home ▶ Kultur und Freizeit ▶ Veranstaltungen

Kultur und Freizeit

- Museen und Ausstellungen
- Theater und Kino
- Musik
- Kulturamt
- Familienangebote
- Stadtgeschichte
- Bibliotheken
- Planetarium
- Sport
- Veranstaltungen**

Veranstaltungsmanagement

Veranstaltungen

Mittwoch, 31.10.2018 - Montag, 26.11.2018

Offenlage des Entwurfs zur Fortschreibung des Luftreinhalteplans

Veranstaltungsort
Regierungspräsidium Freiburg
Bissierstr. 7
79114 Freiburg
Fahrplanauskunft

Noch bis 11. Dezember dauert die Offenlage des Entwurfs zur Fortschreibung des Luftreinhalteplans. Der Plan des Regierungspräsidiums Freiburg enthält verschiedene Maßnahmen, die zur Reduktion der Stickstoffdioxid-Belastung führen sollen. Der Planentwurf ist entweder in der Bürgerberatung des Innenstadtrathauses am Rathausplatz oder beim Regierungspräsidium Freiburg in der Schwendstraße 12 (Zimmer 202) während der Dienststunden einsehbar. Außerdem steht er auf der Internetseite des Regierungspräsidiums Freiburg unter www.rp-freiburg.de zum Download bereit.

Ausstellungen

- 10.5.2018 - 10.2.2019
Mensch Eienel
Museum Natur und Mensch
- 17.9.2018 - 29.11.2018
Sonderausstellung "Verehrt, verwendet, vergessen. Alamannen im Spannungsfeld von Politik und Zeitgeschichte"
Stadearchiv
- 22.9.2018 - 18.11.2018
Säule der kulturellen Vielfalt
- 27.9.2018 - 30.6.2019
Tales & Identities: Deine Entscheidung – Deine Geschichte.
Archäologisches Museum Colombischlösse
- 27.10.2018 - 24.3.2019
To Catch a Ghost

Bildquelle: <https://www.freiburg.de>

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Umsetzungsbeispiel: Dig. Veranstaltungskalender

- **Bisher kein Produkt-Beispiel vorhanden**
 - **Anforderungsprofil:**
 - Vollständigkeit, Aktualität, Exportfunktion, Navigation zum Veranstaltungsort, Buchungsmöglichkeit (ggfs. über Drittanbieter)
- Weiterentwicklung der bisherigen Infrastruktur

Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!

Ideen und Vorschläge

Festlegung von Schwerpunkten / Priorisierung

Sie haben im folgenden die Möglichkeit, mit **drei Klebepunkten**, die für Sie wichtigen Produkte und Maßnahmen an der Stellwand zu markieren.

Kumulieren ist erlaubt!

„Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie gestaltet“

(Alan Kay)

Sprechen Sie uns gerne an:

Referent Christopher Heck

Telefon: 0711 / 22572-64

E-Mail: heck@gt-service-bw.de

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg

Panoramastr. 31

70174 Stuttgart

Registergericht: Amtsgericht Stuttgart, HRB 23018

Ust.Ident-Nummer: DE222630638

Dezernat I – Oberbürgermeister Wolff		Melanchthon Stadt Bretten	
Vorlage zur Sitzung Gemeinderat			
Sitzungsdatum:	26.02.2019		
Verantwortlich:	10-Hauptamt	Vorlagennummer:	031/2019
Digitalisierungsstrategie „Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch,, – Beschlussfassung			

Beschlussantrag

- a) Der Gemeinderat beschließt die vorgelegte kommunale Digitalisierungsstrategie (s. Anlage).
- b) Die Verwaltung wird beauftragt, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um die in der Strategie enthaltenen Maßnahmen unter den dortigen zeitlichen Maßgaben zur Umsetzung zu bringen.

BESCHLUSSFOLGE						
Gremium	Behandlung	Datum	Status	Ergebnis		
				J	N	E
Gemeinderat	Entscheidung	26.02.2019	Ö			

Sachdarstellung

1. Rückblick auf den Entwicklungsprozess der Digitalisierungsstrategie

In der Sitzung des Gemeinderates vom 11.07.2018 wurde das Projekt zur Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie mit dem Titel „Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch!“ durch den Projekt-Partner Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg vorgestellt (Vorlage-Nr. 129/2018).

Der Gemeinderat begrüßte einstimmig das Projekt und den vorgesehenen **Projektzeitplan** mit den entsprechenden Meilensteinen.

Gemeinsam mit dem Oberbürgermeister, dem ersten Beigeordneten, den Amtsleitern, Mitarbeitern der Verwaltung und der Gt-service GmbH wurde in einem ersten Schritt am 24.09.2018 eine umfangreiche **IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“** durchgeführt, bei der eine Vielzahl an kommunalen Aufgaben und Bereichen des Lebens in der Gemeinde betrachtet wurden.

Auf Basis dieser IST-Analyse haben die Verantwortlichen der Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Projekt-Partner Gt-service GmbH die Lebensbereiche für die Bürgerbeteiligungsphase festgelegt.

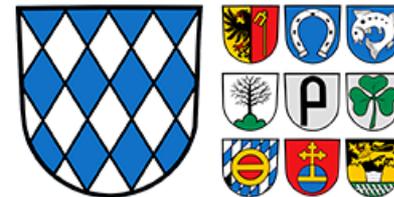
Im Rahmen einer **Zukunftskonferenz** am 06.10.2018 haben Bürgerinnen und Bürger, Mitglieder des Gemeinderats, sowie weitere kommunale Akteure über die Zukunft der Stadt nachgedacht und erste Vorschläge und Ideen für die kommunale Digitalisierungsstrategie gesammelt.

Die Verwaltung hat mit Unterstützung durch die Gt-service GmbH die Ideen und Vorstellungen zu den einzelnen Themen und Lebensbereichen gesichtet und vorbereitet. Nach intensiver Prüfung, welche Maßnahmen in den kommenden Jahren umgesetzt werden können und wo Nutzen für den Bürger erkennbar wird, wurden die Potenziale aus Sicht des Gemeinderates, der Bürgerschaft sowie der Verwaltung eingeordnet. In der Sitzung (Workshop) vom 21.11.2018 wurde der Projektzwischenstand der Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie durch den Projektpartner Gt-service GmbH vorgestellt. Der Gemeinderat hat unter Ergänzung die von der Verwaltung vorgeschlagenen Lebensbereiche und Maßnahmen zustimmend zur Kenntnis genommen und die Fertigstellung der Strategie beauftragt.

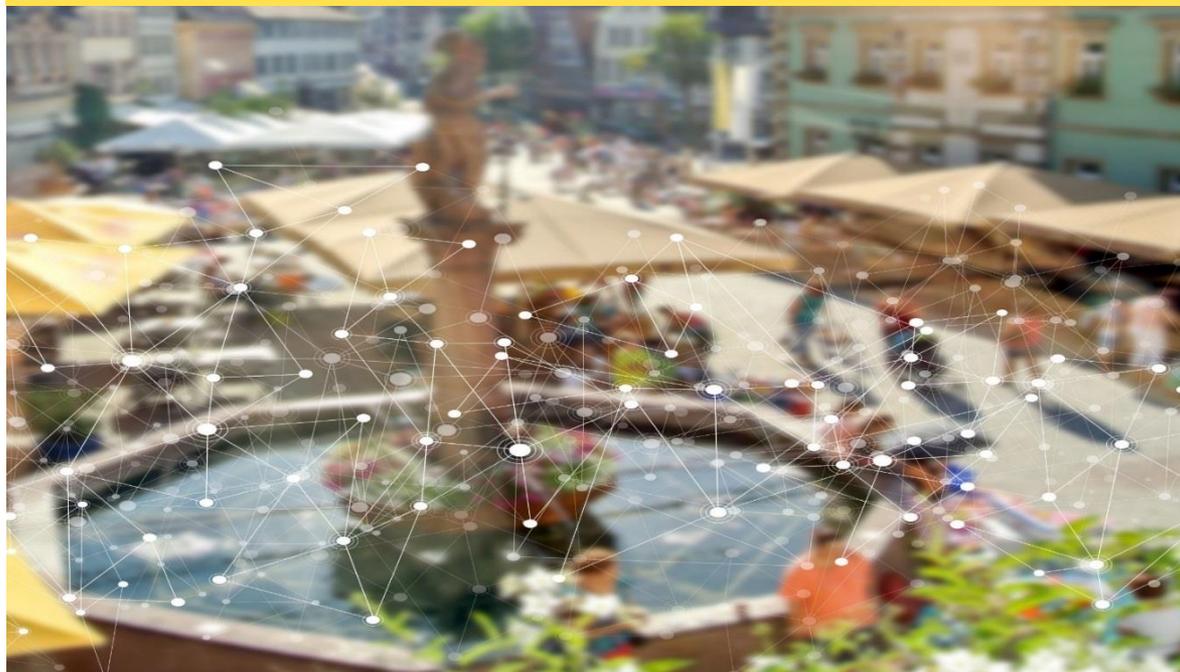
2. Die kommunale Digitalisierungsstrategie „Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“

Die Digitalisierungsstrategie fasst neben den aktuellen Herausforderungen und der Ausgangslage den 10-monatigen Entwicklungsprozess der Digitalisierungsstrategie zusammen. Anschließend stehen die vom Gemeinderat beschlossenen Lebensbereiche und Maßnahmen im Fokus der Strategie. Darüber hinaus sind wichtige Grundlagen der Digitalisierung, die stetige Fortschreibung der digitalen Agenda und die Öffentlichkeitsarbeit Inhalte der Digitalisierungsstrategie. Im Einzelnen wird auf die Digitalisierungsstrategie verwiesen (s. Anlage).

gez.
Wolff
Oberbürgermeister



„Digitalisierung@Bretten – Bretten startet durch“



Sitzung des Gemeinderats

Dienstag, 26. Februar 2019

Rathaus Bretten

„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“ Präsentation der Digitalisierungsstrategie RÜCKBLICK



Meilenstein 1:

Politische Willensbildung

Meilenstein 2:

Identifizierung von Zielen

26.02.2019

Meilenstein 3:

IST-Analyse „Digitalisierungs-Check“

Meilenstein 4: Beteiligungsformat

Zukunftskonferenz

Meilenstein 5:

Ableitung der Lebensbereiche

Meilenstein 6:

Beschlussfassung der Strategie

„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“

Präsentation der Digitalisierungsstrategie

AUFBAU DER STRATEGIE

Vorwort Oberbürgermeister Martin Wolff

Kurzdarstellung

- 01 Ausgangslage und übergeordnete Zielsetzung
- 02 Grundlagen der Digitalisierung
- 03 Der Landeswettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“
als Initiator und Motivator
- 04 Projektablauf und Dokumentation (Methodik, Prozess)
- 05 Lebensbereiche
- 06 Integration in Verwaltungsstrukturen
- 07 Fortschreibung der Strategie / Monitoring
- 08 Öffentlichkeitsarbeit
- 09 Zeit- und Finanzierungsplanung
- 10 Anlagen

„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“

Präsentation der Digitalisierungsstrategie

LEBENSBEREICHE UND MAßNAHMEN

Jede Maßnahme enthält dabei:

- eine eindeutige Nummerierung
- einen Titel
- eine kurze Beschreibung der IST-Situation und der Maßnahme
- die kommunale Rolle bei der Umsetzung der Maßnahme
- eine personelle und monetäre Aufwandsabschätzung
- Interkommunale Möglichkeiten / Vernetzung
- eine Auflistung möglicher Akteure
- eine Auflistung möglicher Förderprogramme

Nutzenabschätzung:

< 20 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	gering
20 – 70 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	mittel
> 70 % der Einwohner sind unmittelbar betroffen	hoch

Zeitliche Einordnung:

Kurzfristig	2019 - 2020
Mittelfristig	2021 - 2022
Langfristig	2023 - 2025

„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“

Präsentation der Digitalisierungsstrategie

MAßNAHMENÜBERSICHT

Maßnahme	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
0.1 Flächendeckende Breitbandversorgung im gesamten Stadtgebiet	X	X	X
0.2 Benennung und Qualifizierung von „kommunalen Digitallotsen“	X	X	X
0.3 Durchführung eines Cybersicherheitschecks	X	X	X
1.1 Erweiterung Car-Sharing	X		
1.2 Sichere Abstellplätze für E-Bikes und Fahrräder		X	
1.3 Verkehrsleitsystem		X	
1.4 Stadtteile mit Lebensmitteln versorgen		X	

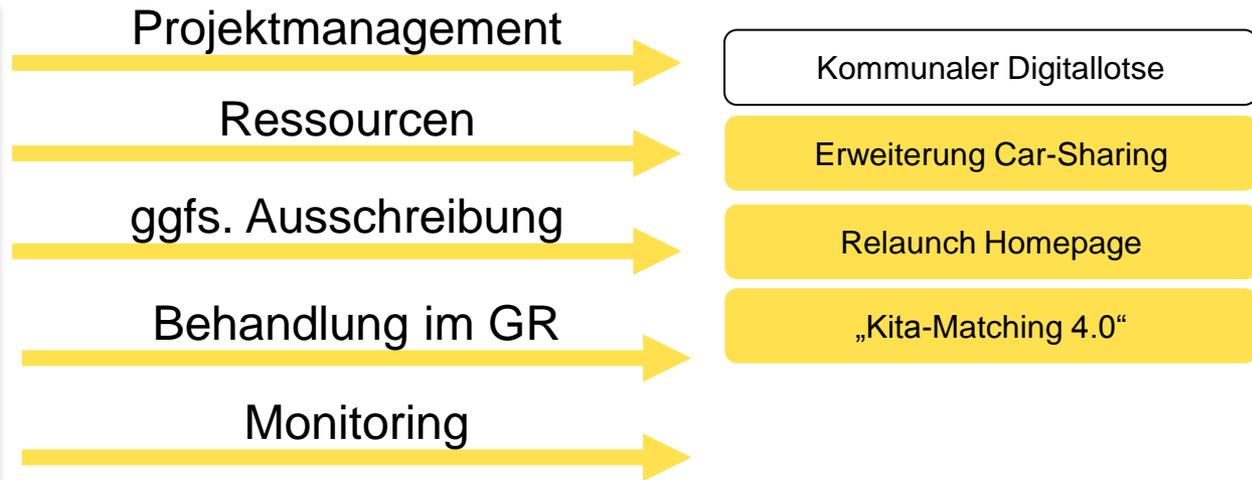
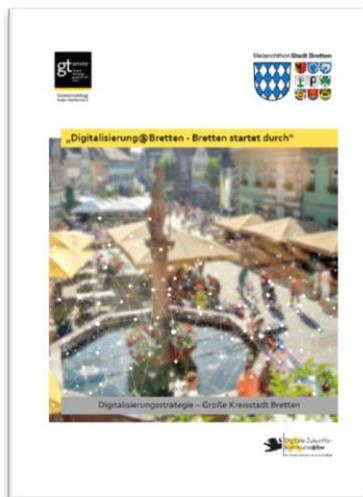
„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“

Präsentation der Digitalisierungsstrategie

MAßNAHMENÜBERSICHT

Maßnahme	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
2.1 Erweiterung des Angebots an Bürgerservices		X	
2.2 Erweiterung der WLAN-Hotspots	X		
2.3 Relaunch und Erneuerung städtische Homepage	X		
2.4 Einführung einer Wohnungsbörse	X		
2.5 Einführung eines Dokumentenmanagementsystems	X		
3.1 Digitale Ausstattung der Bildungseinrichtungen	X	X	
3.2 „Kita-Matching 4.0“	X		
3.3 VHS-Kurs „Digitale Kompetenz“	X		
3.4 Nachbarschaftsnetzwerk/Aktiv-Börse		X	

„Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch“ Präsentation der Digitalisierungsstrategie VON DER STRATEGIE ZUR UMSETZUNG:



Ihr Weg zur Umsetzung der Strategie „Digitalisierung@Bretten“

"Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch"

Präsentation der Digitalisierungsstrategie

VON DER STRATEGIE ZUR UMSETZUNG:

Austausch und Vernetzung

Kommunikation und Transparenz



Gemeindetag
Baden-Württemberg

Kommunen

Gemeinderat

Oberbürger-
meister

Verwaltung



Bürgerschaft

Wirtschaft

Wissenschaft

Stakeholder

Startups

Dienstleister

Fördermittel

"Digitalisierung@Bretten - Bretten startet durch"

Präsentation der Digitalisierungsstrategie

AUSTAUSCH UND VERNETZUNG



Netzwerktreffen mit Innen- und Digitalisierungsminister Thomas Strobl
Zehn Oberbürgermeister, Bürgermeister sowie kommunale Vertreter



***„Die Zukunft kann man am besten voraussagen,
wenn man sie gestaltet“***

(Alan Kay)

Sprechen Sie uns gerne an:

Referent Christopher Heck

Telefon: 0711 / 22572-64

E-Mail: heck@gt-service-bw.de

Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg

Panoramastr. 31

70174 Stuttgart

Registergericht: Amtsgericht Stuttgart, HRB 23018

Ust.Ident-Nummer: DE222630638